

## GEGOSSENE GÜRTEL- UND RIEMENBESCHLÄGE MIT KAROLINGISCHEM PFLANZENDEKOR AUS ANDALUSIEN

MIT EINEM ANHANG VON SONNGARD HARTMANN

Kommentierter Fundkatalog ..... 746 Kurze Riemenzungen ..... 746 Lange Riemenzungen ..... 752 Gürtelzierrat ..... 761 Schlussfolgerung ..... 764  Zur Herkunft der Funde ..... 766  Zu den mutmaßlichen Trägern der Gürtel- und Riemenbeschläge mit karolingischem Pflanzendekor aus »der Nähe von Sevilla« ..... 771	Anmerkungen zur Verbreitung von Metallarbeiten mit karolingischem Pflanzendekor ..... 772  Fundlisten ..... 775  Literatur ..... 781  Anhang ..... 785  Zusammenfassung/Abstract/Résumé ..... 787
---	--

Sieben gegossene Gürtel- und Riemenbeschläge mit karolingischen Pflanzenreliefs in den Sammlungen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz geben der Forschung Rätsel auf. Sie sollen in Andalusien gefunden worden sein, woher sie nach derzeitigem Kenntnisstand gar nicht stammen dürften. Bisher zeigten nämlich alle Verbreitungskarten, dass Metallarbeiten mit solcher Pflanzenornamentik außer im Karolingerreich selbst nur in den Regionen westlich, nördlich und östlich seiner Grenzen vorhanden waren, aber nicht in Süditalien oder Spanien<sup>1</sup>. Erst vor wenigen Jahren ist diese starre Trennlinie durch zwei Neufunde etwas nach Süden verschoben worden. So kamen typisch karolingische Schwertgurtbeschläge mit silbertauschierten Blattranken bei Ausgrabungen in der 881 von Sarazenen zerstörten Werkstatt des Klosters San Vincenzo al Volturno im langobardischen Herzogtum Benevent zutage<sup>2</sup>. Außerdem wurde eine vergoldete Silberschale mit getriebenem Ranken- und Tierdekor des 9. Jahrhunderts am Ufer des Carrión in der Nähe des Klosters Valcabado bei Saldaña (prov. Palencia) in Nordspanien gefunden<sup>3</sup>. Nun dehnen die Gürtel- und Riemenbeschläge mit karolingischen Pflanzenreliefs aus Andalusien, die zur Männertracht des 9. bis frühen 10. Jahrhunderts gehörten (**Abb. 1**), das Verbreitungsgebiet aber nicht nur bis an den südwestlichsten Rand Europas aus, sondern sogar bis in ein von Muslimen(!) beherrschtes Land. Abgesehen davon sind diese Beschläge auch für die Geschichte der frühmittelalterlichen Sachkultur wichtig, weil es in Südspanien – dem damaligen al-Andalus – an metallenen Kleidungszubehör aus den ersten Jahrhunderten nach der arabischen Eroberung des Landes (711)<sup>4</sup> mangelt. Das liegt sowohl an der metallarmen Tracht der

<sup>1</sup> Auf den von Monika Lennartsson publizierten Gesamtverbreitungskarten karolingischer Metallarbeiten mit Pflanzenornamenten blieben Süditalien und die Iberische Halbinsel völlig fundleer (Lennartsson 1997/98, 432ff. Karten 1-9). Bekannt war der Autorin lediglich eine angeblich aus »Spanien« stammende und deshalb von ihr nicht kartierte Silberpyxis mit Pflanzendekor des 9. Jhs., die dem British Museum in London gehört (ebenda 557 Nr. 131 Taf. VI).

<sup>2</sup> Mitchell 1994, 127ff. Abb. 7; 1996, 152f. Abb. 34; 1999, 540 Nr. 402; 2001, 393ff. Abb. 16, 1-13.

<sup>3</sup> Hernando Garrido 2008, 275ff. Taf. VI. (Auf diesen wichtigen Neufund machte mich freundlicherweise Herr Dr. Bendeguz Tobias [RGZM] aufmerksam, dem ich überdies für weitere Literaturhinweise sehr herzlich danke).

<sup>4</sup> Zum Verlauf der Eroberung vgl. Herbers 2006, 79ff. Karte 6.



**Abb. 1** Sieben gegossene Riemenbeschläge mit karolingischem Pflanzendekor aus Andalusien/E im RGZM: **1-4. 6-7** Aus der Nähe von Sevilla. – **5** Aus Südspanien. – (Fotos V. Iserhardt, RGZM). – M. = 1:1.

muslimischen Bevölkerung und der Beigabenlosigkeit von Gräbern verstorbener Christen, Juden und Muslime<sup>5</sup> als auch an der geringen Zahl von Kleinfunden aus Siedlungsgrabungen auf der Iberischen Halbinsel<sup>6</sup> generell. Deshalb werden diese ungewöhnlichen Einzelstücke hier vorgestellt, obwohl ihre Fundzusammenhänge völlig unbekannt sind.

Es handelt sich um Riemenzungen und Gürtelbeschläge aus südspanischem Privatbesitz. Nach Angaben ihres Eigentümers sollen sie ebenso wie alle anderen archäologischen Funde seiner umfangreichen Sammlung, die mehrheitlich byzantinische Gürtelschnallen aus Bronze des 6. und 7. Jahrhunderts umfasste, aus der Nähe von Sevilla, dem »Hispalis« der Römer- und Westgotenzeit, stammen<sup>7</sup>. Schon vor dem Verkauf dieser Privatsammlung an das RGZM (1990)<sup>8</sup> hatte Gisela Ripoll López alle Fundstücke für ihre Dissertation<sup>9</sup> erfasst. In der gedruckten Version dieser Arbeit über »Die Toreutik in der Provinz Baetica während des 6. und 7. Jahrhunderts«<sup>10</sup> erwähnte sie die karolingischen Kleinfunde mit Pflanzenreliefs natürlich nicht.

<sup>5</sup> Zur Bestattungsweise von Christen, Muslimen und Juden in Spanien während des 8./9. Jhs. vgl. López Quiroga 2010, 269 ff.

<sup>6</sup> Eine der ganz wenigen, zufällig entdeckten Fundstücke karolingischer Zeit von der Iberischen Halbinsel ist die silberne Gürtelschließe einer vornehmen Frau des fortgeschrittenen 9. Jhs. aus der Höhle von Cascais (distrito Lisboa) in Portugal (Schulze-

Dörrlamm 2007a, 147 ff. Abb. 1. – Schulze-Dörrlamm 2008, 530 Abb. 1, 1).

<sup>7</sup> Ripoll López 1998, 24.

<sup>8</sup> Jahrb. RGZM 37, 1990, 718 ff. Abb. 47 (M. Schulze-Dörrlamm).

<sup>9</sup> Ripoll López 1993.

<sup>10</sup> Ripoll López 1998.



**Abb. 2** Das Emirat von Córdoba gegen Mitte des 9. Jahrhunderts. Die am Guadalquivir gelegene Stadt Sevilla hieß damals Iṣbīliya. – (Nach Golzio 1997).

Ursprünglich bestand die kleine Kollektion von Fundstücken der Karolingerzeit nur aus vier Riemenzungen unterschiedlicher Größe sowie einem zungenförmigen und einem ovalen Gürtelbesatz (Abb. 1, 1-4. 6-7). Einige Jahre nach ihrem Ankauf konnte das RGZM dann noch eine weitere Riemenzunge mit dem Relief eines Lebensbaumes aus »Südspanien« erwerben (Abb. 1, 5). Die Schauseiten der nun insgesamt sieben Kleinfunde tragen zumeist flächendeckende Reliefs aus karolingischen Pflanzenornamenten oder werden vereinzelt durch glatte Stege in kleine, geometrische Felder eingeteilt, die mit Blattreliefs gefüllt sind. Leider gibt es keine Hinweise auf die Fundzusammenhänge dieser gegossenen Beschläge aus der Nähe der Stadt Sevilla, die vom frühen 8. bis zum frühen 10. Jahrhundert zum Emirat Córdoba gehörte und von den Arabern »Iṣbīliya« genannt wurde (Abb. 2). Meines Wissens sind bisher weder Parallelen aus der Umgebung von Sevilla oder aus Andalusien im Allgemeinen noch aus anderen Provinzen der Iberischen Halbinsel veröffentlicht worden<sup>11</sup>. Da man entsprechende Stücke bei wissenschaftlichen Ausgrabungen offenbar noch nicht entdeckt hat, stellt sich die Frage, ob hier Beigaben aus Männergräbern, Funde aus Siedlungen oder lediglich Ankäufe aus dem Kunsthandel vorliegen. Um sie beantworten zu können, sollen diese Unikate im Folgenden näher untersucht und mit den bisher bekannten Metallarbeiten mit karolingischer Pflanzenornamentik verglichen werden. Wenn sich dabei zeigen sollte, dass die Herkunftsangaben ihrer einstigen Besitzer der Wahrheit entsprechen, dann wäre das Vorhandensein dieser Metallgüsse mit typisch karolingischem Dekor in Andalusien zu erklären und zu deuten. Als hilfreich haben sich dabei die Ergebnisse der chemischen Analysen von diesen sieben – sowie von zwei weiteren – Fundstücken erwiesen, die Sonngard Hartmann (RGZM) durchgeführt hat (siehe Anhang).

<sup>11</sup> Frau Prof. Dr. Gisela Ripoll (Universität Barcelona) danke ich sehr herzlich für ihre Mitteilung, dass ihr keine vergleichbaren Bronzen mit karolingischem Pflanzendekor aus Spanien bekannt sind.

## KOMMENTIERTER FUNDKATALOG

### Kurze Riemenzungen (Abb. 1, 1-3)

Zur Sammlung des RGZM gehören zwei kurze Riemenzungen aus gegossenem Messing sowie eine kurze Riemenzunge aus Blei, bei der es sich vermutlich um ein Modell handelt. Sie zeichnen sich bei einer zwischen 3,1 und 3,8 cm schwankenden Länge durch eine »genormte« Breite von 2,0 cm aus. Trotz ihrer geringen Größe müssen sie keineswegs nur für die schmalen Riemen von Wadenbinden, Kniebundhosen<sup>12</sup> oder Sporengarnituren, sondern könnten auch für den Leibgurt von Männern bestimmt gewesen sein.

**Kat.-Nr. 1** FO: aus der Nähe von Sevilla  
Kurze Riemenzunge (Modell?) mit 4 Nieten und bogenförmigem Stegwerk (Inv.-Nr. O.40959) (**Abb. 1, 1; 3**)  
Bei dieser kurzen Bleiriemenzunge (Modell?) mit glatter, unverzierter Rückseite ist die gerade Oberkante schräg abgebrochen, sodass nur noch die Ansätze von 3 – der

ursprünglich 4 – Nietlöchern vorhanden sind. Die Schauseite besitzt einen Perlrand und wird durch glatte, bogenförmige Stege in 4 kleine Felder eingeteilt, die je ein stilisiertes Blattrelief enthalten.  
Material: Blei, gegossen. – L. noch 3,1 cm, B. 2,0 cm.  
Lit.: unpubl.

Die mit einem Perlrand versehene Schauseite der kurzen Riemenzunge mit ursprünglich vier Nietlöchern teilen glatte, bogenförmige Stege in vier Felder ein, die mit je einem stilisierten Blattrelief gefüllt sind (Kat.-Nr.1, **Abb. 1, 1; 3**). Ihre chemische Analyse ergab, dass diese Riemenzunge erstaunlicherweise aus reinem Blei (99 % Pb) besteht (siehe Anhang). Darin unterscheidet sie sich sowohl von den vergoldeten Bleimitationen wertvoller Silbergüsse<sup>13</sup> als auch von den aus einer harten Blei-Zinn-Legierung (57 % Pb; 43 % Sn) gefertigten Schmuckstücken der späten Karolingerzeit<sup>14</sup>. Ebenso wie das Modell eines Schuhschnallenbeschlägs der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts aus biegsamem Blei, das im frühmittelalterlichen Handwerkerviertel von Mainz gefunden worden ist<sup>15</sup>, könnte sie als Modell für die Produktion von Riemenzungen desselben Typs eingesetzt worden sein. Ein solches Bleimodell wurde – entgegen älterer Auffassung – nicht als Zwischenform, sondern zur Herstellung von zweiteiligen Gussformen aus Ton oder Formsand benutzt<sup>16</sup>. Bei seiner großräumigen Untersuchung frühmittelalterlicher Gräber mit beigegebenen Schmiedewerkzeugen stellte B. Tobias kürzlich fest, dass im Frühmittelalter Trachtbestandteile, wie z. B. Gürtelschnallen, Riemenzungen und Gürtelgarnituren, aus Blei manchmal auch als Grabbeigaben verwendet worden sind<sup>17</sup>. Als solche waren sie zwar meistens der billige Ersatz für wertvolle Arbeiten aus Edel- oder Buntmetall, doch scheinen sie gelegentlich sogar getragen worden zu sein<sup>18</sup>. Dazu zählten auch Riemenzungen, die man im 9. und 10. Jahrhundert vereinzelt aus Blei gegossen hat<sup>19</sup>. Allerdings sind diese Funde noch nicht daraufhin untersucht worden, ob sie ebenfalls aus reinem Blei bestehen oder größere Mengen an Zinn enthalten<sup>20</sup>. Deshalb bleibt es fraglich, ob die Bleiriemenzunge aus der Nähe von Sevilla ein derartiges Trachtzubehör oder ein Modell gewesen war.

Bisher wurde noch keine kurze Riemenzunge mit demselben oder einem vergleichbaren Dekor gefunden. Dennoch ist die Sevillaner Bleiriemenzunge (Modell?) in ihrer Form so eng mit den kleinen Riemenzungen

<sup>12</sup> Bronzevergoldete Schnallen mit einem Riemenschieber und einer kleinen Riemenzunge von 2,2 cm Länge und 1,9 cm Breite gehörten z.B. zu den Wadenbinden (oder Kniebundhosen?) eines Mannes, der im mittleren bis späten 9. Jh. in Grab 193 des slawischen Herrenhofes zu Bfeclav-Pohansko/CZ (Mähren) beigesetzt worden ist (Kalousek 1971, 121 Abb. 193, 2-5).

<sup>13</sup> Drescher 1978, 95.

<sup>14</sup> Vgl. z. B. die Kleeblattfibeln von Haithabu: Capelle 1968, 71. – Maixner 2005, 90f.

<sup>15</sup> Wamers 1994, 165 ff. Nr. 290 Abb. 97, 290. – Bergen 2005, 32 Taf. II, 9.

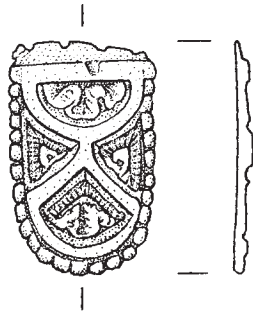
<sup>16</sup> Foltz 1980, 345 ff. – Wamers 1981, 96 ff. – Bonnet/Martin 1982, 218 ff. – Wamers 1994, 167 f. – Bergen 2005, 26 f.

<sup>17</sup> Tobias 2008, 123 ff.

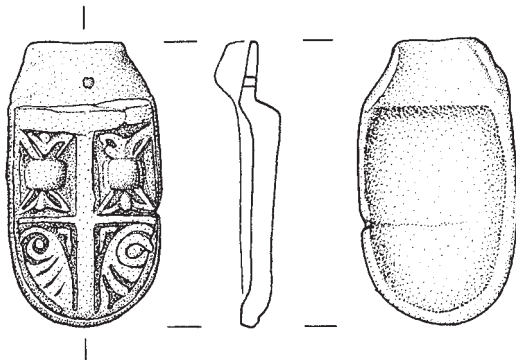
<sup>18</sup> Ebenda 124.

<sup>19</sup> Bergen 2005, 137 f.

<sup>20</sup> Für diesen Hinweis danke ich Herrn Dr. B. Tobias (RGZM).



**Abb. 3** Aus der Nähe von Sevilla/E. Schauseite und Profil des Fragments einer kurzen Riemenzunge mit bogenförmigem Stegwerk und stilisierten Blattreliefs aus purem Blei (Modell?). Mittleres bis spätes 9. Jahrhundert. RGZM Inv.-Nr. O.40959. – (Zeichnung M. Weber, RGZM). – L. noch 3,1 cm.



**Abb. 5** Aus der Nähe von Sevilla/E. Schauseite, Profil und Unterseite der kurzen Riemenzunge mit kreuzförmigen Stegen sowie paarigen Halbpalmetten und Blütenreliefs aus feuervergoldetem Messing. Mittleres bis spätes 9. Jahrhundert. RGZM Inv.-Nr. O.40958. – (Zeichnung M. Weber, RGZM). – L. 3,8 cm.



**Abb. 4** Fundort unbekannt, vermutlich Raum Nürnberg. Aus Bronze gegossene Tülle eines Amtstabes(?) mit einem schuppenförmigen Arkadenmuster, das mit einzelnen, vergoldeten Akanthuspalmetten gefüllt ist. 9. Jahrhundert. Germanisches Nationalmuseum Nürnberg. – (Nach Wamers/Brandt 2005). – L. 10 cm, Dm. 2,2 cm.

der Wadenbinden- und Sporengarnituren aus slawischen Reitergräbern Großmährens verwandt, dass sie ebenfalls in das mittlere bis letzte Drittel des 9. Jahrhunderts eingeordnet werden kann. Bestätigt wird diese Datierung durch die Art ihres Dekors. Dieser ähnelt dem schuppenförmigen, glatten Stegwerk mit einer Füllung aus einzelnen vergoldeten Akanthuspalmetten auf der Bronzetülle eines Amtstabes(?) aus dem 9. Jahrhundert, der aus dem Raum Nürnberg stammen soll (Abb. 4)<sup>21</sup>.

**Kat.-Nr. 2** FO: aus der Nähe von Sevilla  
Kurze Riemenzunge mit einem Niet und kreuzförmigen Stegen (Inv.-Nr. 40958) (Abb. 1, 2; 5)  
Diese feuervergoldete Riemenzunge mit hohler Rückseite und gewölbter Oberseite weist in der Mitte ihres glatten, oberen Endstücks nur ein kleines Nietloch auf. Ihre Schauseite wird durch ein Kreuz aus glatten Stegen in 4 Felder eingeteilt. In den beiden oberen, hochrechteckigen Fel-

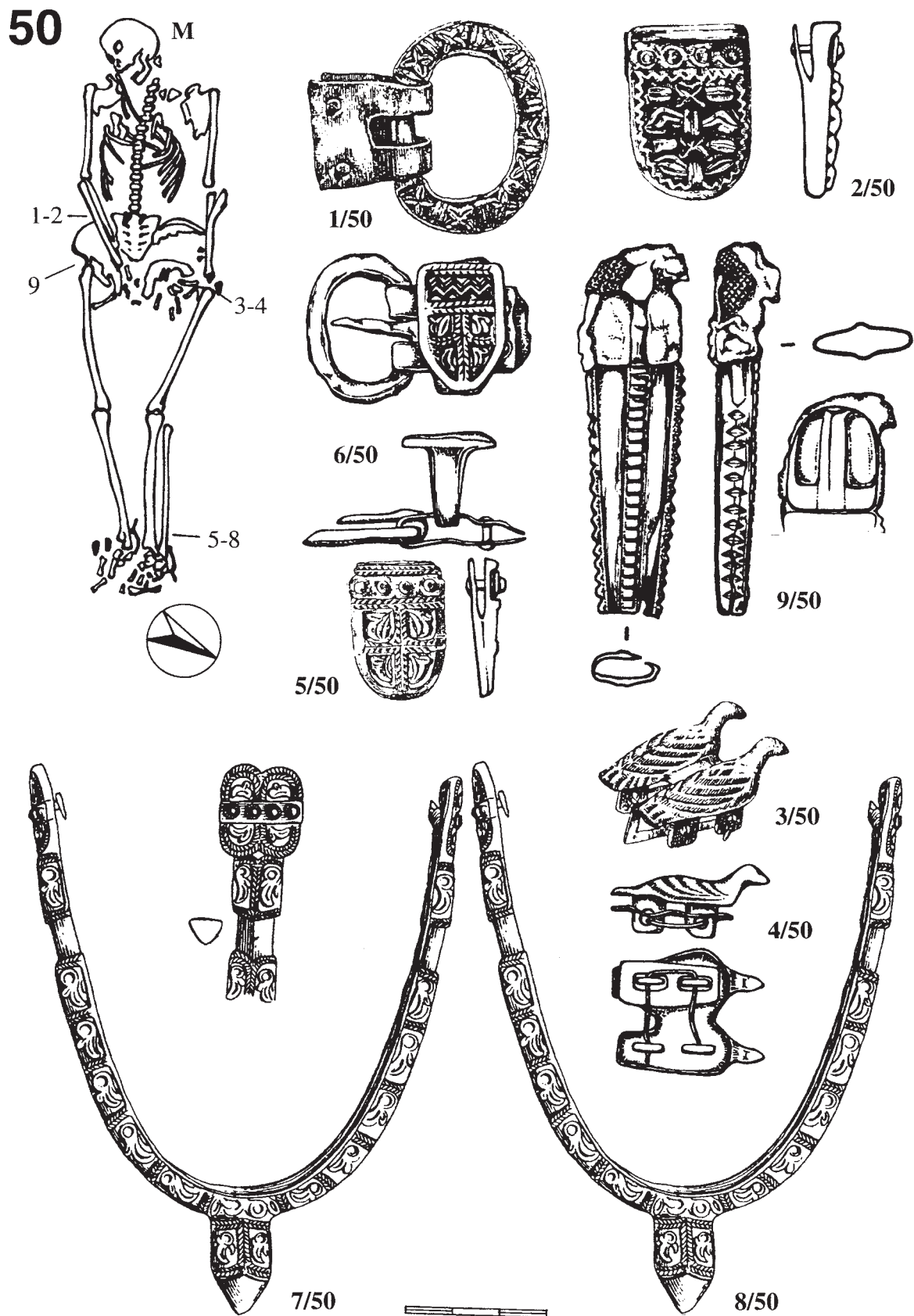
dern findet sich je eine stilisierte, vierblättrige Blüte mit quadratischem Stempel und in den 2 unteren, dreieckigen Feldern je eine hängende Halbpalmette, deren Spitzen sich in die Rundung der Zunge schmiegen.

Material: Messingguss mit Feuervergoldung. – L. 3,8 cm, B. 2,0 cm.

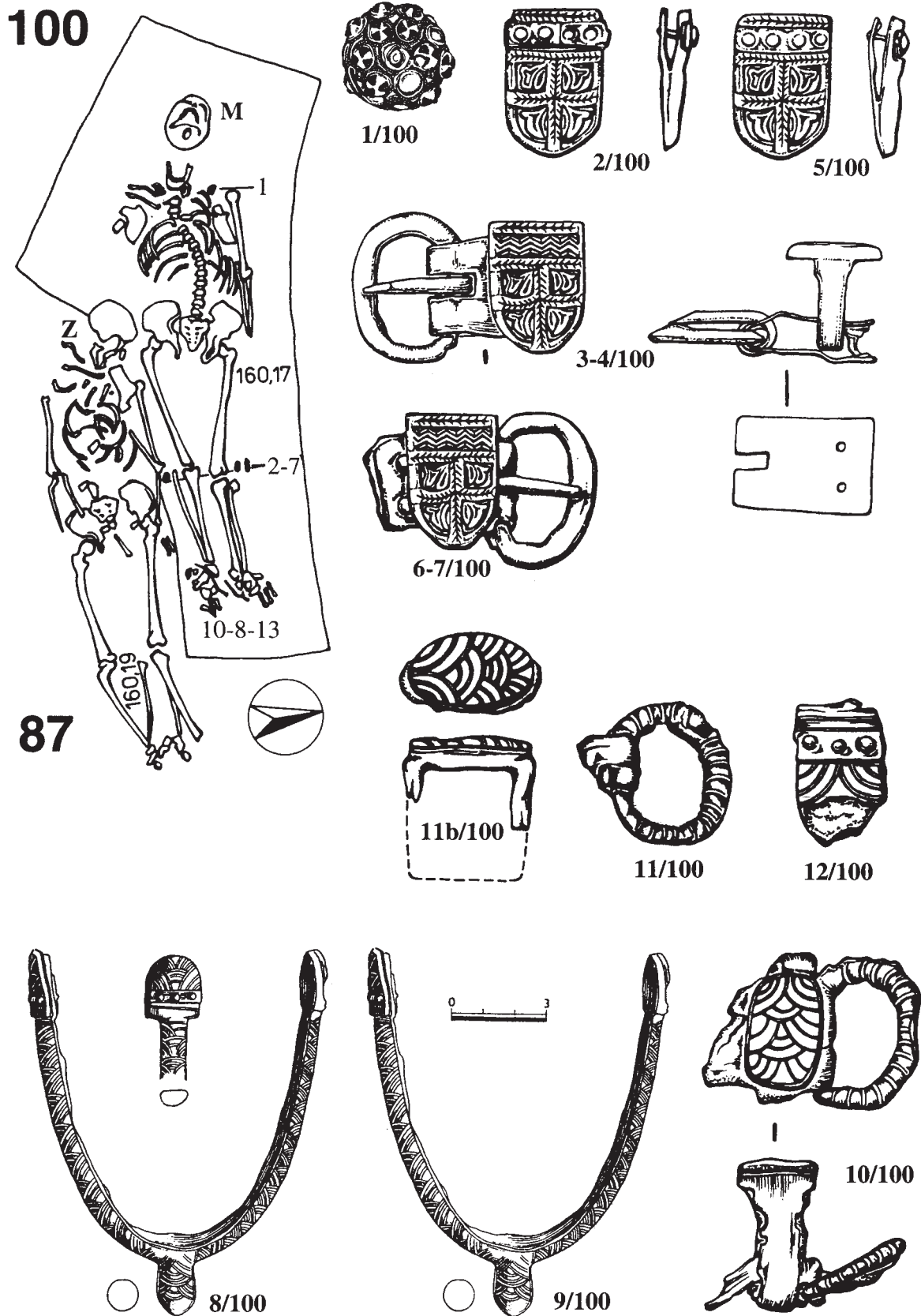
Lit.: unpubl.

<sup>21</sup> Wamers/Brandt 2005, 50 Nr. 13.

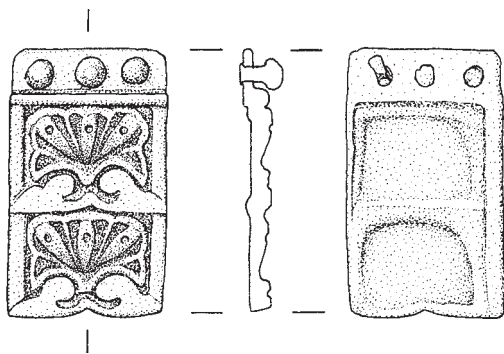




**Abb. 6** Mikulčice/CZ. Männergrab 50 bei Kirche Nr. VI: Grabskizze und Grabbeigaben aus vergoldeter Bronze (9 aus Bronze und Eisen). Zweites Drittel 9. Jahrhundert. – (Nach Profantová/Kavanová 2003).



**Abb. 7** Mikulčice/CZ. Männergrab 100 bei Kirche Nr. VI: Grabskizze und Grabbeigaben (1 Silber; 2-7 vergoldete Bronze; 8-12 silbertauschiertes Eisen). Zweites Drittel 9. Jahrhundert. – (Nach Profantová/Kavanová 2003).



**Abb. 8** Aus der Nähe von Sevilla/E. Schauseite, Profil und Unterseite der kurzen rechteckigen Riemenzunge aus Messing mit zwei Akanthusblättern aus Kerbschnitt. Mittleres bis spätes 9. Jahrhundert. RGZM Inv.-Nr. O.40962. – (Zeichnung M. Weber, RGZM). – L. 3,5 cm.

Glatte Stege in Form eines lateinischen Kreuzes gliedern die gewölbte Oberseite dieser hohl gegossenen Riemenzunge aus feuervergoldetem Messing in vier Segmente (Kat.-Nr. 2, **Abb. 1, 2; 5**). Die zwei oberen, rechteckigen Felder enthalten je eine stilisierte, vierblättrige Blüte mit quadratischem Stempel und die beiden unteren, dreieckigen Felder zwei adossierte, hängende Halbpalmetten. Wegen ihres kreuzförmigen Stegwerks und der nach unten weisenden Halbpalmetten ist dieses Fundstück aus der Nähe von Sevilla besonders gut vergleichbar mit den bronzevergoldeten Riemenzungen und schildförmigen Riemenschiebern der Sporen- bzw. Wadenbindengarnituren aus den großmährischen Männergräbern 50 und 100 bei Kirche Nr. VI in der Hauptburg »Valy« von Mikulčice (okr. Hodonin/CZ) (**Abb. 6-7**)<sup>22</sup>.

Beide Männer trugen Nietplattensporen, die wegen ihrer stumpfen Stachelspitze frühestens in das zweite Drittel des 9. Jahrhunderts zu datieren sind<sup>23</sup>. Gewisse Ähnlichkeit weisen auch die bronzevergoldeten Riemenzungen und die Riemenschieber der Wadenbinden des Mannes auf, der zu annähernd gleicher Zeit in Grab 193 bei der Kirche des Herrenhofes von Břeclav-Pohansko bestattet worden ist<sup>24</sup>.

Blüten mit quadratischem Stempel, wie sie die zwei oberen Felder der kleinen Sevillaner Riemenzunge enthalten, zieren auch die Arme der Kleeblattfibeln des 9. Jahrhunderts aus Uppåkra (Skåne län/S) und Haihabu<sup>25</sup>. Außerdem füllen sie die vier Zwickel des Kreuzreliefs auf der rechteckigen Gürtelriemenzunge von mutmaßlich mediterraner Provenienz, die in dem Wikingergrab des ausgehenden 9. Jahrhunderts von Balladoole auf der Isle of Man/GBM gelegen hatte<sup>26</sup>. Demnach ist diese Riemenzunge (Kat.-Nr. 2) ungefähr in das mittlere bis späte 9. Jahrhundert datierbar.

**Kat.-Nr. 3** FO: aus der Nähe von Sevilla  
Kurze, rechteckige Riemenzunge mit 3 Nieten und 2 Zierfeldern mit Akanthusblättern (Inv.-Nr. O.40962) (**Abb. 1, 3; 8**)

Bei der hochrechteckigen Riemenzunge sind alle 3 Niete noch erhalten. Als Einzige weist sie keine glatte, sondern eine durch einen Steg quer geteilte, hohle Rückseite auf. Auch ihre Schauseite gliedert sich in 2 rechteckige Felder,

die mit je einem stehenden, fächerförmigen Akanthusblatt aus Kerbschnitt ausgefüllt sind. Die gerade Unterkante ist leicht geschweift und zieht mit ihrer kleinen Spitze in den gespaltenen Stängel des unteren Akanthusblattes hinein.

Material: Messingguss. – L. 3,5 cm, B. 2,0 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 37, 1990, 722 Abb. 47 (M. Schulze-Dörrlamm).

Eine Querleiste gliedert die Schauseite dieser rechteckigen Riemenzunge aus Messing (Kat.-Nr. 3, **Abb. 1, 3; 8**) in zwei rechteckige Felder, die beide ein stehendes, fächerförmiges Akanthusblatt aus Kerbschnitt enthalten<sup>27</sup>. Dieselbe Zweiteilung der Schauseiten mit einem zwar nicht identischen, aber ähnlichen Dekor aus zwei hängenden Kerbschnittpalmetten findet man bei den Riemenzungen ranghoher Männer, die auf Friedhöfen im großmährischen Fürstensitz von Mikulčice bestattet wurden. Je zwei kleine Riemenzungen aus vergoldeter Bronze (L. 4,3 cm, B. 2,6 cm) kamen in dem noch unpublizierten Steinkammergrab 380 im Mittelschiff der dreischiffigen Basilika III der Hauptburg »Valy« zutage<sup>28</sup>, die vor der Mitte des 9. Jahrhun-

<sup>22</sup> Poulík 1963, 42 Abb. 16 Taf. XVI, 2-3; XX, 5-6. – Profantová/Kavanová 2003, Abb. 36, 50; 49, 100.

<sup>23</sup> Schulze-Dörrlamm 1993, 565.

<sup>24</sup> Kalousek 1971, 121 Abb. 193.

<sup>25</sup> Anspach 2010, 39f. Abb. 21 Taf. 3, 26-27.

<sup>26</sup> Lennartsson 1997/98, Kat.-Nr. 8. 51. 114 Taf. 1, 9; 12, 1; 21, 6. – Müller-Wille 2002, 303 Abb. 1, 3.

<sup>27</sup> Jahrb. RGZM 37, 1990, 722 Abb. 47 (M. Schulze-Dörrlamm).

<sup>28</sup> Benda 1966, Taf. 25. – Kat. Mainz 1966, 165 Nr. 322 Abb. 48. – Lennartsson 1997/98, 578 Nr. 134 Taf. 25, 8. – Zur Lage des Grabes 380 im Mittelschiff der Basilika vgl. Poulík 1959, Abb. 17. – Poláček/Marek 2005, 57 Abb. 44.





1



2



3



4

**Abb. 9** Mikulčice/CZ: **1** Eine von zwei bronzevergoldeten Riemenzungen mit Palmettenkerbschnitt aus der Steingruft 380 im Mittelschiff der dreischiffigen Basilika in der Hauptburg »Valy«. H. 4,3 cm (nach Kat. Mainz 1966). – **2-4** Beigaben des Kriegergrabes 1665 aus dem Gräberfeld auf der Sanddüne »Kostelisko« im Suburbium der Hauptburg. Zweite Hälfte 9. Jahrhundert (nach Klanica 1985).

derts erbaut und im frühen 10. Jahrhundert zerstört worden ist (**Abb. 9, 1**). Die privilegierte Lage des Grabes deutet darauf hin, dass diese Riemenzungen von einem Angehörigen der herrschenden Mojmiriden-Familie Großmährens getragen wurden<sup>29</sup>. Zwei andere Riemenzungen mit Palmettenkerbschnitt schmückten die Sporengarnitur(?) eines Kriegers aus Grab 1665 des großen Gräberfeldes, das zum südlichen Suburbium »Kostelisko« der Hauptburg »Valy« gehörte<sup>30</sup>. Diesem Mann hatte man seine eiserne Spatha mit halbkugeligem Knauf und gerader Parierstange beigegeben (**Abb. 9, 2-4**), einen weitverbreiteten Schwerttyp, mit dem nicht nur viele Großmährer im 9. bis frühen 10. Jahrhundert<sup>31</sup>, sondern auch noch manche Ungarn im fortgeschrittenen 10. Jahrhundert gekämpft haben<sup>32</sup>. Die Spatha aus Grab 1665 entspricht der Variante 1 des Kombinationstyps 12, die nach Geibig in die zweite Hälfte des 9. und in das 10. Jahrhundert zu datieren ist<sup>33</sup>. Deshalb dürften auch die beiden Riemenzungen dieses Grabes – trotz ihres für die Phase I von M. Lennartssons Stilgruppe I (800/810 bis um 850) typischen Palmettendekors<sup>34</sup> – erst aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts stammen. Die Altersbestimmung der beiden Riemenzungen aus dem noch unpublizierten Männergrab 380 ist erheblich schwieriger, weil bislang noch keine weiteren Grabbeigaben bekannt sind. Da die dreischiffige Basilika III aber noch nicht zu Beginn, sondern erst im Laufe der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts errichtet wurde<sup>35</sup>, dürfte dieses Grab frühestens gegen Mitte des 9. Jahrhunderts im Mittelschiff dieser Kirche angelegt worden sein.

Das Ziermotiv der rechteckigen Riemenzunge aus der Nähe von Sevilla – je zwei übereinander gestaffelte Akanthusblätter – findet sich auch auf den Armen der Kleeblattfibeln vom Dekortyp Typ P3.1 (nach Maixner), die offensichtlich nach karolingischen Vorbildern solcher Art gestaltet worden sind<sup>36</sup>. Ein besonders schönes Exemplar ist die bronzene Kleeblattfibel aus dem wikingischen Frauengrab 83 von Sunnersta (Uppsala län/S), das in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts angelegt wurde<sup>37</sup>. Insgesamt gesehen wird man die Rechteckriemenzunge aus Sevilla (Kat.-Nr. 3) also weniger der ersten als vielmehr der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts zuweisen dürfen.

Es gibt mehrere Indizien dafür, dass die rechteckige Riemenzunge (Kat.-Nr. 3) zum Leibgurt eines Mannes gehört hatte. In Größe und Form entspricht sie nicht nur den bronzevergoldeten Gürtelriemenzungen aus großmährischen Männergräbern des mittleren bis späten 9. Jahrhunderts wie aus Reitergrab 1/94 von Nitra/SK<sup>38</sup>, Grab 323 von Rajhrad bei Brünn (okr. Brno venkov/CZ)<sup>39</sup> und Grab 253 von Břeclav-Pohansko<sup>40</sup>, sondern auch der silbervergoldeten Gürtelriemenzunge aus dem Wikingergrab des ausgehenden 9. Jahrhunderts von Balladoole<sup>41</sup>.

## Lange Riemenzungen

Nur eine der zwei langen Riemenzungen aus gegossenem Buntmetall blieb mit einer Länge von 8,4 cm vollständig erhalten, während die andere nachträglich auf 5,0 cm Länge verkürzt wurde. Beide waren für einen

<sup>29</sup> Poláček/Marek 2005, 56.

<sup>30</sup> Klanica 1985, 36 Taf. 6. – Lennartsson 1997/98, 578 Nr. 136. – Zu Lage und Größe des Gräberfeldes »Kostelisko« vgl. Poláček/Marek 2005, 286 f. Abb. 293-294 sowie zur Lage des südlichen Suburbiums von Mikulčice vgl. ebenda 17 Abb. 4.

<sup>31</sup> Vgl. einige Schwerter aus den Kriegergräbern bei der Kirche des großmährischen Herrenhofes von Břeclav-Pohansko (Vigniatová 1993, 91 ff. Abb. 3, 1-3; 6, 1-3) sowie aus Grab 2/60 von Ladice (Reg. Nitra/SK), Grab 1/38 von Malé Kozmálovce (Reg. Nitra/SK), einem Grab von Skalica/SK und aus Grab 23 von Zavada (Reg. Nitra/SK) (Hanuliak 2004, Taf. 46, 18; 51, 11; 76, 12; 107, 9).

<sup>32</sup> Bakay 1967, 105 ff. Abb. 3B; 4A; 9, 4A; 10, 2-4; 12, 2; 13, 1.

<sup>33</sup> Geibig 1991, 56 ff. 145 f. 169 Abb. 13. 39.

<sup>34</sup> Lennartsson 1997/98, 578 Nr. 135-136 Taf. 25, 8-9.

<sup>35</sup> Poláček/Marek 2005, 56 f.

<sup>36</sup> Lennartsson 1997/98, 581 Kat. II, 61 Taf. 27, 7.

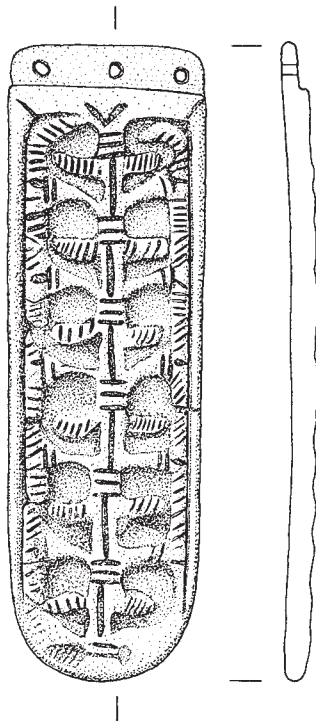
<sup>37</sup> Gräslund 1993, 398 ff. Abb. 2-4. – Maixner 2005, 243 Nr. 34 Taf. 3, 29.

<sup>38</sup> Bednár 2001, 33 Abb. 3, 2.

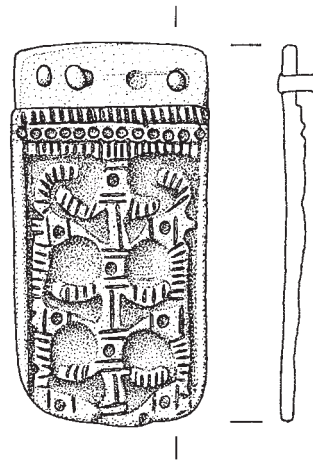
<sup>39</sup> Staňa 1984, 220 Abb. 2, 9-10.

<sup>40</sup> Kalousek 1971, 147 f. Abb. 253, 1.

<sup>41</sup> Lennartsson 1997/98, 565 Nr. 51a-b Taf. 12, 1. – Müller-Wille 2002, 303 Abb. 1, 3.



**Abb. 10** Aus der Nähe von Sevilla/E. Schauseite und Profil der langen, schmalen Riemenzunge mit dem Relief eines Lebensbaumes aus einer Rotgusslegierung. Spätes 9. bis frühes 10. Jahrhundert. RGZM Inv.-Nr. O.40963. – (Zeichnung M. Weber, RGZM). – L. 8,4 cm.



**Abb. 11** Aus Süds Spanien. Schauseite und Profil der nachträglich verkürzten, langen Riemenzunge aus einer Rotgusslegierung mit dem Relief eines Lebensbaumes. Spätes 9. bis frühes 10. Jahrhundert. RGZM Inv.-Nr. O.41129. – (Zeichnung M. Weber, RGZM). – L. noch 5,0 cm.

Lederriemen von jeweils 2,5 cm Breite bestimmt und besitzen eine Schauseite mit umlaufendem, glattem Randsteg, die mit dem Flachrelief eines Lebensbaumes gleichen Typs verziert ist.

**Kat.-Nr. 4** FO: aus »der Nähe von« Sevilla  
Lange Riemenzunge mit 3 Nieten und Lebensbaumrelief (Inv.-Nr. O.40963) (Abb. 1, 4; 10)  
Am oberen Rand der langen, schmalen Riemenzunge befand sich ursprünglich eine waagerechte Reihe aus 3 Nieten, die alle verloren gingen. Ihre Schauseite trägt das Flachrelief eines stilisierten, axialsymmetrischen Lebensbaumes. Dessen gerader Stamm verläuft in der Mittelachse der Riemenzunge, erwächst aus deren gerader Basis und endet in deren Rundung. Von den quer gerillten »Knoten« des Baumstammes mit einer Mittelfurche gehen 6 paarige Äste nach beiden Seiten ab, deren Spitzen sich an der glatten, umlaufenden Außenkante in je 2 nach oben und unten zeigende Blätter spalten. Optisch wirken diese Blätter wie ein umlaufendes Band mit Schrägrillendekor. Zwischen den Knoten des Baumstammes sprießen je 2 schräg gerillte, sichelförmige Blätter. Das untere Ende der Riemenzunge ist durch langen Gebrauch etwas abgeschuert.  
Material: Rotgusslegierung. – L. 8,4 cm, B. 2,5 cm.  
Lit.: unpubl.

**Kat.-Nr. 5** FO: unbekannt, Süds Spanien  
Lange, nachträglich verkürzte Riemenzunge mit 4 Nieten und Lebensbaumrelief (Inv.-Nr. O.41129) (Abb. 1, 5; 11)  
Diese Riemenzunge besaß ursprünglich am oberen Rand 4 Niete, von denen 3 erhalten sind. Unter dieser Nietereihe verlaufen ein Querband mit Schrägkerben und darunter noch ein Querband mit Punktpunzen. Auf der Schauseite ist außerdem das Relief eines Lebensbaumes zu sehen, dessen gerader, längs gefurchter Stamm in der Mittelachse verläuft und der dem Lebensbaum auf der Riemenzunge Kat.-Nr. 4 sehr ähnlich ist. Von seinen mit Querrillen und einer Punktpunze verzierten »Knoten« zweigen paarige Äste mit schräg gerillten Blättern ab. Aus dem Baumstamm wachsen zwischen den »Knoten« je 2 vertikal gerillte, sichelförmige Blätter. Da der umlaufende glatte Randsteg am unteren Ende fehlt, muss die Riemenzunge – wegen einer mutmaßlichen Beschädigung – nachträglich verkürzt worden sein.  
Material: Rotgusslegierung. – L. 5,0 cm, B. 2,5 cm.  
Lit.: unpubl.



**Abb. 12** »Festkrönung« des zwischen den Erzbischöfen von Trier und Reims stehenden Kaisers Karl des Kahlen(?) durch die Hand Gottes. Miniatur (Detail) eines Sakramentarfragments aus der Hofschule Karls des Kahlen, um 869/870. Paris, Bibliothèque nationale de France. – (Nach Brandt 2005).

Da die zwei je 2,5cm breiten und (mind.) 8,4cm langen Riemenzungen (Kat.-Nr. 4-5) Einzelfunde sind, kann nicht mehr geklärt werden, ob sie – ebenso wie eine 9,12 cm lange, silbervergoldete Riemenzunge des mittleren 9. Jahrhunderts im Schatz von Duesminde auf Lolland (Reg. Sjælland/DK)<sup>42</sup> – zu den Beschlägen eines Spathagurts<sup>43</sup> oder zum Gürtel eines Mannes gehört hatten.

Einen Leibgurt, dessen einziger Schmuck aus einer sichtbaren, langen Riemenzunge bestand, trugen im fortgeschrittenen 9. Jahrhundert außer dem Herrscher auch die unbewaffneten Männer seines Reiches, wie z. B. Kleriker. Dafür finden sich Belege in den zufällig erhaltenen Bildquellen. So ist Karl der Kahle in der Miniatur »Festkrönung« eines Sakramentarfragments aus der kaiserlichen Hofschule (um 869/870) mit knielanger Ärmeltunika dargestellt worden, an deren Gürtel eine mit Perlen umrandete und mit einem Saphir besetz-

<sup>42</sup> Wamers 2005, 130f. Nr. 36b.1 (vgl. Abb. 14, 1).

<sup>43</sup> Zu den unterschiedlich zusammengesetzten Schwertgurtgarnituren des 9. und 10. Jhs. vgl. Ungerman 2011, 578 ff.





**Abb. 13** »Aaron und seine Söhne«. Miniatur in der Bibel von St. Paul vor den Mauern, um 870. Rom. – (Nach Brandt 2005).

te Riemenzunge hängt (Abb. 12)<sup>44</sup>. Eine kostbare »königliche« Riemenzunge desselben Typs sieht man auf dem Goldblechrelief der Versuchung Jesu »Vade Satanas« des Regensburger Arnulf-Ziboriums (um 870) gemeinsam mit anderen Pretiosen zu Füßen Jesu liegen<sup>45</sup>. Um katholische Geistliche in ihrer karolingerzeitlichen Alltagskleidung dürfte es sich bei den Männern handeln, die in der Miniatur »Aaron und seine Söhne« der Bibel von St. Paul vor den Mauern in Rom (um 870) in einer gegürteten, knöchellangen, weißen Ärmeltonika zu sehen sind (Abb. 13)<sup>46</sup>. Sie tragen offensichtlich keine liturgischen Gewänder, weil der Gürtel ihrer Albe nicht verknotet worden, sondern mit einer (nicht sichtbaren) Schnalle sowie einer langen Riemenzunge aus Gold geschmückt und ihr kaselartiger Mantel auf der rechten Schulter gerafft ist<sup>47</sup>. Riemenzungen des 9. Jahrhunderts, die ähnlich lang und schmal sind wie die beiden Exemplare aus Andalusien (Kat.-Nr. 4-5), wurden bisher im Reichsgebiet Karls des Großen noch nicht gefunden. Denn der Fehlguss einer Bronzeriemenzunge aus der Axtgasse in Straßburg (L. 9 cm, B. 2,5 cm) ist wegen seines umlaufenden, breiten Randstegs und des hohen, unverzierten Nietstücks<sup>48</sup> eher mit spätawarischen Riemenzungen des 8. Jahrhunderts aus dem Karpatenbecken vergleichbar<sup>49</sup>. Auch in den slawischen Männer-

<sup>44</sup> Hubert/Porcher/Volbach 1969, 154 Abb. 140. – Schramm/Mütherich 1983, 133 f. Nr. 51. – Brandt 2005, 92 Abb. 32.

<sup>45</sup> Kat. München 1950, 32 f. Nr. 71 Abb. 13. – Schulze-Dörlamm 2009b, 168 Abb. 11.

<sup>46</sup> Brandt 2005, 92 Abb. 33. – Schulze-Dörlamm 2009b, 190 Abb. 32, 2.

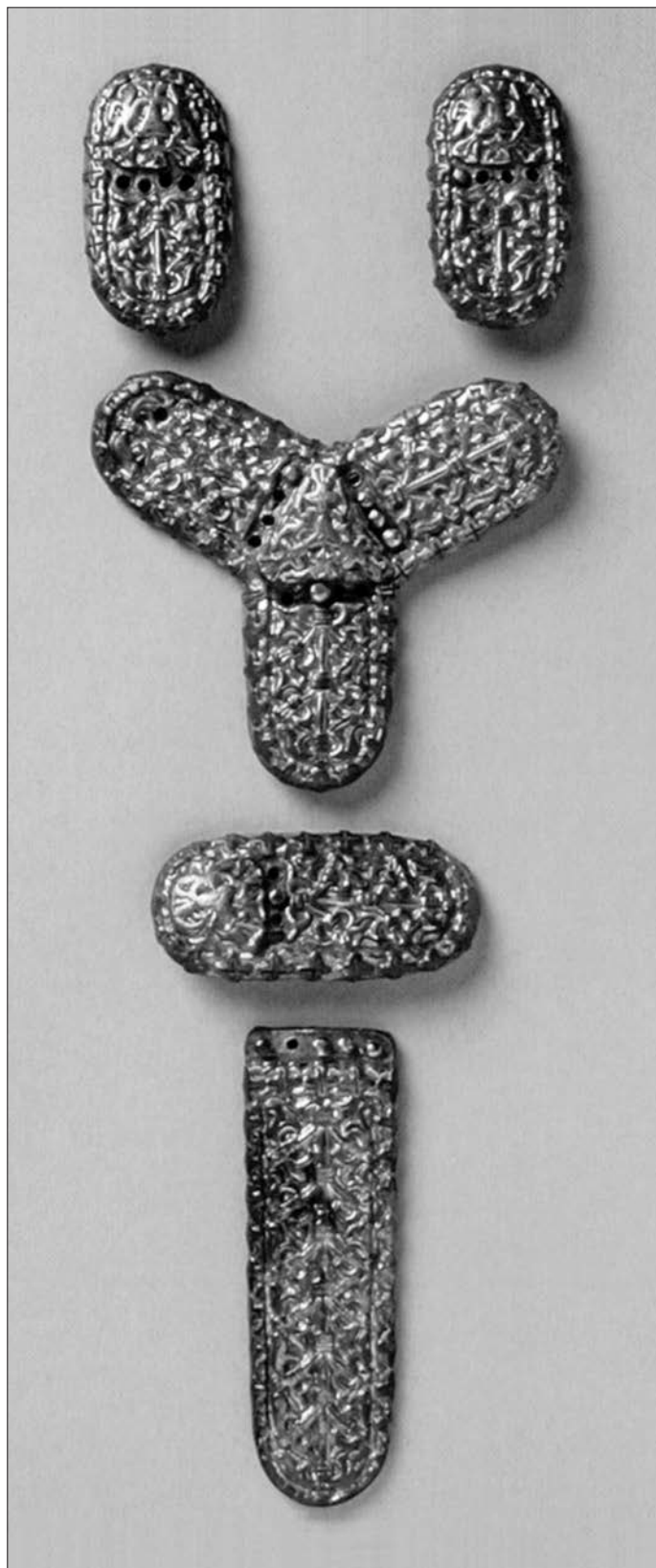
<sup>47</sup> Mit dem gleichen Gewand ist auch der hl. Sigibert im frühen 9. Jh. auf den zerstörten Kupferblechen seines verlorenen

Schreines im Kloster Disentis (Kt. Graubünden/CH) dargestellt worden (Schulze-Dörlamm 2009b, 190 Abb. 32, 1).

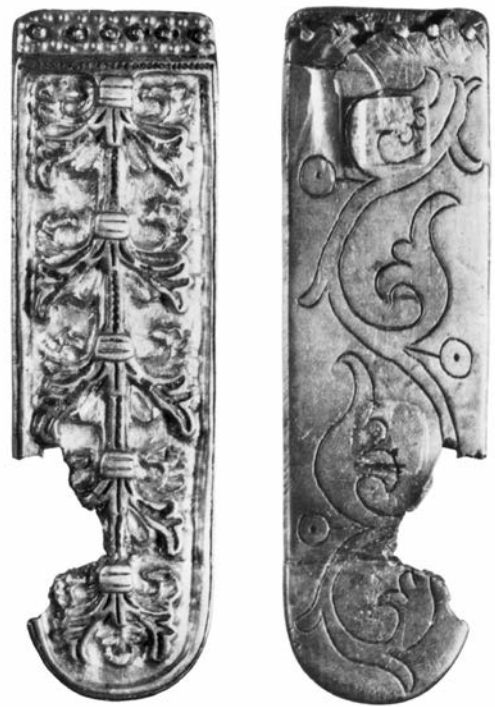
<sup>48</sup> Forrer, 1927, 758 Abb. 551. – Schulze-Dörlamm 2009b, 100 Abb. 22, 2. – Schnitzler/Arbogast/Frey 2009, 402 Abb. 360.

<sup>49</sup> Vgl. insbesondere die Bronzeriemenzunge (L. 13,3 cm) mit durchbrochenem, axialsymmetrischem Rankenrelief aus Ungarn im Besitz des RGZM (Garam 1991, 52 Taf. 26, 1).





1



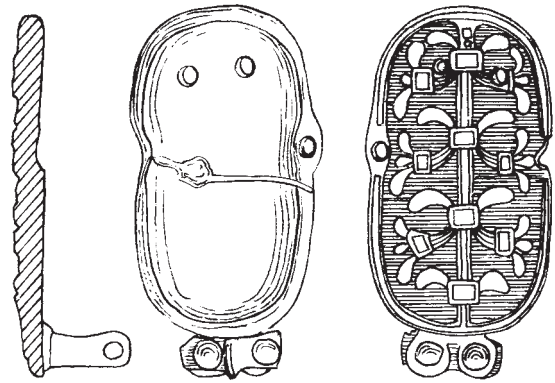
2



3

**Abb. 14** Karolingische Metallarbeiten aus vergoldetem Silberguss mit Pflanzendekor (ca. 820-870): **1** Spathagarnitur I aus dem Schatz von Duesminde auf Lolland/DK. L. der Riemenzunge 9,12 cm (nach Wamers 2005). – **2** Vorder- und Rückseite der Riemenzunge aus Östra PÅboda/S. L. 13,2 cm (nach Wamers 1981). – **3** Vorder- und Rückseite der Riemenzunge des ERMADVS aus Notmark auf Alsen/DK. L. 12,5 cm (nach Wamers 1981).

gräbern des Großmährischen Reiches sucht man vergebens nach langen und schmalen Riemenzungen mit dem charakteristischen Pflanzendekor der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts<sup>50</sup>. Deshalb müssen Riemenzungen dieser Form und Verzierung eine typische Moderscheinung im Westen oder Südwesten Europas gewesen sein. Dort haben die Wikinger besonders wertvolle Exemplare auf ihren Raubzügen erbeuten und dann in ihre skandinavische Heimat mitnehmen können. Man hat solche langen Riemenzungen aus vergoldetem Silber daher schon mehrfach in Dänemark gefunden, z. B. im Schatz von Duesminde auf Lolland (**Abb. 14, 1**)<sup>51</sup>, in Notmark auf Alsen (Kom. Sønderborg) (**Abb. 14, 3**)<sup>52</sup> und in Nørre Vedby (Reg. Sjælland) (L. 12,6 cm)<sup>53</sup>, aber auch im schwedischen Östra Påboda (Kalmar län) (**Abb.**



**Abb. 15** Claughton Hall/GB. Aus einem wikingschen Frauengrab der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts: silbervergoldeter, ovaler Schwertgurtbeschlag mit Lebensbaumrelief, der nachträglich zu einer Fibel umgearbeitet wurde. – (Nach Wamers 1981). – M. 1:1.

**14, 2**)<sup>54</sup>. Eine nicht ganz so lange und etwas weniger wertvolle Riemenzunge aus vergoldeter Bronze mit rückseitiger Silberblechauflage wurde außerdem in Haithabu (L. 8,2 cm)<sup>55</sup> entdeckt.

Nur in kleinen Details ihres Pflanzenreliefs unterscheiden sich die zwei Bronzeriemenzungen aus Südspanien voneinander. Beide tragen das Relief eines Lebensbaumes, aus dessen geradem knotigen Stamm im regelmäßigen Wechsel leicht sichelförmige, kleine Blattpaare sowie waagerechte, teils leicht nach oben gerichtete, paarige Äste mit je zwei Blättern wachsen, welche am Rand senkrecht nach oben und unten ausbiegen. Unter den bisher bekannten, langen Riemenzungen mit einem Lebensbaumrelief findet sich keine genaue Parallele. In Skandinavien lassen sich immerhin zwei halbwegs verwandte, wenngleich deutlich wertvollere Arbeiten namhaft machen, die nachweislich aus dem Karolingerreich stammen. Die in einem Schatz von Östra Påboda (**Abb. 14, 2**) und in Notmark (**Abb. 14, 3**) aufgefundenen Riemenzungen aus vergoldetem Silberguss besitzen beide einen umlaufenden, glatten Randsteg und einen axialsymmetrischen Lebensbaum mit geknoteten Ästen, der aus der geraden Basis der Riemenzunge emporwächst und in deren Rundung endet<sup>56</sup>. Beide Stücke ordnete M. Lennartsson – ebenso wie viele andere Metallarbeiten mit einem ähnlichen Lebensbaumrelief – in die Stilgruppe V ihrer Phase II ein, die sie in die Zeit von 830/840 bis um 900 datiert hat<sup>57</sup>. An ihrer Herkunft aus dem Karolingerreich kann kein Zweifel bestehen, weil auf der Rückseite der Riemenzunge aus Östra Påboda eine niellierte Wellenranke mit Halbpalmetten und gestielten Beeren verläuft (**Abb. 14, 2**)<sup>58</sup> und weil die Rückseite des Exemplars aus Notmark sogar noch die lateinische Herstellerinschrift des ERMADVS (**Abb. 14, 3**)<sup>59</sup> trägt.

Mit dem stark stilisierten Pflanzendekor der zwei langen Riemenzungen aus Andalusien (Kat.-Nr. 4-5) kann man auch das Lebensbaumrelief des ovalen Schwertgurtbeschlags aus Claughton Hall (County Lancashire/GB) vergleichen, und zwar deshalb, weil zwischen den geknoteten Ästen seines Stammes ebenfalls sichelförmige Blattpaare sitzen (**Abb. 15**)<sup>60</sup>. Dieser Beschlag aus vergoldetem Silber ist zu einer Fibel umge-

<sup>50</sup> Insbesondere fehlt es in Großmähren an Metallarbeiten mit einem Pflanzendekor der Stilgruppe VI nach Lennartsson: Lennartsson 1997/98, 536 Karte 7. – Ungerman 2011, 595.

<sup>51</sup> Wamers/Brandt 2005, 130 ff. Nr. 36b1.

<sup>52</sup> Wamers 1981, 108 Abb. 8, 1. – Lennartsson 1997/98, Nr. 9 Taf. 1, 10. – Wamers/Brandt 2005, 95 Nr. 30.

<sup>53</sup> Wamers 1981, 106 Abb. 9, 1. – Lennartsson 1997/98, Nr. 10 Taf. 2, 1.

<sup>54</sup> Wamers 1981, 94 Abb. 4-5. – Lennartsson 1997/98, Nr. 118 Taf. 22, 2.

<sup>55</sup> Wamers 1981, 108 Abb. 8, 2. – Lennartsson 1997/98, Nr. 22 Taf. 6, 1.

<sup>56</sup> Lennartsson 1997/98, Taf. 1, 10; 22, 2.

<sup>57</sup> Ebenda Abb. 81.

<sup>58</sup> Ebenda Nr. 118 Taf. 22, 2.

<sup>59</sup> Düwel 1994, Nr. 7, 263 f. – Lennartsson 1997/98, Nr. 9 Taf. 1, 10.

<sup>60</sup> Wamers 1981, 108 Abb. 11, 2. – Lennartsson 1997/98, 565 Nr. 52 Taf. 12, 3.



**Abb. 16** Monza/I, Domschatz. Flachreliefs der Lebensbäume auf dem vergoldeten Silberbehälter für das vermeintliche Flabellum der »Königin Theodelinde«. Spätes 9./frühes 10. Jahrhundert. Kopie RGZM. – (Fotos V. Iserhardt, RGZM).

arbeitet worden und lag im Grab einer Wikingerin, die man in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts begraben hatte<sup>61</sup>. Da sein Ziermotiv ebenfalls in die Stilgruppe V von M. Lennartssons Phase II karolingischer Pflanzenornamentik (830/840 bis um 900) gehört<sup>62</sup>, sind die zwei langen, andalusischen Riemenzungen mit ihren Lebensbaumreliefs halbwegs vergleichbaren Typs frühestens in die Mitte bis zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts einzustufen.

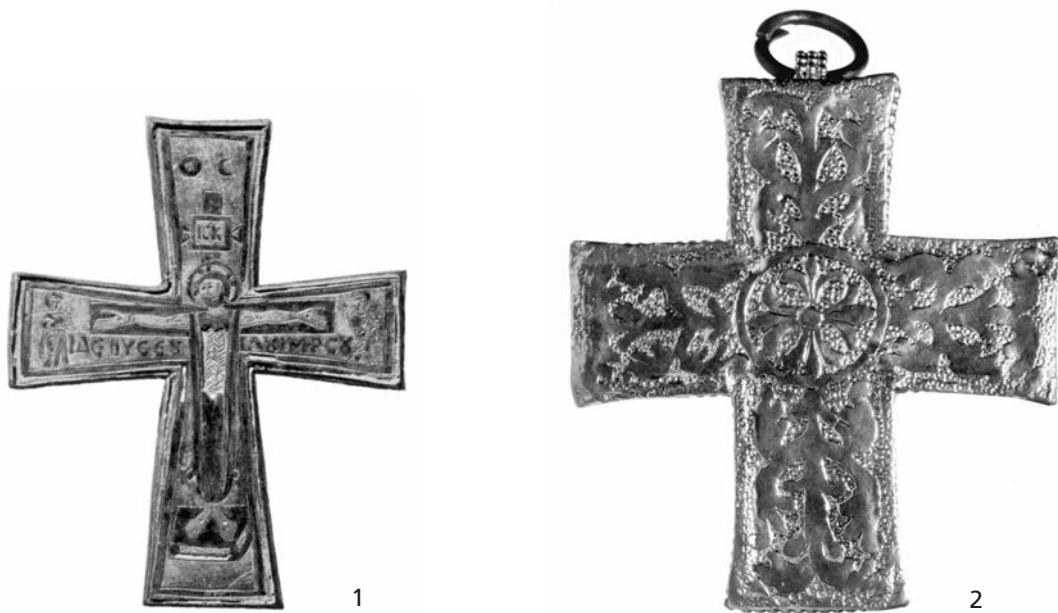
Ihre stark stilisierten Lebensbäume weisen keine Anhaltspunkte dafür auf, dass diese Riemenzungen (Kat.-Nr. 4-5) in den Kerngebieten des Karolingerreiches nördlich der Alpen entstanden sein könnten. Vielmehr lassen Vergleiche mit zwei Edelmetallarbeiten im Domschatz zu Monza auf ihre Herstellung in südlicheren Regionen schließen. Von entscheidender Bedeutung sind dabei die Flachreliefs von vergoldeten Lebensbäumen unterschiedlicher Form auf den vier Langseiten jenes spätkarolingischen Silberbehälters für ein Flabellum (**Abb. 16**)<sup>63</sup>, das fälschlich der langobardischen Königin Theodelinde zugeschrieben wurde. Diese eleganten Lebensbäume mit füllhornartigen, jedoch nicht geknoteten Ästen, deren paarige Blätter sich an

<sup>61</sup> Lennartsson 1997/98, 565 Nr. 52.

<sup>62</sup> Ebenda Abb. 81, 52.

<sup>63</sup> Elbern 1988, 67 Abb. 53. – Conti 1989, 45 f. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 164 Abb. 7.





**Abb. 17** Monza/I, Domschatz. Kreuzanhänger des späten 9. Jahrhunderts: **1** Schauseite des byzantinischen Reliquienkreuzes aus Gold mit dem niellierten Bild des Gekreuzigten im Kolobium (nach Rosenberg 1924). – **2** Rückseite des Kreuzbehälters (*custodia*) aus Goldblech, das mit einem Kreuzmedaillon und vier Lebensbäumen verziert ist. Kopie RGZM. B. 6,5 cm (Foto O. Pilko, RGZM).

den Rändern nach oben und unten biegen (Muster 20)<sup>64</sup>, passen in keine der von M. Lennartsson definierten Stilgruppen karolingischer Pflanzenornamentik<sup>65</sup>. Sie lassen aber – auch hinsichtlich ihrer zwischen den Zweigen aus dem Stamm sprießenden Blätter – durchaus eine Verwandtschaft mit den viel stilisierteren Lebensbäumen auf den gegossenen, langen Riemenzungen aus Andalusien erkennen.

Von etwas schlichterer Form, doch ebenfalls vergleichbar sind die vier Lebensbäume, mit denen man die goldene Rückseite des Behälters (*custodia*) für das byzantinische Reliquienkreuz in Monza verziert hat<sup>66</sup>. Lange Zeit galt dieses Kreuz mit dem niellierten Bildnis der Kreuzigung Jesu, das eine Kreuzpartikel enthält (**Abb. 17, 1**)<sup>67</sup>, als das brieflich überlieferte Geschenk des Papstes Gregor des Großen an die Langobardenkönigin Theodelinde zur Taufe ihres Sohnes Adaloald im Jahre 603<sup>68</sup>. Nach neuesten Forschungsergebnissen kann es aber aufgrund technischer und ikonographischer Details sowie des Marientitels erst im 9. Jahrhundert entstanden sein. Bei diesem Goldkreuz handelt es sich um das lose Mittelteil eines jener byzantinischen Enkolpien mit niellierter Kreuzigungsszene aus der zweiten Hälfte des 9. bis 10. Jahrhunderts, die man z. B. in Konstantinopel<sup>69</sup> und in der bulgarischen Hauptstadt Pliska gefunden hat<sup>70</sup> und die keinesfalls aus vorikonoklastischer Zeit stammen<sup>71</sup>.

Da das byzantinische Reliquienkreuz zu Monza in das 9. Jahrhundert zu datieren ist, kann auch sein Behälter erst in dieser Zeit geschaffen worden sein. Das Goldblech seiner Rückseite wurde damals mit vier eingravierten Lebensbäumen verziert, die von einer zentralen Rosette ausgehen und sich als glatte Flächen von einem flächig punktierten Hintergrund abheben (**Abb. 17, 2**). Man benutzte also eine Ziertechnik, die bei

<sup>64</sup> Lennartsson 1997/98, 456 Abb. 4b.

<sup>65</sup> Ebenda 472 Nr. 66 Taf. 15, 1.

<sup>66</sup> Conti 1989, 22 f. Abb. 8.

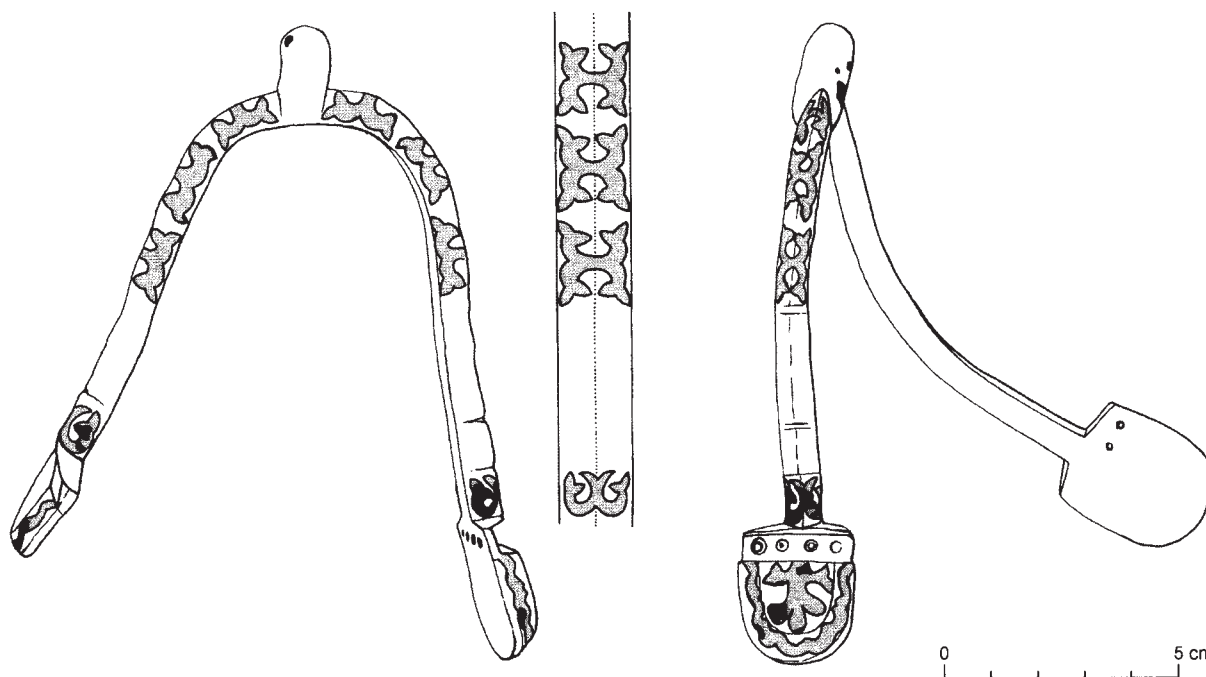
<sup>67</sup> Mrass 1995, 330. – Staecker 1999, 71 ff. Tab. 13.

<sup>68</sup> Rosenberg 1924, 53 f. Abb. 43-46. – Conti 1989, 22 f. – Bierbrauer 2002, 214. – Eger 2004, 463 Abb. 5.

<sup>69</sup> Kat. Athen 1985, 185 f. Nr. 191.

<sup>70</sup> Dontcheva 1976, 59 ff. Abb. 1-4. – Mietke 1998, 53 Nr. 19 Abb. 40.

<sup>71</sup> Mrass 1995, 330. – Staecker 1999, 74. – Berthault 2003, 40.



**Abb. 18** Burgwall Bojná I/SK. Eisensporn mit goldtauschiertem Lebensbaumdekor. Ende des 9. bis frühes 10. Jahrhundert. – (Nach Janošik/Pieta 2006).

mediterranen Edelmetallarbeiten der Zeit um 600 noch nicht üblich gewesen war, aber beim Kreuzigungsbild auf der Rückseite des spätkarolingischen Zahnreliquiars im Domschatz zu Monza angewendet worden ist<sup>72</sup>. Ebenso wie dieses reich mit Edelsteinen besetzte Reliquiar<sup>73</sup> wird deshalb auch der Behälter (*custodia*) des byzantinischen Reliquienkreuzes in einer Goldschmiedewerkstatt geschaffen worden sein, die nach Victor H. Elbern für den König und späteren Kaiser Berengar I. (888/915-924) tätig war<sup>74</sup>.

Die vier Lebensbäume auf der Rückseite dieses kreuzförmigen Kreuzbehälters (**Abb. 17**) sind zwar von schlichterer Form als die Lebensbaumreliefs auf dem vergoldeten Silberbehältnis des Flabellums. Da sich ihre paarigen Zweige an den Seitenrändern der Kreuzarme aber in je zwei nach oben und unten abbiegende Blätter aufspalten, kann man sie ebenfalls mit den Darstellungen auf den langen Riemenzungen aus Andalusien vergleichen.

Je zwei nach oben und unten ausbiegende Blätter sitzen auch an den paarigen Zweigen eines stark stilisierten Lebensbaumes aus tauschiertem Gold auf dem Bügel eines Eisensporns aus dem Burgwall Bojná I (Reg. Nitra) in der Slowakei (**Abb. 18**)<sup>75</sup>. Neuesten Dendrodaten zufolge wurde dieser slawische Burgwall erst gegen 900 erbaut<sup>76</sup>, sodass der Eisensporn an die Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert datiert werden muss. Sein goldtauschiertes Lebensbaum sieht schon etwas degenerierter aus als das Relief eines knotigen, »naturalistischen« Lebensbaums mit axialsymmetrischen Ästen und rechtwinklig abzeigenden Blattpaaren auf Bügel und Stimulus des silbervergoldeten Reitersporns aus dem Rhein bei Bacharach (**Abb. 19**)<sup>77</sup>, den Form und Dekor in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts verweisen.

Mit Lebensbäumen der bisher beschriebenen Art wurde sogar noch der Silberblechboden eines Tragaltars aus dem Kloster San Pedro de Rodes (prov. Girona /E) verziert<sup>78</sup>. Dort wachsen aus einem runden, zentra-

<sup>72</sup> Conti 1989, 41 ff. Abb. 37-38.

<sup>73</sup> Elbern 1988, 71. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 157 Abb. 4, 2.

<sup>74</sup> Elbern 1988, 71.

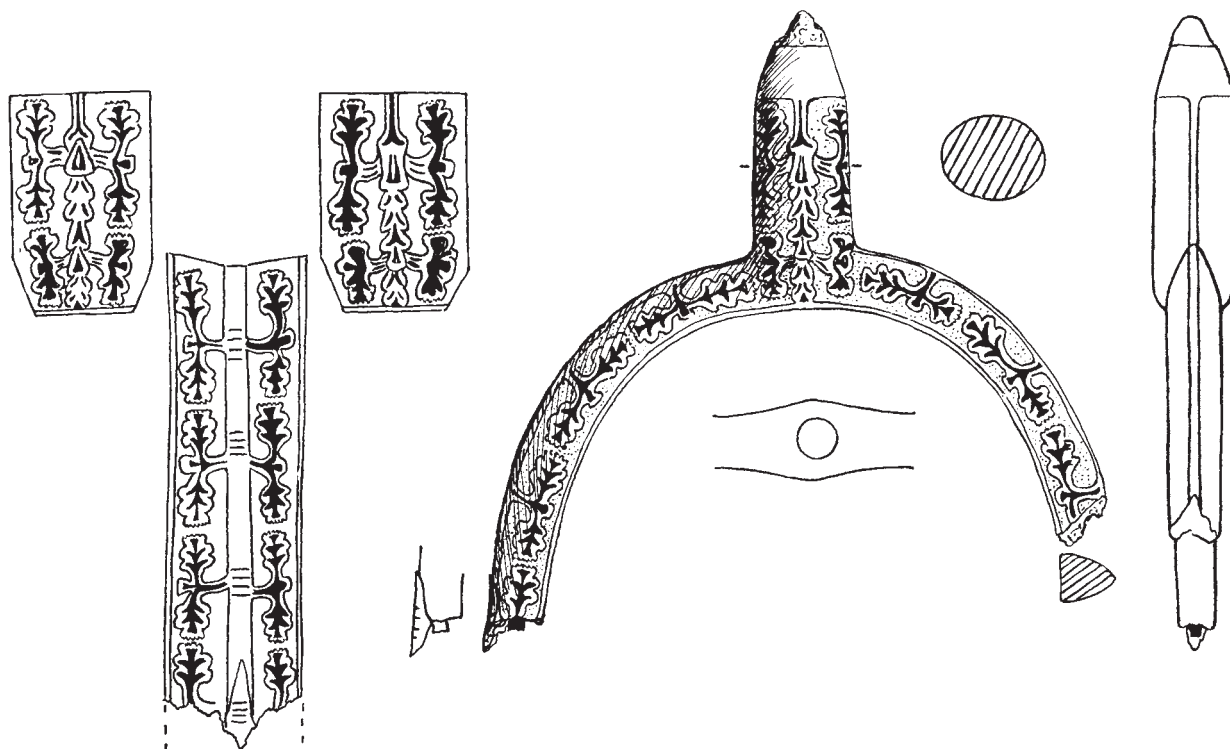
<sup>75</sup> Janošik/Pieta 2006, 155 Abb. 15.

<sup>76</sup> Henning/Ruttkey 2011, 278 ff.

<sup>77</sup> Werner 1969, 500 Abb. 2. – Lennartsson 1997/98, 561 Nr. 19 Abb. 81, 19 Taf. 5, 1.

<sup>78</sup> Arbeiter/Noack-Haley 1999, 413 ff. Taf. 126a-b.





**Abb. 19** Aus dem Rhein bei Bacharach. Fragment eines Bronzesporns aus vergoldetem Silberguss mit dem Relief eines Lebensbaumes. Zweite Hälfte 9. Jahrhundert. – (Nach Werner 1969). – M. 1:1.

len Medaillon mit dem Bild des Evangelisten Johannes nach oben und unten je drei Lebensbäume mit axialsymmetrischen Zweigen, von denen sich nur die beiden äußeren in zwei gefiederte, nach oben und unten ausbiegende Blätter aufspalten (**Abb. 20**). Der aus dem 10. Jahrhundert stammende Tragaltar ist von Josua und Elimburga dem Kloster gestiftet worden, das mindestens seit dem Jahr 948 bestanden hat. Anhand der genannten Parallelen können die zwei langen Bronzeriemenzungen aus Andalusien mit ihren ganz besonders gestalteten Lebensbaumreliefs als Produkte mediterraner Werkstätten identifiziert und in das fortgeschrittene 9. bis frühe 10. Jahrhundert datiert werden.

### Gürtelzierrat

Zwei der gegossenen Beschläge mit Pflanzenreliefs aus der Nähe von Sevilla haben zwar grundverschiedene Formen, weisen aber beide eine Größe von annähernd 3×4 cm auf. Trotz ihrer unterschiedlichen Befestigungsweise waren sie offenbar zum Schmuck von Gürteln bestimmt.

**Kat.-Nr. 6** FO: aus der Nähe von Sevilla  
Zungenförmiger Gürtelbesatz mit zweifach gekehlter Oberkante und Lebensbaumrelief (Inv.-Nr. O.40961) (**Abb. 1, 6; 21**)

Dieser Besatz ähnelt zwar einer Riemenzunge, besitzt aber anstelle der dafür erforderlichen Nietreihe eine geschweif-

te Oberkante mit einer Spitze zwischen 2 bogenförmigen Kehlungen. Diese schmiegen sich in das Blattwerk eines stilisierten Lebensbaumes, dessen Relief die Schauseite ziert. Von dem bauchigen Stamm in der Mittelachse zweigen oberhalb seiner quer gerillten »Knoten« paarige Äste ab, aus denen an den Enden je 2 sichelförmige, gekerbte



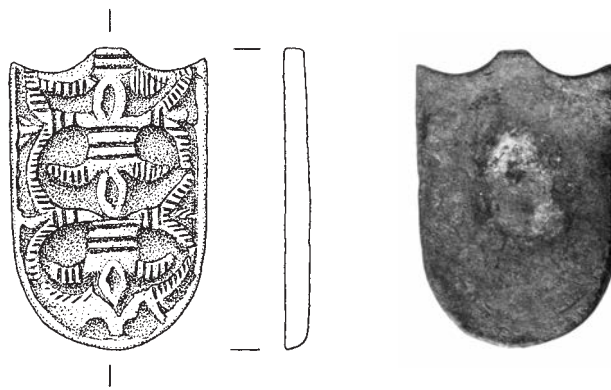
**Abb. 20** Kloster San Pedro de Rodes/E. Silberblechboden eines Tragaltars mit dem getriebenen Medaillon des Evangelisten Johannes, sechs strahlenförmig angeordneten Lebensbäumen und umlaufender Wellenranke. Stiftung des Josua und der Elimburga aus dem 10. Jahrhundert. Museum Girona. – (Nach Arbeiter/Noack-Haley 1999). – L. 22 cm.

Blätter nach oben und unten ausbiegen. Zwischen den Knoten des Baumstammes sprießen je 2 vertikal gekerbte, sichelförmig nach oben gebogene Blätter. Auf der Rückseite ist in der Mittelachse oberhalb der Mitte die Verfärbung einer Lötstelle zu sehen.

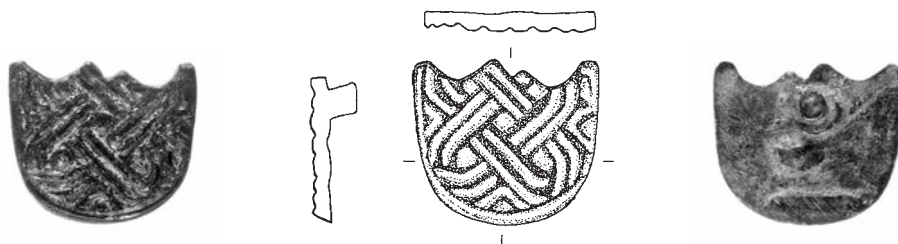
Material: Messing aus Kupfer (Cu), Blei (Pb) und einem erstaunlich hohen Anteil an Antimon (Sb). – L. 3,9 cm, B. 2,7 cm.

Lit.: unpubl.

Zu diesem zungenförmigen Gürtelbesatz mit zwei Kehlungen an der Oberkante (Kat.-Nr. 6) gibt es unter den bisher bekannten Riemenzungen aus dem Karolingerreich, dem einstigen Großmähren, aus Skandinavien und Angelsachsen kein einziges Gegenstück. Ihm fehlen zwar Nietlöcher, doch weist seine Rückseite in der Mittelachse eine Verfärbung auf, die von einer angelöteten, aber später verlorenen Metallklammer



**Abb. 21** Aus der Nähe von Sevilla/E. Schauseite, Profil und Rückseite des zungenförmigen Gürtelbesatzes aus Messing mit zweifach gekehlter Oberkante und dem Relief eines Lebensbaumes. Spätes 9. bis frühes 10. Jahrhundert. RGZM Inv.-Nr. O.40961. – (Zeichnung M. Weber, RGZM; Foto V. Iserhardt, RGZM). – L. 3,9cm.



**Abb. 22** Fundort unbekannt, wahrscheinlich Mittelmeerraum. U-förmiger Gürtelniet aus Messingguss mit bogenförmig gekehlter Oberkante und mit dem Flachrelief von Ringketten, deren Zwickel mit einzelnen Buckeln gefüllt sind. Ca. 9./10. Jahrhundert. RGZM Inv.-Nr. O.29059. – (Zeichnung M. Weber, RGZM; Foto V. Iserhardt, RGZM). – M. 1:1.

stammen dürfte. Möglicherweise handelt es sich um das untere Ende einer Riemenzunge, deren Oberteil entfernt und die nachträglich in einen Gürtelbesatz umgearbeitet worden ist. Dafür spricht die Tatsache, dass sein Lebensbaumrelief mit denen der zwei langen Riemenzungen aus Andalusien (Kat.-Nr. 4-5) eng verwandt ist. Aus diesem Grund wird er auch zur selben Zeit, d.h. im fortgeschrittenen 9. bis frühen 10. Jahrhundert, entstanden sein.

Auf den ersten Blick wirken die zwei bogenförmigen Kehlungen an seiner Oberkante sehr ungewöhnlich. Immerhin findet man solche auch bei zwei »ottomanischen Riemenzungen« aus der byzantinischen Stadt Sardis in Kleinasien<sup>79</sup>. Außerdem sind derartige Kehlungen an der Oberkante eines kleinen U-förmigen Zierniets mit zentralem Nietstift vorhanden, dessen Fundort zwar unbekannt, aber anhand seines Ornaments halbwegs zu lokalisieren ist (**Abb. 22**)<sup>80</sup>. Das Flachrelief seiner Schauseite schmückt ein zweizeiliges Geflecht aus Ringketten, deren Zwickel mit je einem kleinen Buckel gefüllt sind. Da Flechtbänder vergleichbarer Art auf Steinmetzarbeiten des 9. und 10. Jahrhunderts in Italien<sup>81</sup> und Spanien<sup>82</sup> vorkommen, dürfte dieser Zierniet aus Messing(!) im westlichen Mittelmeerraum gegossen worden sein. Beide Vergleichsfunde sind Indizien dafür, dass der – ebenfalls aus Messing gegossene – Gürtelbesatz mit zweifach gekehlter Oberkante aus der Nähe von Sevilla das Produkt einer mediterranen Werkstatt ist.

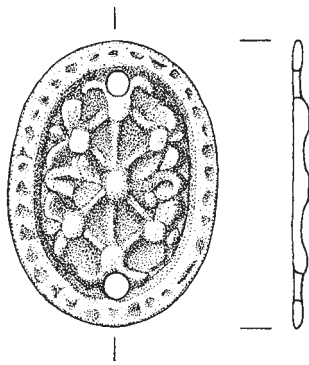
<sup>79</sup> Waldbaum 1983, 121 Taf. 45, 713-714.

<sup>80</sup> RGZM Inv.-Nr. O.29059.

<sup>81</sup> Vgl. ein mit Buckeln gefülltes Flechtbandrelief aus der Kirche Santa Maria d'Aurora in Mailand aus dem 8./9. Jh. (Dianzani 1989, 38f. Nr. XIII Taf. XI) und auf einem karolingischen Pfeiler aus der Kirche der hl. Sisinio, Martirio und Alessandro in San-

zeno, Val di Non (prov. Trentino/I) (Dal Ri 1997, 81-100 Taf. 7a-b).

<sup>82</sup> Ein mit Buckeln gefülltes Flechtband schmückt den mozarabischen Altarstipes der Kirche von Santa Maria de Bamba aus dem zweiten Drittel des 10. Jhs. (Arbeiter/Noack-Haley 1999, 288 Abb. 188).



**Abb. 23** Aus der Nähe von Sevilla/E. Schauseite und Profil des ovalen Gürtelbeschlags aus einer Rotgusslegierung mit dem Relief einer Blattstaude. Spätes 9./frühes 10. Jahrhundert. RGZM Inv.-Nr. O.40960. – (Zeichnung M. Weber, RGZM). – L. 3,8 cm.

**Kat.-Nr. 7** FO: aus der Nähe von Sevilla  
Ovaler Gürtelbeschlag mit 2 Nietlöchern und Blattstaudenrelief (Inv.-Nr. O.40960) (**Abb. 1, 7; 23**)  
Der flache, ovale Beschlag aus einer Rotgusslegierung mit 2 Nietlöchern an den Enden der Längsachse besitzt eine schmale Randleiste mit einem Dekor aus eingepunzten kleinen Dreiecken. Diese Leiste umrahmt das Flachrelief einer symmetrischen Blattstaude mit einem zentralen Knoten, von dem 6 glatte Zweige sternförmig ausgehen. Jeder Zweig endet in einem Knoten, aus dem je 2 kleine, sichelförmige Blätter sprießen.  
Material: Rotgusslegierung. – L. 3,8 cm, B. 2,9 cm.  
Lit.: unpubl.

Die Schauseite des ovalen, zweifach genieteten Bronzebeschlags ist mit dem verschliffenen Flachrelief einer axialsymmetrischen, typisch karolingischen Blattstaude verziert (Kat.-Nr. 7)<sup>83</sup>. Ovalbeschläge ähnlicher Form gehörten ursprünglich zu karolingischen Schwertgurten des 9. Jahrhunderts<sup>84</sup>. Viele von ihnen gelangten durch Raub oder Handel in den Besitz von Wikingern, die sie meistens zu Schmuckstücken umarbeiten liebten. Das beweisen u. a. die Ovalbeschläge mit Pflanzendekor aus dem wikingischen Frauengrab des späten 9. oder 10. Jahrhunderts von Litle Eige in Norwegen<sup>85</sup>, aus dem wikingerverzeitlichen Leicester/GB<sup>86</sup> und aus dem Kammergrab 21 von Thumbby-Bienebek (**Abb. 24**)<sup>87</sup>. Der silbervergoldete Ovalbeschlag aus diesem Kammergrab trug auf der Rückseite sogar noch die Reste eines Lederriemens, hatte aber zusammen mit einem punzverzierten, silbernen Kreuzanhänger an der Perlenkette der vornehmen Frau gehangen, die in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts begraben worden ist<sup>88</sup>.

Das verschliffene Blattstaudenrelief des Ovalbeschlags aus der Nähe von Sevilla (Kat.-Nr. 7) hat ziemlich große Ähnlichkeit mit dem Pflanzendekor der Stilgruppe VI (nach M. Lennartsson) wie z. B. eines silbervergoldeten Ovalbeschlags aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, der zu einem Anhänger umgearbeitet und in dem wikingischen Frauengrab des späten 9. bis ausgehenden 10. Jahrhunderts von Ytterdal (Fylke Møre og Romsdal) in Norwegen gefunden wurde<sup>89</sup>.

Viel degenerierter, aber durchaus verwandt ist die goldtauschierte Blattstaude auf dem ovalen, eisernen Riemenschieber einer Sporengarnitur aus dem slawischen Burgwall Bojná I (**Abb. 25**)<sup>90</sup>. Da dieser Burgwall neuesten Dendrodaten zufolge erst um 900 erbaut und schon bald darauf zerstört wurde<sup>91</sup>, ist der mit Gold tauschierte Riemenschieber – ebenso wie der zugehörige Reitersporn (vgl. **Abb. 18**) – an die Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert zu datieren.

## Schlussfolgerung

Von den sieben Gürtel- und Riemenbeschlägen mit karolingischen Pflanzenreliefs aus der Nähe von Sevilla könnten die drei kurzen Riemenzungen eventuell schon in der Mitte bis zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts

<sup>83</sup> Lennartsson 1997/98, 460 Abb. 4c Motiv 25.

<sup>84</sup> Wamers 1981, Abb. 9, 3-4; 10, 1. 3-7; 11, 1-3; 12, 5.

<sup>85</sup> Wamers 1981, 125 Abb. 10, 7. – Lennartsson 1997/98, 572 Nr. 100 Taf. 20, 3. – Maixner 2005, Taf. 61, 3a-b.

<sup>86</sup> Mac Clough/Dornier/Rutland 1975, Abb. 15e.

<sup>87</sup> Müller-Wille 1976, 36f. Taf. 35, 18. – Lennartsson 1997/98, Nr. 43 Taf. 10, 2.

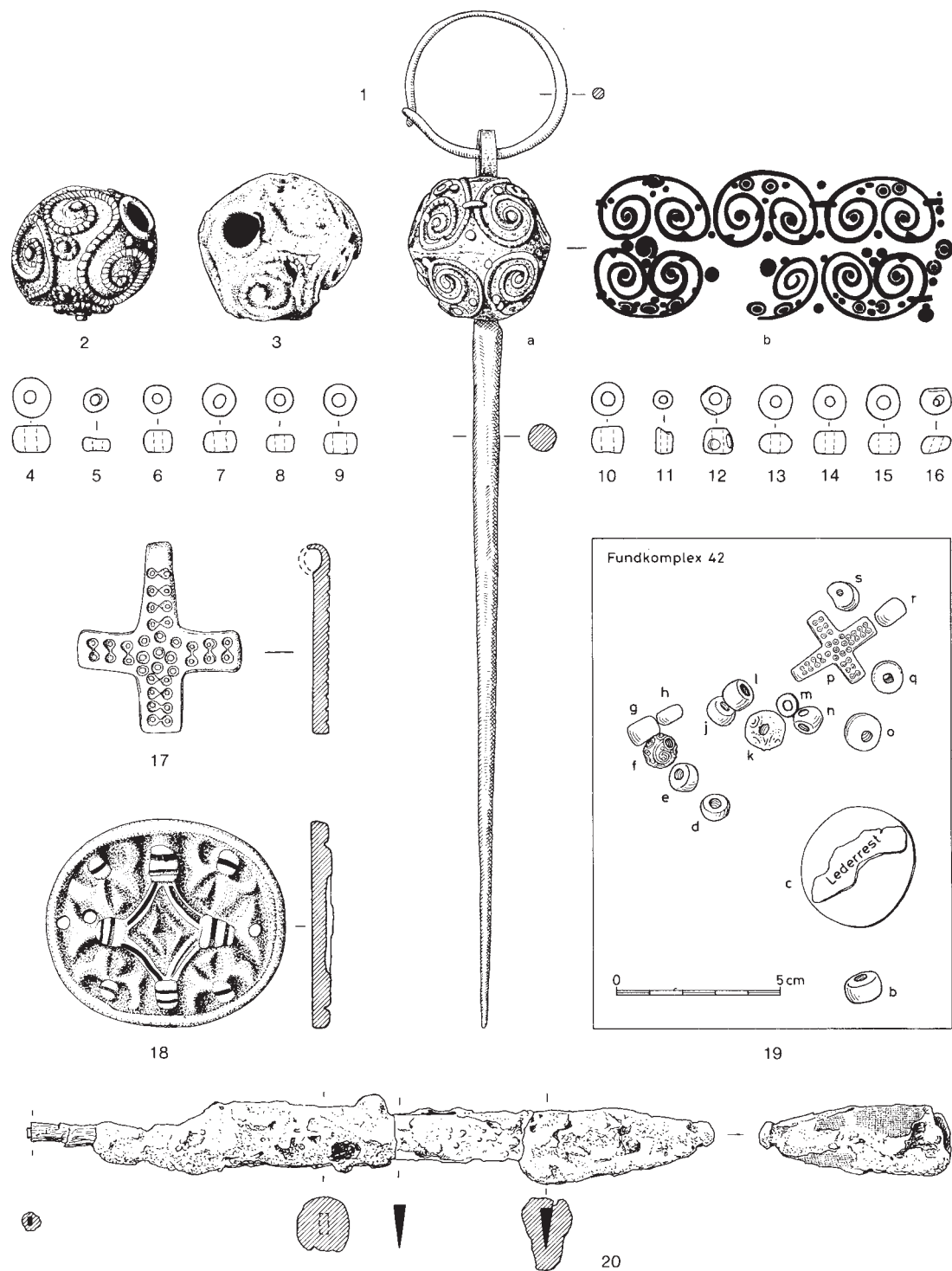
<sup>88</sup> Müller-Wille 1976, 36. 55 Taf. 35, 17-18; 38, 3-4.

<sup>89</sup> Wamers 1981, Abb. 10, 1. – Lennartsson 1997/98, 573 Nr. 103 Abb. 81 Taf. 20, 7.

<sup>90</sup> Janošik/Pieta 2006, 155 Abb. 14, 4. 15.

<sup>91</sup> Henning/Ruttikay 2011, 280.





**Abb. 24** Thumby-Bienebek. Kammergrab 21: Beigaben einer Wikingerin, die in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts bestattet worden ist. – (Nach Müller-Wille 1976).

geschaffen worden sein. Alle anderen Stücke sind aber erst im fortgeschrittenen 9. bis frühen 10. Jahrhundert gegossen worden. Demnach stammt die kleine Gruppe andalusischer Metallarbeiten, von denen einige deutliche Gebrauchsspuren aufweisen (Kat.-Nr. 4-5, 7), aus einer relativ kurzen Zeitspanne, die kaum mehr als ein halbes Jahrhundert umfasste.





**Abb. 25** Burgwall Bojná I/SK. Eiserner Riemenschieber, dessen Schauseite mit einer stilisierten Blattstauden aus Gold tauschiert ist. Ende 9. bis frühes 10. Jahrhundert. – (Nach Janošik/Pieta 2006). – M. 1:1.

### Zur Herkunft der Funde

Die Behauptung des südspanischen Sammlers, dass alle archäologischen Funde seiner Kollektion in der Nähe von Sevilla gefunden, also nicht im Kunsthandel erworben worden seien, lässt sich zwar nicht mehr überprüfen, doch sprechen mehrere Gesichtspunkte für ihre Richtigkeit.

1. Seine große Sammlung bestand überwiegend aus Gürtelschnallen des 6. und 7. Jahrhunderts, bei denen es sich neben wenigen Exemplaren byzantinischer Form<sup>92</sup> vorwiegend um typisch iberische Varianten byzantinischer Vorbilder handelte<sup>93</sup>. Es gibt deshalb keinen zwingenden Grund, an deren Herkunft aus Südspanien zu zweifeln.
2. Als Kunsthandelsobjekte könnten die südspanischen Metallarbeiten mit karolingischen Pflanzenornamenten weder aus Angelsachsen noch aus Skandinavien oder den zum einstigen »Großmähren« gehörenden Regionen, sondern allenfalls aus dem Reichsgebiet Karls des Großen stammen. Die neue Verbreitungskarte zeigt aber, dass Zubehörteile von Sporenarnituren und Spathagurten sowie die Beschläge von Männergürteln sogar in ihrem Herstellungszentrum – dem Karolingerreich – nur selten geborgen werden (Abb. 26, Fundliste 1)<sup>94</sup>. Obwohl sich die Zahl der Fundorte im Reichsgebiet in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt hat<sup>95</sup>, bleiben der Süden und Südwesten des Reichsterritoriums sowie Oberitalien auch weiterhin nahezu fundleer. Einen florierenden, internationalen Kunsthandel kann es also mit solchen Objekten gar nicht geben<sup>96</sup>.
3. Details der Formgebung und der Ornamentik deuten darauf hin, dass die gegossenen Gürtelbeschläge mit karolingischem Pflanzendekor tatsächlich aus Andalusien stammen. Dazu zählen:
  - a) die zwei bogenförmigen Kehlungen des zungenförmigen Gürtelbesatzes aus Messing (Kat.-Nr. 6), die man weder bei karolingischen Bronzen in den Regionen nördlich der Alpen noch bei den nach Großmähren, Angelsachsen und Skandinavien gelangten Stücken finden kann,

<sup>92</sup> Schulze-Dörrlamm 2009a, Teil I, 174 Nr. 151; Teil II, 22. 36. 51 Nr. 240. 249. 266.

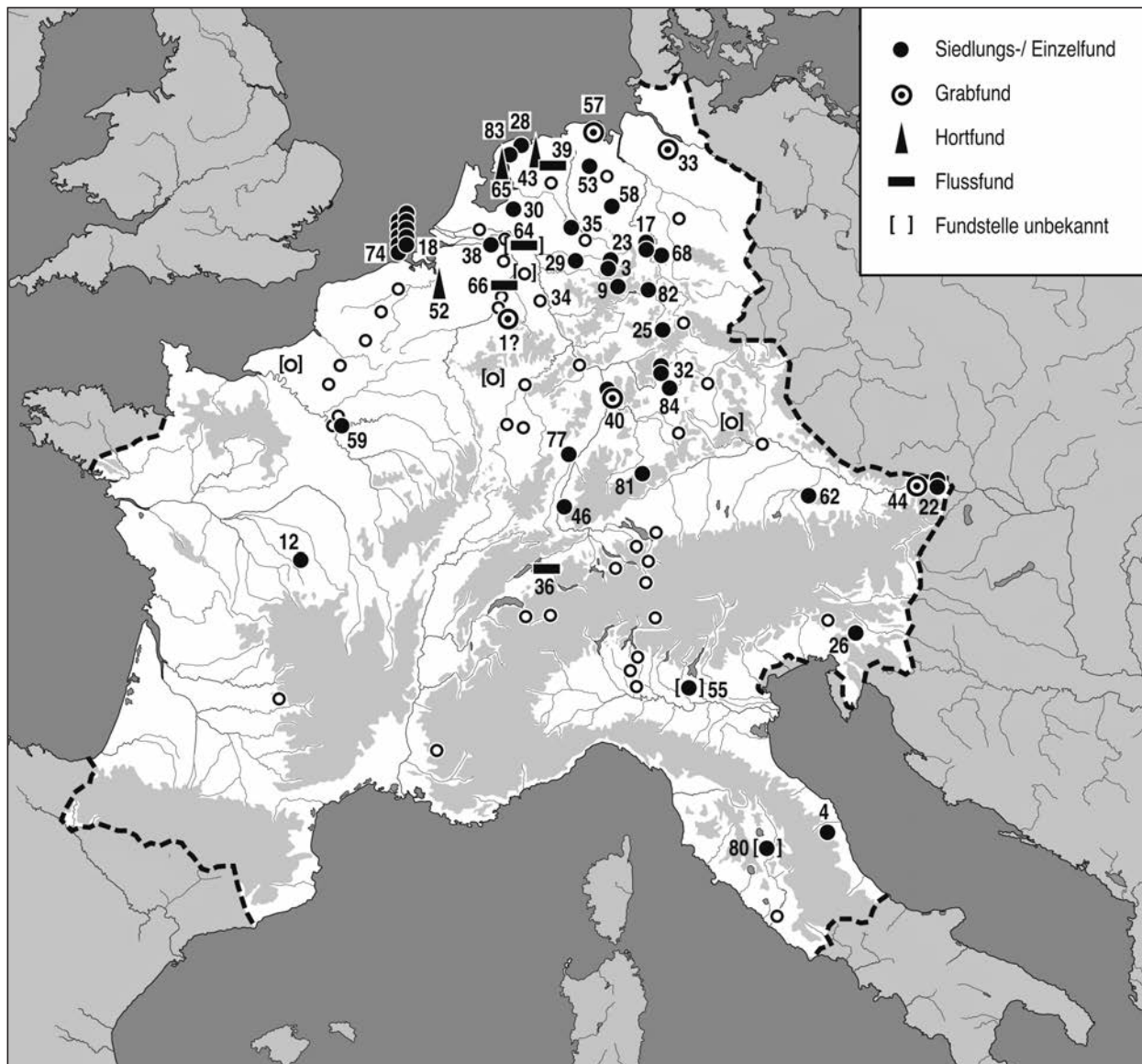
<sup>93</sup> Ripoll López 1998, passim. – Schulze-Dörrlamm 2009a, Teil II, 55 ff. Abb. 25, 1; 28, 1-4; 38, 1.

<sup>94</sup> Es gibt nur wenige Fundplätze, an denen mehr als ein Metallbeschlag mit karolingischem Pflanzendekor entdeckt wurde.

<sup>95</sup> Die neue Verbreitungskarte stützt sich auf den Katalog karolingischer Metallarbeiten mit Pflanzenornamentik von M. Lennartsson, der aber durch nachgetragene Altstücke und zahlreiche Neufunde stark erweitert werden konnte. Sie beschränkt sich auf das Reichsgebiet, um die Funde präziser lokalisieren zu können als auf der gesamteuropäischen Verbreitungskarte von

M. Lennartsson, auf der Details wegen des allzu großen Maßstabs kaum zu erkennen sind.

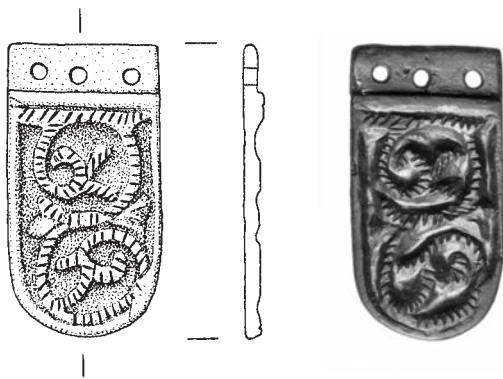
<sup>96</sup> In den rund 25 Jahren, in denen ich für die Belange der Abteilung Frühes Mittelalter des RGZM zuständig war, habe ich keinen einzigen Versteigerungskatalog von Antiquitätenhändlern gesehen, in denen ein Bronzeguss mit karolingischer Pflanzenornamentik angeboten worden wäre. Selbst dem British Museum in London ist es erst vor wenigen Jahren gelungen, aus alten Sammlungen zwei Riemenzungen und einen Riemenschieber mit karolingischer Pflanzenornamentik zu erwerben, deren Fundorte unbekannt sind (Ager 1995, 258 ff. Abb. 7. 9-10).



**Abb. 26** Entwurf einer Verbreitungskarte von Metallarbeiten mit Pflanzendekor im Reichsgebiet Karls des Großen. Durch Signaturen und Zahlen hervorgehoben sind nur die Zubehörteile der Männertracht (Gürtel, Spathagurt- und Sporengarnituren) des 9. bis frühen 10. Jahrhunderts. – Nachweise vgl. Fundliste 1. – (Zeichnung M. Weber, RGZM).

- b) die besondere Ausprägung des Lebensbaummotivs (Kat.-Nr. 4-6), das am besten mit den Flachreliefs der Lebensbäume auf dem vergoldeten Silberbehälter des Flabellums im Domschatz zu Monza zu vergleichen ist,
- c) die kleinen, runden Mulden in Stamm und Ästen des Lebensbaumes auf der verkürzten, langen Riemenzunge (Kat.-Nr. 5) sowie die spitzovalen Vertiefungen im Stamm des Lebensbaumes auf dem Gürtelbesatz (Kat.-Nr. 6), die bei den Pflanzenreliefs der bisher bekannten karolingischen Metallarbeiten aus ganz Europa überhaupt nicht vorkommen<sup>97</sup>,

<sup>97</sup> Solche Mulden finden sich weder bei den von M. Lennartsson erfassten bzw. zu ergänzenden Metallarbeiten noch bei den skandinavischen Kleeblattfibeln des späten 9. und 10. Jhs. mit Lebensbaumreliefs (Maixner 2005).



**Abb. 27** Aus der Nähe von Sevilla/E. Riemenzunge aus einer Rotgusslegierung mit dem Relief einer S-förmigen, gekerbten Dreiblattranke. Spätes 8. Jahrhundert. RGZM Inv.-Nr. O.40957. – (Zeichnung M. Weber, RGZM; Foto V. Iserhardt, RGZM). – M. = 1:1.

d) die leicht geschweifte Unterkante der rechteckigen Riemenzunge aus Messing (Kat.-Nr. 3), nach der man bei allen anderen Riemenzungen gleicher Form aus der Karolingerzeit vergeblich sucht und die wohl islamischen Kunsteinflüssen zu verdanken ist,

e) die Tatsache, dass zu der südspanischen Privatsammlung auch eine kleine Riemenzunge des späten 8. Jahrhunderts aus der Nähe von Sevilla gehörte (Abb. 27)<sup>98</sup>. Sie trägt eine S-förmige Dreiblattranke mit gekerbten Zweigen, also einen typischen Dekor mediterraner Metallarbeiten damaliger Zeit. Aus diesem Grund findet sich für ihr Rankenmotiv unter den bisher veröffentlichten,

karolingischen Metallgegenständen mit Pflanzenornamentik des 9. Jahrhunderts auch keine einzige Parallele<sup>99</sup>. Vielmehr lassen sich ihre schräg gekerbten Ranken am besten mit denen der goldenen, byzantinischen Riemenzunge aus Aleppo in Syrien und ihrer bronzevergoldeten Parallelen aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts<sup>100</sup> vergleichen sowie mit den Ranken der durchbrochenen Deckbleche byzantinischer Bronzeschnallen vom Typ F8, die ebenfalls als Erzeugnisse des 8. Jahrhunderts zu gelten haben<sup>101</sup>. Besonders groß ist ihre Ähnlichkeit mit der gekerbten Blattranke auf dem bronzenen Schnallenbeschlag vom Typ F8 aus Syrien, deren Zweige sich S-förmig einrollen<sup>102</sup>.

4. Die chemische Analyse der südspanischen Funde von S. Hartmann ergab, dass zwei kurze Riemenzungen (Kat.-Nr. 2-3) aus Messing bestehen und der Gürtelbesatz (Kat.-Nr. 6) sogar aus Messing mit einem ungewöhnlich hohen Antimongehalt (Sb) von 2,61%, das – ihrer Einschätzung nach – nicht aus dem Raum nördlich der Alpen stammen dürfte<sup>103</sup>. Hinzu kommt, dass Messing momentan generell im Verdacht steht, in der Karolingerzeit das bevorzugte Metall von Werkstätten des Mittelmeerraumes gewesen zu sein. So bestehen z. B. die Einzelteile der vierteiligen Gürtelgarnitur des späten 8. Jahrhunderts aus dem Kriegergrab von Hohenberg (Steiermark/A) – im Unterschied zu den überwiegend aus Bronze gegossenen, spätawarischen Gürtelgarnituren – aus Messing. Darüber hinaus gelten sie aber auch wegen ihrer aufwendigen Machart als Arbeiten byzantinischer Herkunft<sup>104</sup>.

Geht man also davon aus, dass die sieben Metallgüsse mit karolingischem Pflanzendekor nicht im Kunsthandel angekauft, sondern tatsächlich in Andalusien entdeckt wurden, dann lässt sich ihre Herkunft weiter eingrenzen. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dass es keine Grabfunde waren<sup>105</sup>. Eine gesamteuropäische Sichtung der Fundumstände von Metallarbeiten mit karolingischem Pflanzendekor durch M. Lennartsson hatte bereits gezeigt, dass diese fast ausschließlich in den östlichen Nachbarregionen des Karolingerreiches – vor allem in Großmähren – als Grabbeigaben vornehmer Männer nachweisbar sind<sup>106</sup>. Ich vermute, dass der Adel Großmährens versucht hat, die Bestattungsweise der Karolinger zu imitieren.

<sup>98</sup> RGZM Inv.-Nr. O.40963. – Schulze-Dörrlamm 2009a, Teil II, 189 Abb. 80, 1.

<sup>99</sup> Vgl. Lennartsson 1997/98, Taf. 1-27.

<sup>100</sup> Daim 2000, 110ff. Abb. 30a-b; 36a-b. – Daim u. a. 2010, 282 Abb. 4-5.

<sup>101</sup> Schulze-Dörrlamm 2009a, Teil II, 167ff. Nr. 359-388.

<sup>102</sup> Ebenda 178 Nr. 378.

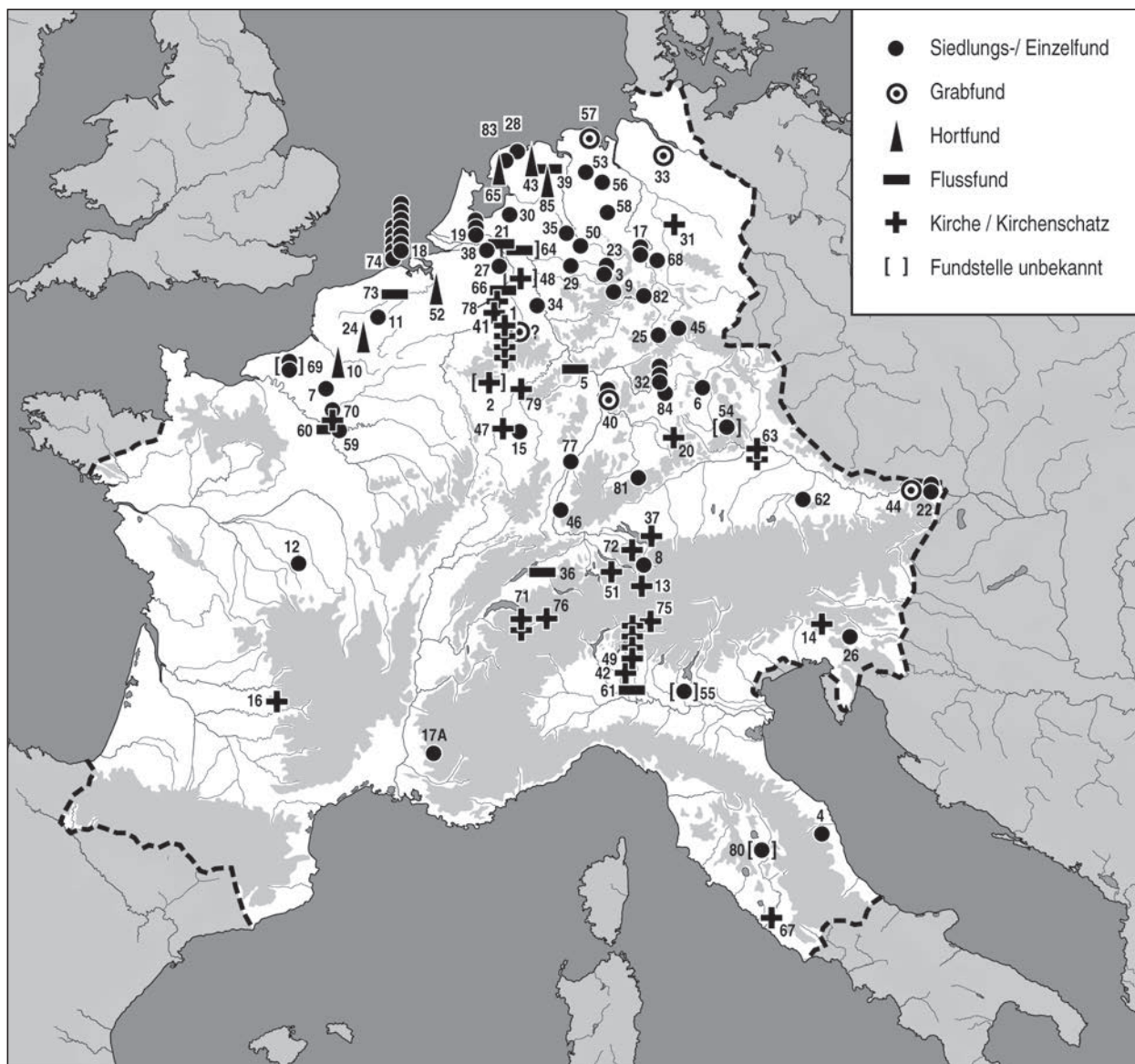
<sup>103</sup> Die analysierten Buntmetallfunde aus dem Raum Hörter/Corvey wiesen z. B. nur einen Antimongehalt von unter 1 % bis

max. 1,4 % (Sb) auf (Klein u. a. 1993, 299ff. Tab. 2. – Stephan 1994, 214).

<sup>104</sup> Schreiner u. a. 2000, 283ff.

<sup>105</sup> In Südspanien sind Männer nur bis zum Ende des Westgotenreiches (711) gelegentlich mit ihren Gürtelschnallen bestattet worden, und zwar überwiegend auf ländlichen Gräberfeldern, weniger in den Kirchnepokolen (Flörchinger 1998, 169 Abb. 1. – Riemer 2010, 627 Abb. 3).

<sup>106</sup> Lennartsson 1997/98, 432ff. Karte 1.



**Abb. 28** Entwurf einer Verbreitungskarte von Metallarbeiten mit karolingischer Pflanzenornamentik aus dem Reichsgebiet Karls des Großen. – Vgl. Fundliste 1. – (Zeichnung M. Weber, RGZM).

Immerhin gibt es zwei Indizien dafür, dass die karolingischen Herrscher in ihren Gewändern, also auch mit den zugehörigen Metallbeschlägen aus Edelmetall, begraben worden sind (**Abb. 28**). So stammt ein goldener Riemenschieber einer Sporengarnitur, der »aus Seeheim« in das Hessische Landesmuseum Darmstadt gelangt ist, höchstwahrscheinlich aus dem Pilastersarkophag König Ludwigs III. des Jüngeren († 882) in der Gruftkirche des Reichsklosters Lorsch<sup>107</sup>. Auch Kaiser Karl der Große († 28.1.814) scheint bereits mit seiner vollständigen Kleidung, d.h. mitsamt dem zugehörigen Goldschmuck, begraben worden zu sein. Im Gegensatz zu seinem Vater König Pippin († 768), der als demütiger Christ und Büßer auf dem Bauch liegend im Eingangsbereich der Basilika von Saint-Denis bestattet worden war<sup>108</sup>, hat er eine prächtige Grablege erhalten. Als erster karolingischer Kaiser wurde Karl der Große in einem kostbaren, stadtrömischen Figurensarko-

<sup>107</sup> Ausführlich dazu: Schulze-Dörrlamm 2011, 369ff. Abb. 7.

<sup>108</sup> Krüger 1971, 182.



phag aus Marmor, dem sogenannten Proserpinasarkophag<sup>109</sup>, in seiner Aachener Pfalzkapelle beigesetzt. Hinweise auf die Ausstattung des Verstorbenen geben die Schilderungen der Graböffnung durch Kaiser Otto III. zu Pfingsten des Jahres 1000, die teils ganz knapp gehalten, teils sehr ausführlich sind, aber alle von wertvollen Beigaben berichten<sup>110</sup>. Thietmar von Merseburg (um 1013) erwähnte nur, dass Otto III. das goldene Brustkreuz und Teile von den Gewändern Karls des Großen entnommen habe<sup>111</sup>. Die Hildesheimer Annalen des 11. Jahrhunderts wiesen darauf hin, dass in dem Grab Karls des Großen eine wundersame Vielzahl von Dingen gelegen habe, ohne diese jedoch näher zu beschreiben<sup>112</sup>. In der Redaktion C der Chronik des Adémar de Chabannes (1028/1029) ist schließlich u. a. zu lesen, dass Karl der Große kaiserliche Kleidung (»*Vestitum est corpus ejus indumentis imperialibus[...].*«)<sup>113</sup> getragen habe. Falls diese Angabe der umstrittenen Chronik der Wahrheit entsprach, dann dürften in dem Sarkophag Karls des Großen außer einer goldenen, mit Edelsteinen (und Pflanzenornamenten?) verzierten Schnalle und Riemenzunge seines Gürtels auch ebenso kostbare Wadenbindengarnituren gelegen haben. Das ist keineswegs unwahrscheinlich. Um die überragende, historische Bedeutung des Kaisers angemessen würdigen zu können, dürften sich die Ausrichter seiner Beisetzung<sup>114</sup> über christliche Bestattungsvorschriften hinweggesetzt haben. Jedenfalls kann sich die allgemein vorherrschende Überzeugung, dass karolingische Könige und Kaiser im schmucklosen Leichenhemd oder Leichentuch und demnach beigabenlos bestattet worden seien, auf keine archäologischen Beweise stützen. Sie ist nur deshalb unangefochten, weil alle Gräber dieser Herrscher schon vor langer Zeit ausgeraubt oder völlig zerstört wurden, sodass mögliche Beigaben verloren gingen.

Im Unterschied zu den Karolingern mussten deren Untertanen im 9. Jahrhundert die kirchlichen Vorschriften für ein christliches Begräbnis natürlich erheblich strenger einhalten. Die gelegentliche Beigabe von karolingischen Münzen und Fibeln in den Gräbern damaliger Zeit zeigt aber<sup>115</sup>, dass es auch Ausnahmen von der Regel gab. Für die Bestattung von Männern galt das jedoch offenbar nicht. Erstaunlicherweise hat man im Reichsgebiet bisher nur drei Männergräber finden können, die bronzene Gürtel- und Riemenbeschläge mit Pflanzenornamenten enthielten. Bezeichnenderweise liegen sie alle in den entlegensten Grenzregionen (**Abb. 28**).

Angesichts der Befunde im Karolingerreich und in seinen Nachbarländern wäre es jedenfalls absurd zu glauben, dass man ausgerechnet im muslimischen Emirat Córdoba zur Karolingerzeit verstorbene Männer in ihrer Alltagskleidung mitsamt dem metallenen Zubehör begraben haben könnte.

Aus diesem Grund können die gegossenen Gürtel- und Riemenbeschläge aus Andalusien nur Siedlungsfunde im weitesten Sinne sein. Mit insgesamt sieben Exemplaren ist deren Zahl aber erstaunlich hoch! Ähnlich viele von solchen Metallarbeiten mit karolingischem Pflanzendekor sind bisher lediglich in großen frühstädtischen Handelsplätzen – wie z. B. in Domburg, Schouwen oder Haithabu – zutage gekommen (vgl. **Abb. 26**)<sup>116</sup>. Folglich müssen die Kleinfunde (Kat.-Nr. 1-7) ebenfalls aus einer großen, bedeutenden Han-

<sup>109</sup> Schmidt 1999, 758 ff. Nr. X.41.

<sup>110</sup> Vgl. die Zusammenstellung aller erhaltenen Schriftquellen bei Meier 2002, 13 f.

<sup>111</sup> Thietmar, Chron. c. IV.47.90.

<sup>112</sup> Ann. Hild. ad a. 1000, 28.

<sup>113</sup> Adém., Chron. c.II.25, 105.

<sup>114</sup> Kaiser Karl der Große dürfte wohl von seinem Biographen Einhard bestattet worden sein, weil sein Sohn und Nachfolger Ludwig der Fromme nicht anwesend war (Boshof 1996, 91), sondern erst einen Monat später in Aachen eintraf (Schmidt 1999, 761 f.).

<sup>115</sup> Vgl. z. B. zwei Denare Ludwigs des Frommen in Grab 47b von Bislich (Kr. Wesel) (Zedelius 1992, 84. 87 Abb. 1, 16-17), die stempelfrische, venezianische Münze des ausgehenden 9. Jhs.

in einem Grab von Auvet (départ. Haute-Saône/F) (Thévenin 1968, 16 Taf. 32, 4), die goldene Scheibenfibel mit Peltenkreuz des 9. Jhs. aus einem Sarkophag in der Kirche St. Pierre l'Éstrier zu Autun (départ. Saône-et-Loire/F) sowie die silbernen Münzscheibenfibeln Ludwigs des Frommen aus Grab 514 von Langenburg-Unterregenbach (Lkr. Schwäbisch-Hall), Grab III von Woltwiesche (Lkr. Peine) und Grab 52 von Wünnenberg-Fürstenberg (Kr. Paderborn) (Schulze-Dörrlamm 1999, 283 f. Fundliste 2, 1; 3-4 Abb. 1, 1; 2, 1-2. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 173. 185 Abb. 17, 3; 26, 3).

<sup>116</sup> Aus Domburg listete M. Lennartsson sechs, aus Schouwen fünf und aus Haithabu sieben Fundstücke auf (Lennartsson 1997/98, Nr. 22-28. 74-79. 89-93).



delsstadt Andalusiens stammen. Die Herkunftsangabe des Privatsammlers »aus der Nähe von Sevilla« wird deshalb halbwegs richtig sein. Allerdings ist der wahre Fundort wohl eher in Sevilla selbst zu suchen. Denn falls die kurze Riemenzunge aus Blei (Kat.-Nr. 1) das Modell eines Bronzegießers gewesen war, dann beweist sie die Existenz einer Metall verarbeitenden Werkstatt, die sicher nicht in einem abgelegenen, unbedeutenden Dorf gestanden hatte. Theoretisch wäre sogar denkbar, dass alle Fundstücke Teile eines Gießhortes gewesen und zur Weiterverarbeitung bestimmt waren. Generell lässt sich die Auffindung des mutmaßlichen Bleimodells sowie der sechs anderen, mit Pflanzenornamenten verzierten, gegossenen Beschläge am plausibelsten dadurch erklären, dass sie im Zuge von Baumaßnahmen im Stadtbereich von Sevilla zutage gefördert wurden, bei denen man zufällig auf das Handwerker- und Händlerviertel des 9. bis frühen 10. Jahrhunderts gestoßen war.

### **ZU DEN MUTMASSLICHEN TRÄGERN DER GÜRTEL- UND RIEMENBESCHLÄGE MIT KAROLINGISCHEM PFLANZENDEKOR AUS »DER NÄHE VON SEVILLA«**

Im Ausschlussverfahren lassen sich sogar Hinweise auf die möglichen Träger der Gürtel- und Riemenbeschläge aus der Nähe Sevillas finden. Keinesfalls kann es sich dabei um die Hinterlassenschaften von Muslimen handeln, die 713 Sevilla erobert<sup>117</sup> und Andalusien dauerhaft besiedelt haben. Zu deren Kleidung gehörten meines Wissens überhaupt keine Gürtelbeschläge aus Metall und erst recht keine mit karolingischer Pflanzenornamentik. Als Spuren der kriegerischen Aktivitäten Karls des Großen in Nordspanien im späten 8. Jahrhundert<sup>118</sup> kommen sie wegen ihres südlichen Fundorts und ihrer erheblich späteren Zeitstellung auch keinesfalls in Betracht.

Da diese Riemen- und Gürtelbeschläge offenbar Erzeugnisse einheimischer Bronzegießer gewesen sind, können sie nicht das Trachtzubehör von Gefangenen oder von Geiseln aus der Fremde und auf keinen Fall von jenen Wikingern gewesen sein, die 844 und 859 Sevilla geplündert<sup>119</sup> haben. Unwahrscheinlich ist deshalb auch der Verdacht, dass sie von den Gürteln und Sporen Handel treibender Seefahrer aus Italien oder von den jüdischen Händlern aus Lyon stammen könnten, die zur Karolingerzeit das Privileg hatten, gefangene heidnische Slawen als Sklaven in das Emirat Córdoba zu liefern<sup>120</sup>. Schließlich weiß man weder, ob die in Lyon ansässigen Juden damals überhaupt bronzene Gürtel-, Wadenbinden- und Sporengarnituren zu tragen pflegten, noch wie diese Metallbeschläge gegebenenfalls beschaffen oder verziert waren.

Es ist aber denkbar, dass es sich bei den Trägern der südspanischen Gürtel- und Riemenbeschläge um einheimische Westgoten gehandelt hatte. Diese sind nach der arabischen Eroberung Andalusiens teils Christen geblieben, teils zum Islam übergetreten (sog. *Muladíes*)<sup>121</sup> und bildeten im 8./9. Jahrhundert noch die Mehrheit der Bevölkerung. Gerade die christlichen Westgoten werden sich durch ihre Kleidung von den eingewanderten Muslimen unterschieden haben. Vielleicht waren sie dazu sogar verpflichtet worden, ebenso wie jene Christen und Juden im Vorderen Orient, die auf Geheiß mehrerer Kalifen im 9. Jahrhundert einen Gürtel anlegen mussten, der sie als Angehörige einer anderen Religion kennzeichnen sollte<sup>122</sup>.

Falls die kurzen, teils feuervergoldeten Riemenzungen (Kat.-Nr. 1-2) Teile von Sporengarnituren gewesen waren, dürften ihre Träger beritten, also Mitglieder der gesellschaftlichen Mittel- bis Oberschicht Andalusiens – womöglich sogar *Muladíes* – gewesen sein. Erstaunlich wäre das nicht – die Nachfahren des West-

<sup>117</sup> Zur Geschichte von Sevilla: Ladero Quesada 1995, Sp. 1808.

<sup>118</sup> Boshof 1996, 71 ff. – Herbers 2006, 84.

<sup>119</sup> Golzio 1997, 8.

<sup>120</sup> Johánek 1987, 38 ff. 57.

<sup>121</sup> Ladero Quesada 1995, Sp. 1808. – Herbers 2006, 80 f.

<sup>122</sup> Speyer 1983, Sp. 1262.

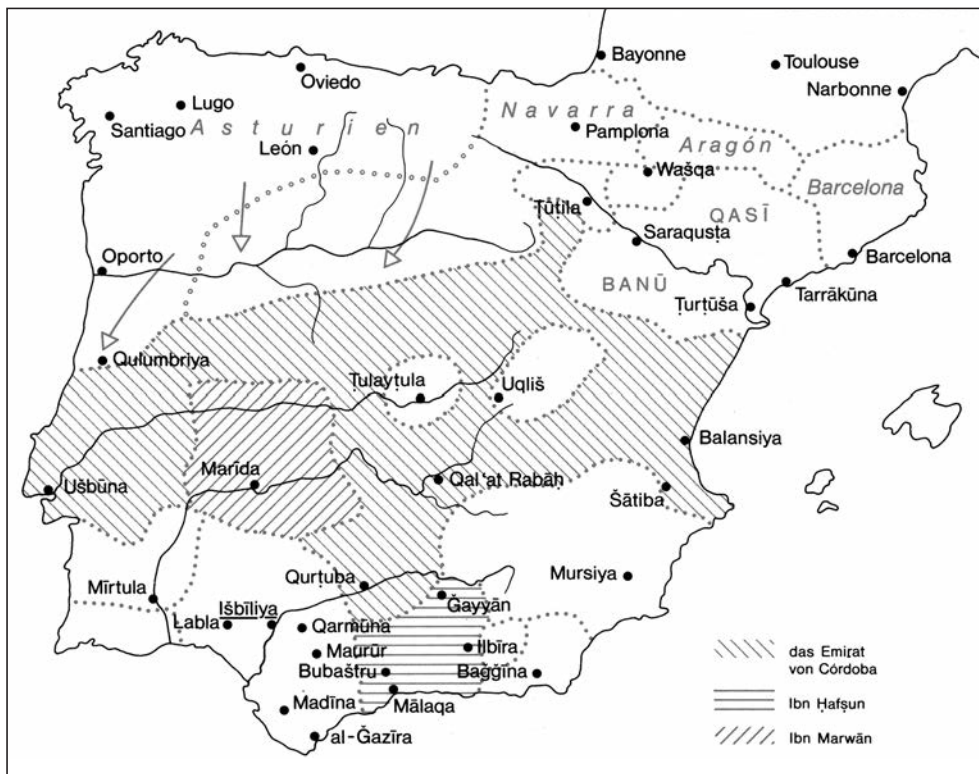


Abb. 29 Die Desintegration des Emirats von Córdoba, ca. 880-906. – (Nach Golzio 1997).

goten Witiza, der 711 die arabischen Eroberer ins Land geholt hatte, haben bis zum 10. Jahrhundert als *comes* in deren Diensten gestanden<sup>123</sup>. Während einer Krise des Emirats (ca. 880-906) konnten sie sogar weitgehend unabhängig von Córdoba regieren (Abb. 29), bis Abd ar-Rahman III. als erster Omayyaden-Kalif ihrer Selbstständigkeit 913 ein Ende setzte. Sollten diese Nachfahren etwa in den Jahren zuvor durch das Tragen von typisch »abendländisch-christlicher« Männerkleidung westgotisches Selbstbewusstsein demonstriert haben? Dann wäre es jedenfalls kein Zufall, dass die meisten der Sevilaner Gürtel- und Riemenbeschläge mit karolingischem Pflanzendekor aus dem späten 9. bis frühen 10. Jahrhundert, also aus der Desintegrationsphase des Emirats Córdoba, stammen.

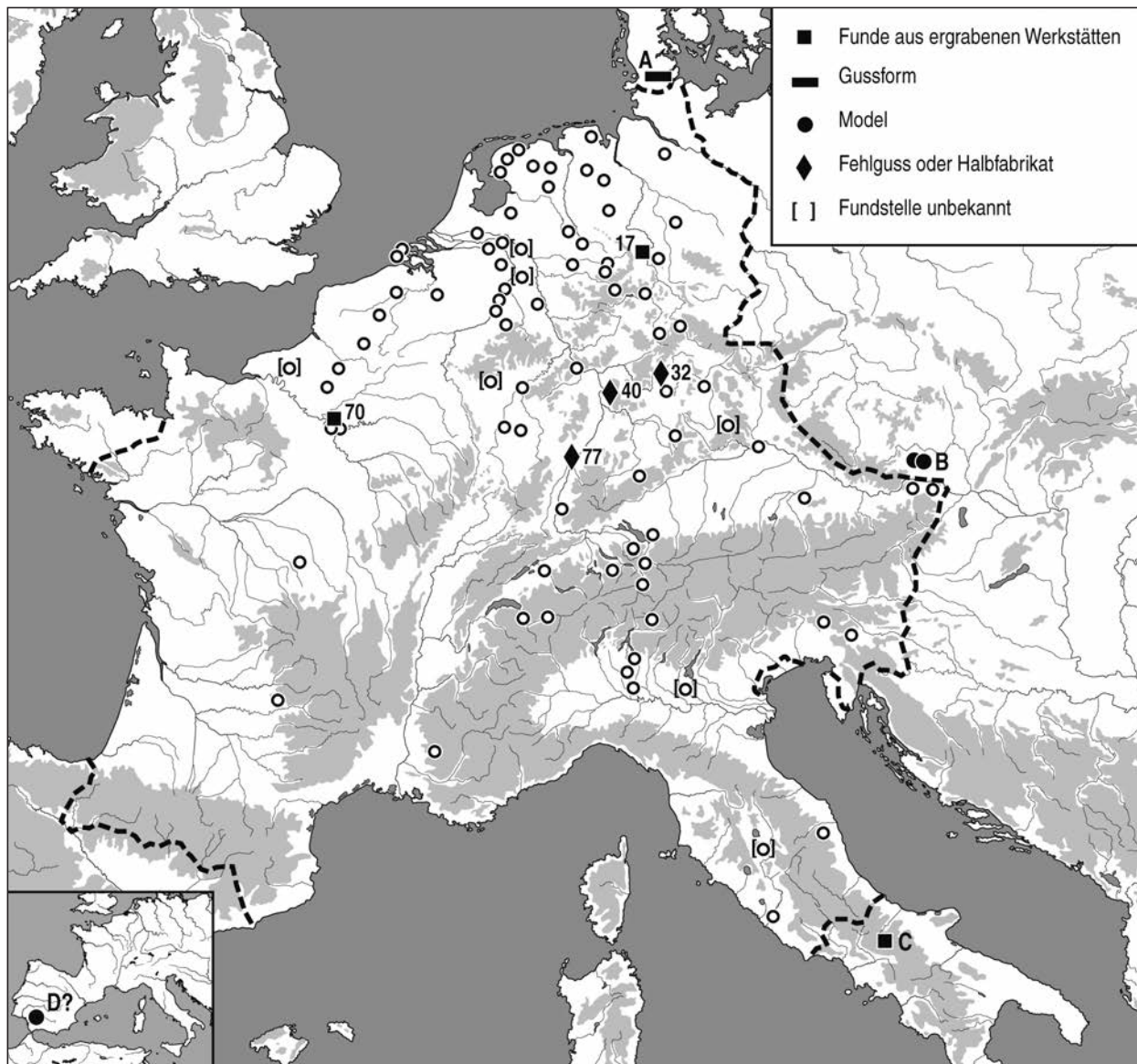
Gegen Mitte des 10. Jahrhunderts setzte sich dann mit dem massenhaften Übertritt von Christen zum Islam in Südspanien die Sprache, Kultur und Religion der arabischen Oberschicht durch<sup>124</sup>, sodass archäologische Funde, die man der christlichen Minderheit des Landes zuschreiben könnte, nicht mehr zu erwarten sind.

## ANMERKUNGEN ZUR VERBREITUNG VON METALLARBEITEN MIT KAROLINGISCHEM PFLANZENDEKOR

Alle Indizien lassen darauf schließen, dass die sechs Gürtel- und Riemenbeschläge aus Messing bzw. aus Rotgusslegierung sowie das mutmaßliche Bleimodell der Karolingerzeit tatsächlich in Andalusien – wahr-

<sup>123</sup> Vones 1993, 25.

<sup>124</sup> Golzio 1997, 11.



**Abb. 30** Archäologische Hinweise auf Standorte von Werkstätten des 9. Jahrhunderts, in denen Metallarbeiten mit karolingischem Pflanzendekor hergestellt wurden. – Vgl. Fundliste 2. – (Zeichnung M. Weber, RGZM).

scheinlich in Sevilla selbst(!) – gefunden und auch produziert wurden. Obwohl alle Details ihrer Entdeckung unbekannt sind, beweisen diese Siedlungsfunde immerhin, dass Metallarbeiten mit karolingischem Pflanzendekor in Europa sehr viel weiter verbreitet waren, als man es bisher geahnt hat. Die Verbreitungskarte der zufällig erhaltenen, archäologischen Spuren ihrer Produktionsstätten ist natürlich extrem lückenhaft und nicht repräsentativ (Abb. 30, Fundliste 2)<sup>125</sup>. Dennoch zeigt sie aber, dass solche Metallarbeiten keineswegs nur im Karolingerreich, sondern auch jenseits seiner Grenzen hergestellt worden sind. Letzteres gilt insbesondere für das Kleidungszubehör vornehmer Krieger (Spathagurt-Beschläge, Wadenbinden- und

<sup>125</sup> Gießerwerkstätten standen z. B. am Rheinufer in Mainz nachweislich vom frühen 7. Jh. (Wamers 1994, 165 ff. Abb. 97) bis in ottonische Zeit (Wamers 1986, 22 ff. Abb. 18-19. – Wamers 1994, 171 ff. Nr. 299 Abb. 103). Wohl nur durch Zufall konn-

te dort die Herstellung von Metallarbeiten mit karolingischem Pflanzendekor noch nicht nachgewiesen werden (Wamers 1994, passim).



**Abb. 31** Umbrien(?) / 1, Fundort unbekannt. Silberne Knopfriemenzunge mit dem Flachrelief einer S-förmigen, buschigen Blattranke. Spätes 8./frühes 9. Jahrhundert. Perugia, ehemals Civici Musei. – (Foto DAI Rom). – L. 3 cm, B. 1,1 cm.

Sporengarnituren), das man ebenfalls im slawischen Herrenhof zu Gars-Thunau nördlich der Donau<sup>126</sup> und in der Werkstatt des Benediktinerklosters San Vincenzo al Volturno<sup>127</sup>, anscheinend aber auch in der andalusischen Handelsstadt Sevilla gegossen hat.

Gerade im westlichen Mittelmeerraum sind in der Karolingerzeit Metallarbeiten mit einem Pflanzendekor von bisher unbekannter Art entstanden. Das beweist z. B. eine unpublizierte, silberne Knopfriemenzunge des späten 8./frühen 9. Jahrhunderts aus Italien mit dem Flachrelief einer S-förmigen, buschigen Blattranke. Ihr Fundort ist zwar unbekannt, dürfte aber in Umbrien zu suchen sein (**Abb. 31**), weil dieses (verschollene) Fundstück früher in den Musei Civici di Perugia aufbewahrt worden war<sup>128</sup>. Als weiteres Beispiel sei die schon seit Langem bekannte, beidseitig mit Reliefs verzierte und vergoldete Silberriemenzunge des 9. Jahrhunderts aus dem ungarischen Kriegergrab des frühen 10. Jahrhunderts von Benepuszta-Ladánybene (Kom. Bacs-Kiskun) genannt<sup>129</sup>. Sie kann anhand ihrer Wellenranke mit gegenständigen Halbpalmetten als Beutegut aus Oberitalien identifiziert werden<sup>130</sup>. Die zwei silbernen Riemenzungen sind – ebenso wie ein gestieltes, bronzenes Ösenbeschlag aus Oberitalien(?) im Archäologischen Museum zu Mailand<sup>131</sup> – nur aus Zufall erhalten geblieben. Als seltene Ausnahmen vermitteln sie eine Vorstellung von den immensen Verlusten an

metallenen Kleinfunden mit karolingerzeitlicher Pflanzenornamentik aus Italien, wo nur einige Edelmetallarbeiten in den Kirchen und Kirchenschätzen bewahrt werden konnten (vgl. **Abb. 28**). Diese Fundarmut Italiens, aber auch Süd- und Südwestfrankreichs macht es nahezu unmöglich, ein sicheres Urteil über die Herkunft solcher Fundstücke in den Nachbarländern des Karolingerreiches zu fällen. Andererseits darf man immer mit spektakulären Neufunden<sup>132</sup> und vielleicht auch mit großen Überraschungen in der Art der Gürtel- und Riemenbeschläge aus Andalusien rechnen, die unseren Wissensstand erheblich erweitern. Das letzte Wort über die Formenvielfalt, Herkunft und Verbreitung des Pflanzendekors auf den Metallarbeiten der Karolingerzeit wird also noch lange nicht gesprochen sein.

<sup>126</sup> Szameit 1995, 279 f. Abb. 3a-b.

<sup>127</sup> Mitchell 1994, 127 ff. Abb. 7 Taf. 12; 1996, 152 Abb. 34; 1999, 540 Nr. 402; 2001, 393 ff. Abb. 16, 1-13.

<sup>128</sup> Die kleine, bislang unpublizierte Silberriemenzunge gehörte zu einem Komplex »langobardischer« Funde unbekannter Herkunft in Perugia (Åberg 1923, 163). Ein Foto dieser Riemenzunge, deren italienische Herkunft an ihrer profilierten Oberkante zu erkennen ist, wird im Bildarchiv des RGZM aufbewahrt (Neg. DAI Rom L 39.104). Der Beschriftung zufolge hatte sie sich im Jahre 1939 in den Musei Civici di Perugia befunden. Nach freundlicher Auskunft von Herrn Soprintendente Mario Pagano ist sie jedoch im Museo Archeologico Nazionale dell'Umbria (Perugia) nicht vorhanden. Für ihre freundliche Hilfe beim italienischen Schriftwechsel mit der Direktion des Museums bedanke ich mich sehr herzlich bei Frau Dr. Paola Porten-Palange (Mainz).

<sup>129</sup> Hampel 1905, 473 ff. Taf. 304 f. – Fettich 1937, 213 ff. Taf. 213, 1-3. – Lennartsson 1997/98, Kat.-Nr. II, 81 Taf. 27, 12.

<sup>130</sup> Schulze-Dörrlamm 2006, 60 Abb. 23, 1. – Zur Herleitung aus Oberitalien vgl. Schulze-Dörrlamm 2007b, 640 Abb. 8, 3, vgl. Verbreitungskarte Abb. 13.

<sup>131</sup> Vgl. hier S. 778 Fundliste 1, Nr. 55.

<sup>132</sup> Vgl. außer der Silberschale vom Ufer des Carrión in Nordspanien (Hernando Garrido 2008, 275 ff. Taf. VI) u. a. auch den Schatz von Duesminde (Wamers 2005, 129 ff.) und den 928 vergrabenen Münzschatz von Vale of York (North Yorkshire/GB), dem eine vergoldete Silberpyxis mit getriebener, von Tieren belebter Rankenornamentik als Behälter gedient hat (Ager 2010, 131 Abb. 4-5).



## FUNDLISTE 1

### Metallarbeiten mit Pflanzendekor aus dem Reichsgebiet Karls des Großen (vgl. Abb. 28)

- 1** Aachen  
a) Im Dom: Bronzegitter der Empore sowie Hauptportal und Nebenportale aus Bronzeguss (*terminus post quem* 786, vor 805). – Lit.: Lennartsson 1997/98, 560 Nr. 13-14 Taf. 3, 1. 4-5.  
b) Aus dem Reliquiengrab im Thronstiz (heute Wien, Weltliche Schatzkammer): edelsteinverzierte Stephansburse, getriebener Rankendekor auf den Seitenblechen. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 560 Nr. 17 Taf. 4, 2. – S. Schütte, Der Aachener Thron. In: M. Kramp (Hrsg.), Krönungen. Könige in Aachen. Geschichte und Mythos 1 [Ausstellungskat. Aachen] (Mainz 2000) 218. 327 Nr. 3. 4-5.  
c) Angeblich aus dem Grab Karls des Großen (heute Reims, Kathedrale): goldener, edelsteinverzierter »Talisman Karls des Großen«. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 560 Nr. 16 Taf. 4, 1.  
d) Wahrscheinlich aus dem Sarkophag Karls des Großen († 814): Riemenzunge des Gürtels sowie Riemenbeschläge der Wadenbinden- und Sporengarnituren aus Gold (verziert mit Edelsteinen, Perlen und Pflanzenornamenten?) als Zubehör seiner kaiserlichen Gewänder (verschollen). – Vgl. dazu S. 770.
- 2** Aus einem Kloster in den Ardennen/L  
Sog. Ardennenkreuz mit getriebenem Goldblech und Edelsteinen. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 568 f. Nr. 73 Taf. 15, 3.
- 3** Ardey (Wüstung), Anröchte-Berge, Kr. Soest  
Siedlungsfund: bronzevergoldeter Spathagurtbeschlag mit Pflanzenreliefs. – Lit.: R. Bergmann in: Zwischen Pflug und Fessel. Mittelalterliches Landleben im Spiegel der Wüstungsforschung [Ausstellungskat.] (Münster 1993) 206 f. Nr. 62 Abb. 89.
- 4** Ascoli Piceno/I  
Einzelfund: rechteckiger Bronzebeschlag mit Vögeln am Lebensbaum. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 567 Nr. 64 Taf. 13, 10.
- 5** Bacharach, Lkr. Mainz-Bingen (Abb. 19)  
Aus dem Rhein: Fragment eines Sporns aus vergoldetem Silberguss. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 561 Nr. 19 Taf. 5, 1.
- 6** Bamberg  
Aus dem Burgfriedhof nördlich des Domes: Sonderform einer gleicharmigen Bügelfibel aus Bronzeblech mit eingraviertem Pflanzenornament auf den Armen. – Lit.: Thörle 2001, 195. 281 Nr. 123 Taf. 57, 12.
- 7** Beauvais, dép. Oise/F  
Aus der Kathedrale: gleicharmige Bügelfibel mit blütenförmigen Armen aus Bronze (Sonderform der Gruppe XII). – Lit.: Thörle 2001, 298 Nr. 360 Taf. 57, 5.
- 8** Benden, Gde. Gamprin/FL  
Aus Bauperiode III (800-1000) der um 800 errichteten Kirche: Fragmente eines Goldblechs mit getriebenem Rankenwerk. – Lit.: G. Malin, Die Ausgrabungen auf dem Kirchhügel von Benden. Helvetia Arch. 9, 1978, 228 f. Abb.
- 9** Brilon-Alme, Hochsauerlandkreis  
Lesefund: gewölbter Rechteckbeschlag mit stilisierter Akanthusornamentik aus vergoldeter Bronze. – Lit.: A. H. Schubert, Prunkstück aus dem Sauerland. Arch. Deutschland 2006/3, 50.
- 10** Camon, dép. Somme/F  
Münzdatierter Schatzfund oder Frauengrab (864-877): bronzevergoldeter Ovalbeschlag und 2 gleicharmige Silberfibeln mit runden Armen (Sonderform der Gruppe II,1), deren Ränder mit einem Band aus stilisierten Halbpalmetten verziert sind. – Lit.: Périn/Feffer 1985, 419 ff. Nr. 150 Abb. 150. – Lennartsson 1997/98, 564 Nr. 45 Taf. 10, 6. – Thörle 2001, 357 Nr. 1231-1232 Taf. 23, 7-8.
- 11** Carvin, dép. Pas-de-Calais/F  
Einzelfund: gleicharmige Bügelfibel mit rosettenförmigen Armen aus Bronzeguss (Sonderform der Gruppe XIIB). – Lit.: Thörle 2001, 301 Nr. 399 Taf. 57A.
- 12** Châteauroux, dép. Indre/F  
Einzelfund: große Riemenzunge aus Goldblech mit Löwen- und Pflanzenreliefs. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 564 Nr. 46 Taf. 10, 4.
- 13** Chur, Kt. Graubünden/CH  
Domschatz: hausförmiges Reliquiar mit vergoldeten, getriebenen Kupferblechen: auf den Seiten 2 Pfauen am Lebensbaum. – Lit.: Karl der Große. Werk und Wirkung [Ausstellungskat. Aachen] (Düsseldorf 1965) Nr. 228.
- 14** Cividale del Friuli, prov. Udine/I  
Schatzkammer der Kathedrale: hausförmiges Reliquiar mit getriebenen, vergoldeten Silberblechen, Ränder mit Blattranken. – Lit.: C. Cecchelli, I monumenti del Friuli dal secolo IV all' IX (Milano, Roma 1943) 248 ff. Taf. 83-85.

**15** Cocheren, dép. Moselle/F

Lesefund vom Fuß des Hérapel: bronzener Körbchenschlüssel mit durchbrochenem Pflanzendekor. – Lit.: R. Forrer, *Une clef-reliquaire carolingienne du Hérapel*. Anz. Elsass. Altkde. 24, 1934, 259-266 Abb. 76. – Koldeweij 1985, 69 Abb. 25.

**16** Conques, dép. Aveyron/F

Domschatz. Auf dem Goldreliquiar des Pippin II. von Aquitanien: Reste einer Kreuzfibel mit Pflanzendekor in Goldzellenschmelz, wohl gestiftet von König Pippin II. (838-865) für das Pippin-Reliquiar. – Lit.: Haseloff 1990, Abb. 52. – M. Schulze-Dörrlamm, *Unbekannte Kreuzfibeln der Karolingerzeit aus Edelmetall*. Arch. Korrb. 27, 1997, 347ff. Farbt. IV, 2. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 171 Abb. 13, 2.

**17** Corvey, Kr. Höxter

Aus der Werkstatt des 822 gegründeten Reichsklosters Corvey: 2 Riemenzungen (Buchbeschläge?) aus Bronze mit Pflanzenornamentik. – Lit.: Klein u. a. 1993, 294ff. Abb. 3, 2-3. – Stephan 1994, 212 Abb. 8, 2-3.

**17A** An der Bahnlinie von Dié nach Aspres-sur-Buëch, dép. Hautes-Alpes/F

Lesefund: Goldanhänger mit Gemme und randlichen Almandinen, auf der Rückseite Filigrandrahtranen. – Lit.: Bull. Soc. Nat. Ant. France 1891, 84f. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 171 Abb. 14, 1.

**18** Domburg, prov. Zeeland/NL

Siedlungsfunde: Fragment einer Bronzeriemenzunge (Nr. 74); Riemenzunge aus Bronze (Nr. 75); rechteckige Scheibenfibel aus Bronzeguss (Nr. 77); Riemendurchzug aus Bronzeguss (Nr. 78); rechteckiger Beschläg aus Bronzeguss (Nr. 79). – Lit.: Lennartsson 1997/98, 569 Nr. 74-79 Taf. 17, 1. – Fragment einer Riemenzunge aus Blei(?). – Lit.: T. Capelle, *Die frühgeschichtlichen Metallfunde von Domburg auf Walcheren* (Amersfoort 1976) 27 Nr. 319 Taf. 18, 319. – Lennartsson 1997/98, 569 Nr. 76. – Gleicharmige Bügelfibel mit 2 palmettenförmigen Armen (Sonderform der Gruppe XII). – Lit.: Thörle 2001, 342 Taf. 57, 7.

**19** Dorestad, prov. Utrecht/NL

a) Siedlungsfunde: 2 Fragmente von Goldplatten mit Pflanzendekor in Goldzellenschmelz. – Lit.: A. Roes, *Vondsten van Dorestad* (Groningen 1965) 13 Nr. 13 Taf. II. – Haseloff 1990, 101 Abb. 105.

b) Aus einem Brunnen: Goldscheibenfibel mit Almandinen, Edelsteinen und Pflanzenornamenten in Zellschmelz. – Lit.: Haseloff 1990, 83 Abb. 57a-b.

**20** Ellwangen, Lkr. Biberach

Aus der Krypta der Pfarrkirche St. Vitus: kästchenförmiger Reliquienbehälter aus getriebenem, vergoldetem

Kupferblech. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 561 Nr. 20 Taf. 5, 2.

**21** Elst, prov. Utrecht/NL

Baggerfund in Sandgrube am Rhein: Schwert vom Typ K mit Silberblechbelag. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 569 Nr. 80 Taf. 17, 7.

**22** Enzersfeld, Bz. Korneuburg/A

Lesefunde: bronzevergoldeter zungenförmiger Beschlag; ovaler Bronzebeschlag. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 573 Nr. 104. 194A Taf. 20, 8-9.

**23** Erwitte, Kr. Soest

Lesefunde: Gürtelbeschläge aus Bronze und vergoldeter Bronze. – Lit.: Neujahrsgruß Münster 2000, 46 Abb. 10. – Neujahrsgruß Münster 2003, 49f. Abb. 16.

**24** Féchain, dép. Nord/F

Schatzfund (vergraben Mitte bis 2. Hälfte 9. Jh.): gleicharmige Fibel aus vergoldetem Silber mit Armen in Form von Kerbschnittpalmetten (Sonderform der Gruppe XII). – Lit.: Périn/Feffer 1985, 416ff. Nr. 149 Abb. 1. – Thörle 2001, 309 Nr. 509 Taf. 57, 6.

**25** Fulda

Einzelfund: ovaler Bronzebeschlag mit Kerbschnittornament. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 561 Nr. 21 Taf. 5, 3.

**26** Gradišče nad Sotesko/SLO

Aus der Befestigungsanlage: vergoldete Bronzeriemenzunge mit S-förmiger Ranke mit Kerbschnittpalmetten. – Lit.: P. Bitenec/T. Knific, *Od rimljanov do slovanov* [Ausstellungskat.] (Ljubljana 2001) 95 Nr. 313.

**27** Grave, Escharen, prov. Noord-Brabant/NL

Lesefund: bronzene Ovalfibel. – Lit.: W. J. H. Verwers, *Archeologische Kroniek van Noord-Brabant 1979-1980*. ROB overdrukken (Waalre 1983) 43f. Abb. 37, 5.

**28** Hallum, prov. Friesland/NL

Einzelfund: silbervergoldeter Ovalbeschlag. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 569 Nr. 81 Taf. 17, 8.

**29** Hamm-Herringen

Gefunden beim Sandabbau: vergoldete Bronzeriemenzunge mit Palmettendekor. – Lit.: G. Eggenstein/E. Schwinzer (Hrsg.), *Zeitspuren. Die Anfänge der Stadt Hamm* [Ausstellungskat. Hamm] (Bönen 2001) 181 Abb. VII, 8. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 178 Anm. 100 Abb. 22, 1.

**30** Hattem-Gelderlijk, prov. Gelderland/NL

Aus der Talaue der Ijsseldijk: bronzevergoldeter Rechteckbeschlag. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 569 Nr. 82 Taf. 17, 9.

**31** Hildesheim

Domschatz: Gründungsreliquiar Ludwigs des Frommen aus Silber mit vergoldetem Rankendekor. – Lit.: M. Brandt, Reliquiare. In: Wamers/Brandt 2005, 100 Nr. 31. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 161 f. Abb. 6, 1.

**32** Karlburg, Lkr. Main-Spessart

Siedlungsfunde:

a) Blattartige Bronzeriemenzunge in Kerbschnitttechnik. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 562 Nr. 29 Taf. 6, 8.

b) Halbfabrikat eines Schwertgurtbeschlags mit Blütenkerbschnitt aus Bronze. – Lit.: Obst 2008, 98 Abb. 2; 317 Nr. 185.3.

c) Gleicharmige Fibel aus Bronzeblech mit axialsymmetrischen Pflanzen auf den Platten. – Lit.: R. Obst, Die Aussagekraft einiger Siedlungsfunde aus Metall von Karlburg und Umgebung. In: Eine Welt in Bewegung. Unterwegs zu Zentren des frühen Mittelalters [Ausstellungskat. Paderborn, Würzburg] (München 2008) 93 Abb. 3; 284 Nr. 144.11.

**33** Ketzendorf, Lkr. Stade

Baumsarg 319 (Mann): Bronzeriemenzunge mit Kerbschnittornamentik. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 562 Nr. 30 Taf. 6, 9.

**34** Köln

Siedlungsfund vom Heumarkt (auf dem Marktpflaster des frühen 11. Jhs.): Fragment eines Rechteckbeschlags mit Akanthusornamentik aus Bronzeguss. – Lit.: H. Roth/M. Trier, Ausgewählte Funde des 4. bis 11. Jahrhunderts aus den Ausgrabungen auf dem Heumarkt in Köln. Kölner Jahrb. 34, 2001, 778 Nr. 39 Abb. 14, 39 (fälschlich als »Fibel« gedeutet).

**35** Laer, Kr. Steinfurt

Einzelfund: ovaler Spathagurtbeschlag mit Akanthusornamentik aus Bronze. – Lit.: Neujahrsgruß Münster 2005, 76 f. Abb. 25.

**36** Laupen, Kt. Bern/CH

Flussfund aus der Saane: eiserner, silbertauschierter Ösenbeschlag mit einer Messingrippe, die mit Spiralkerbschnitt verziert ist. – Lit.: Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 51, 1964, 122 Taf. 39, 2.

**37** Lindau (Bodensee)

Schatz von St. Gallen: jüngerer Lindauer Buchdeckel aus Gold mit Edelsteineinlagen. – Lit.: Steenbock 1965, 92 ff. Nr. 21 Abb. 33. – Lennartsson 1997/98, 577 Nr. 127 Taf. 67.

**38** Lith, prov. Nord-Brabant/NL

Aus dem Boden der Kirche: bronzevergoldeter Ovalbeschlag. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 569 Nr. 83 Taf. 17, 10.

**39** Loon, prov. Drenthe/NL

Aus einem Moor bzw. aus einer Grabung: silbervergoldete Rechteckbeschläge mit Löwenrelief. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 570 Nr. 84 Taf. 17, 11. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 175 Abb. 18, 1-2. – Ungerman 2011, 590 Abb. 12, 1-3.

**40** Lorsch, Lkr. Bergstraße

a) Klostergelände, Abschnitt 11, Befund 11059a: gegossene Bronzeriemenzungen mit Lebensbaumrelief (Halbfabrikat). – Lit.: Kat. Lorsch 2011, 547 Nr. 6.

b) Wahrscheinlich aus dem Pilastersarkophag von König Ludwig III. dem Jüngeren († 882) in der Gruftkirche: Riemendurchzug einer Sporen garnitur aus gegossenem Gold. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 563 f. Nr. 42 Taf. 10, 1. – Schulze-Dörrlamm 2011, 369 ff. Abb. 7.

**41** Maastricht, prov. Limburg/NL

Aus St. Servatius:

a) Einhardsbogen aus Edelmetall (verloren).

b) Vergoldeter Silberschlüssel des hl. Servatius. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 547. 570 Nr. 85 Abb. 76 Taf. 18. – Wamers/Brandt 2005, 64 f. Nr. 17.

**42** Mailand/I

In der Kirche St. Ambrogio: Zierstreifen mit Pflanzenornamenten in Goldzellenschmelz auf dem Goldaltar des Bischofs Angilbert, der von Wolwinus geschaffen wurde. – Lit.: Haseloff 1990, Abb. 51e-p. – A. Capponi, L'altare d'oro di Sant'Ambrogio (Milano 1996). – Lennartsson 1997/98, 567 Nr. 65 Taf. 14.

**43** Marsum, prov. Groningen/NL

Schatzfund (*terminus post quem* 881): silbervergoldete Beschläge eines Spathagurtes. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 570 Nr. 86 Taf. 19, 10. – E. Knol, Gold und Silber aus Marsum – karolingische Schatzfunde in den Niederlanden. In: Wamers/Brandt 2005, 112 Nr. 35. – Ungerman 2011, 588 Abb. 11.

**44** Mautern, Bz. Krems/A

Aus zerstörtem Männergrab: teilvergoldeter, länglich-ovaler Beschlag aus Bronzeguss. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 573 Nr. 106 Taf. 20, 11.

**45** Meiningen, Lkr. Schmalkalden-Meiningen

Aus dem Schloss: Plattensporn mit silberner Rankentauschierung. – Lit.: H. Rempel, Ein frühdeutsches Reitergrab aus der Gemarkung Henfstädt, Lkr. Hildburghausen. Mannus 32, 1940, 315 ff. Abb. 4.

**46** Mengen, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald

Lesefund: Bronzeriemenzunge mit Pflanzenrelief. – Lit.: G. Fingerlin, Auf Äckern und Baustellen aufgelesen: Kleinfunde aus Buntmetall – seltene Zeugnisse des profanen

Kunsthandwerks der Karolingerzeit. Arch. Nachr. Baden 74/75, 2007, 32-44 bes. 38 Abb. 6.

**47** Metz, dép. Moselle/F

Domschatz: Rückdeckel vom Psalter Karls des Kahlen, verziert mit Filigrandrahranken und Edelsteinen (vor 869). – Lit.: Steenbock 1965, 88 ff. Nr. 19 Abb. 30. – Hubert/Porcher/Volbach 1969, 357 Abb. 231-232.

**48** Nähe von Mönchengladbach oder aus dem Raum Aachen(?)

Aus einer unbekanntenen Kirche: Räuchergefäß aus Bronze-guss. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 562 Nr. 31 Taf. 7, 4.

**49** Monza/I

Domschatz:

a) Behälter für das Flabellum »der Theodeline« aus vergol-detem Silber. – Lit.: Conti 1989, 45 ff. Abb. 42-43. – Lennartsson 1997/98, 567 Nr. 66 Taf. 15, 1. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 164 Abb. 7 (Abb. 16).

b) Eiserne Krone mit Blüten aus Goldzellenschmelz. – Lit.: Conti 1989, 47 f. Abb. 44. – Haseloff 1990, Abb. 54.

c) Goldblechrückseite des Reliquiarkreuzes mit Pflanzen-dekor des 9. Jhs. – Lit.: Conti 1989, 22 f. Abb. 9 (Abb. 17).

d) Sog. Kamm der Königin Theodelinde mit Filigranran-kendekor. – Lit.: Conti 1989, 40 f. Abb. 36.

e) Rückseite vom Goldkreuz des Berengar mit Filigran-ranken. – Lit.: Conti 1989, 42 f. Abb. 40.

**50** Münster

Einzelfund aus der Domburg: Scheibenfibel aus Zinnpress-blech mit kerbschnittartigem Dekor. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 563 Nr. 35 Taf. 7, 3.

**51** Muotatal, Kt. Wallis/CH

Aus der Pfarrkirche: Burzenreliquiar aus vergoldetem Sil-ber mit getriebenem Dekor. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 576 Nr. 123 Taf. 23, 1.

**52** Muizen-aan-de-Dijle, prov. Brabant/B

Schatzfund (*terminus post quem* 866, vor 884): silberver-goldete Riemenzunge mit Pflanzenrelief. – Lit.: Lennarts-son 1997/98, 558 Nr. 1 Taf. 1, 1.

**53** Nordloher Tief bei Apen, Lkr. Ammerland

Einzelfund: bronzene Knopfriemenzunge mit Pflanzen-relief. – Lit.: H. Aouni, Das Weser-Ems-Gebiet und das Frankenreich. In: Über allen Fronten. Nordwestdeutsch-land zwischen Augustus und Karl dem Großen [Ausstel-lungskat.] (Oldenburg 1999) 176 Abb. 12, 2.

**54** Nürnberger Raum? (Abb. 6)

Bronzevergoldeter Amtstab mit Schuppenmuster, das mit Akanthusblättern gefüllt ist. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 563 Nr. 36A. – Wamers/Brandt 2005, 50 Kat. 13.

**55** Oberitalien(?), FO unbekannt

Einzelfund: gestielter Ösenbeschlag aus Bronze, dessen Schild mit einem Lebensbaumrelief verziert ist. – Lit.: P. M. de Marchi, Catalogo dei materiali alto-medievale delle civiche raccolte archeologiche di Milano. Rassegna Stud. Civ. Mus. Arch. Milano Suppl. 4 (Milano 1988) 142 Nr. 16, 19.

**56** Oldenburg-Wechloy

Einzelfund: Goldscheibenfibel mit Stein- und Email-einlagen. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 563 Nr. 39 Taf. 8, 3.

**57** Oldorf, Lkr. Friesland

Aus Männergrab 4: bronzene Knopfriemenzunge mit Pflanzendekor (am Gürtel). – Lit.: P. Schmid, Oldorf – eine frühmittelalterliche friesische Wurtsiedlung. Germania 72, 1994, 257 f. Abb. 8. – P. Schmid, Friesischer Grabbrauch in karolingischer Zeit. In: Über allen Fronten. Nordwest-deutschland zwischen Augustus und Karl dem Großen [Ausstellungskat.] (Oldenburg 1999) 219 f. Abb. 10-11.

**58** Osnabrück

Siedlungsfunde vom Randbereich der Domburg: bronzever-goldeter Spathagurtbeschlag mit Pflanzenreliefs und Perlrandnieten. – Lit.: Nachr. Niedersachsen Urgesch. 65, 1996, 360 Abb. 77, 2 (B. Zehm).

**59** »Paris«/F

Silbervergoldeter Ovalbeschlag mit Niello-Einlage. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 565 Nr. 48 Taf. 10, 8.

**60** Paris/F

Aus der Seine: silberner Schwertknauf mit Spiralranken aus Goldfiligran und niellierten Halbpalmetten. – Lit.: G. C. Dunning / V. I. Evison, The Palace of Winchester Sword. Archaeologia 98, 1961, 150 Taf. 45b. – P. Périn, Cata-logues d'art et d'histoire du Musée Carnavalet 11: Collec-tions Mérovingiennes (Paris 1985) 652 f. Abb. 92.

**61** Pavia/I

Baggerfund aus dem Ticino: Faltstuhl mit tauschierten Rankenornamenten. – Lit.: A. Peroni, Oreficerie e metalli lavorati tardoantichi e altomedievali del territorio di Pavia [Ausstellungskat. Pavia] (Spoleto 1967) 154 ff. Nr. 129 Taf. 7-8. XLI-LVI. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 180 Abb. 24, 1.

**62** Pfaffstätt, Bz. Braunau am Inn/A

Aus dem Burgstall: eiserne Riemenzunge mit silbertau-schiertem Lebensbaum; akanthusblattförmiger Beschlag aus vergoldeter Bronze. – Lit.: M. Pollack, Funde des 9. und 10. Jahrhunderts vom Burgstall Pfaffstätt, VB Braunau am Inn, Oberösterreich. Fundber. Österreich 43, 2004, 664 Abb. 8-9 Taf. 1, 8-9. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 179 Abb. 24, 4.



**63** Regensburg

Kloster St. Emmeram:

a) Einband des Codex Aureus, ein Geschenk Kaiser Arnulfs († 899). – Lit.: Lennartsson 1997/98, 563 Nr. 40 Taf. 8, 4-5.

b) »Arnulfziborium«. Reliquiar in Form eines Reiseziboriums mit getriebenem Goldblech, Edelstein- und Email-einlage, ein Geschenk Kaiser Arnulfs († 899). – Lit.: Lennartsson 1997/98, 563 Nr. 41 Taf. 9.

**64** Aus dem Rhein, FO unbekannt/NL

Flussfund: Goldriemenzunge mit Zellenschmelz. – Lit.: Haseloff 1990, 83 Abb. 56. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 171 Abb. 13, 4.

**65** Rijs, prov. Friesland/NL

Schatzfund (*terminus post quem* 840): silbervergoldete Riemenzunge. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 570 Nr. 87 Taf. 19, 1.

**66** Roermond-Goes, prov. Limburg/NL

Fluss-/Depotfund aus der Maas (*terminus post quem* 840, verborgen um 860): silberne, teils vergoldete Gürtelbeschläge bzw. Riemenzungen. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 570 Nr. 88 Taf. 19, 2-4.

**67** Rom/I

Museo Sacro: kreuzförmiges Reliquiar des Papstes Paschalis I. (817-824) aus vergoldetem Silber. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 567 Nr. 67 Taf. 15, 2.

**68** Rotenkirchen bei Einbeck, Lkr. Northeim

Siedlungsfund: rechteckiger Schwertgurtbeschlag aus vergoldetem Silber mit Akanthusblättern in Kerbschnitt. – Lit.: H. G. Stephan / U. Werben, Rotenkirchen bei Einbeck im südlichen Niedersachsen. Arch. Korrb. 23, 1993, 365ff. Abb. 4, 2. – Ungerman 2011, 594 Abb. 14, 2.

**69** Raum Rouen(?), dép. Seine-Maritime/F

Musée Le Secq des Tournelles, Rouen: 2 Bronzeschlüssel, deren rautenförmige bzw. fünfeckige Griffe mit durchbrochenem Palmettendekor verziert sind. – Lit.: Koldeweij 1985, 71 Abb. 26-27.

**70** Saint-Denis, dép. Seine-Saint-Denis/F

a) Aus dem Schatz des Klosters: Faltstuhl des Königs Dagobert mit nachträglich angebrachten Lehnen aus vergoldetem Bronzeguss. – Lit.: K. Weidemann, Untersuchung zur Ornamentik und Datierung des Dagobert-Thrones. Jahrb. RGZM 23-24, 1976/77, 257 ff. – Lennartsson 1997/98, 565 Nr. 50 Taf. 11.

b) Aus der Goldschmiedewerkstatt im Klosterbereich: Goldbeschlag mit Pflanzendekor in Goldzellenschmelz. – Lit.: Héron/Meyer 1991, 86 f. Abb.

**71** Saint-Maurice d'Agaune, Kt. Wallis/CH

Aus dem Schatz des Klosters Saint-Maurice:

a) Goldkanne mit Zellenschmelzeinlage. – Lit.: Haseloff 1990, Abb. 37a-h. – D. Thurre, L'aiguère »de Charlemagne« au trésor de l'Abbaye de Saint-Maurice: de l'art à l'idée du pouvoir, dossier critique. Vallesia 50, 1995, 197-318 Taf. 1-5. I-III. – Lennartsson 1997/98, 576 Nr. 124 Taf. 23, 2.

b) Hausförmiges Reliquiar aus vergoldetem Silber, getriebenes Pflanzenornament. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 576 f. Nr. 125 Taf. 23, 3.

**72** St. Gallen/CH

Schatz des Klosters St. Gallen: sog. Tuotilo-Einband aus getriebenem Gold mit Edelsteineinlagen, mit Elfenbeinrelief des Tuotilo von St. Gallen (895-912) und einer Stifterinschrift der Amata von 903. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 577 Nr. 128 Taf. 24, 2.

**73** Aus der Schelde in Schellebelle, prov. Ost-Flandern/B  
Flussfund: gleicharmige Bronzefibel mit Armen aus Kerbschnittrosetten (Sonderform der Gruppe XII B). – Lit.: Thörle 2001, 277 Nr. 81 Taf. 57, 3.

**74** Schouwen, prov. Zeeland/NL

Siedlungsfunde: Riemenzunge aus vergoldetem Silber (Nr. 89); Riemenzunge aus Bronze (Nr. 90); Riemenzunge aus Bronzeguss (Nr. 91); Fragment einer Riemenzunge aus Bronzeguss (92); Fragment einer Riemenzunge aus Bronzeguss (Nr. 93). – Lit.: Lennartsson 1997/98, 571 Nr. 89-93 Taf. 19, 5-9.

**75** Serravalle, prov. Sondrio/I

Pfarrkirche San Martino: Silberblechfragmente eines Reliquiars mit getriebenen figürlichen Darstellungen und Blatt-rankendekor. – Lit.: M. de Marchi, in: G. P. Brogiolo / V. Mariotti (Hrsg.), San Martino di Serravalle e San Bartolomeo de Castelaz. Due chiese di Valtellina: scavi e ricerche [Ausstellungskat.] (Milano 2009) 209-219 Taf. 1-18.

**76** Sitten, Kt. Wallis/CH

Schatz der Kathedrale: Reliquiar des Bischofs Altheus (780-799) aus vergoldetem Silberblech. – Lit.: D. Thurre, Le reliquaire d'Althée, évêque de Sion et abbé de Saint-Maurice. Helvetia Arch. 24, 1993, 126-177 Abb. 5. 12. – Lennartsson 1997/98, 577 Nr. 126 Taf. 23, 4.

**77** Strasbourg, dép. Bas-Rhin/F

Aus der Axtgasse: Fehlguss einer Bronzeriemenzunge. – Lit.: Forrer 1927, 758 Abb. 551. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 100 Abb. 22, 2. – Schnitzler/Arbogast/Frey 2009, 402 Abb. 360.

**78** Susteren, prov. Limburg/NL

Aus der Kirche: getriebene Silberbleche eines kastenförmigen Reliquiars. – Lit.: Werderbes Abendland an Rhein und Ruhr [Ausstellungskat. Essen] (Düsseldorf 1956) Nr. 281.

**79** Trier  
Domschatzkammer: Goldblechhülle des Hl. Nagels, verziert mit Edelsteinen, Emails und Blüten aus Einzelzellen. – Lit.: M. Schulze-Dörrlamm, Heilige Nägel und heilige Lanz. In: F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), Byzanz – das Römerreich im Mittelalter 1: Welt der Ideen, Welt der Dinge (Mainz 2010) 100 ff. Abb. 3-4.

**80** Umbrien(?) / I, FO unbekannt (Abb. 31)  
Einzelfund: silberne Knopfriemenzunge mit Flachrelief einer Blattranke. Ehem. Musei Civici di Perugia. – Lit.: unpubl.

**81** Bad Urach, Lkr. Reutlingen  
Siedlungsfund vom Runden Berg: bronzevergoldeter Rechteckbeschlag. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 564 Nr. 43 A Taf. 10, 3. – Ungerman 2011, 594 Abb. 14, 3.

**82** Warburg-Ossendorf, Kr. Höxter  
Aus der Wallburg Gaulskopf: rechteckiger Gürtelbeschlag aus Bronze mit Blattgoldauflage, verziert mit kreuzförmigem Steg und Akanthuskerbschnitten. – Lit.: W. Best, Die Ausgrabungen in der frühmittelalterlichen Wallburg Gaulskopf bei Warburg-Ossendorf. *Germania* 75, 1997, 159-192 bes. 172 Abb. 10, 3. – Ungerman 2011, 594 Abb. 14, 1.

**83** Witmarsum, prov. Friesland/NL  
Einzelfund: bronzevergoldeter Rechteckbeschlag. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 571 Nr. 94 Taf. 19, 11.

**84** Zellingen, Lkr. Main-Spessart  
Siedlungsfund: blattförmige Riemenzunge aus Bronze-guss. – Lit.: Lennartsson 1997/98, 564 Nr. 44 Taf. 10, 5.

**85** Am Weg von Zuidbargen nach Emmen, prov. Friesland/NL  
Schatzfund (vergraben um 876): vergoldeter Silberfinger-ring mit Filigrandrahtranken. – Lit.: W. Pleyte, Nederlandse Oudheden, Drente (Leiden 1883) 22 f. Taf. 24, 2. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 175 Abb. 17, 5.

## FUNDLISTE 2

### Archäologische Hinweise auf Standorte von Werkstätten des 9. Jahrhunderts, in denen Metallarbeiten mit Pflanzendekor hergestellt wurden (zu Abb. 26)

(Die arabischen Zahlen entsprechen den Nummern der Fundliste 1)

#### Im Reichsgebiet Karls des Großen

**17** Corvey, Kr. Höxter  
Aus der Werkstatt des 822 gegründeten Reichsklosters Corvey: 2 Riemenzungen (Buchbeschläge?) aus Bronze mit Pflanzenornamentik. – Lit.: Klein u. a. 1993, 294 ff. Abb. 3, 2-3. – Stephan 1994, 212 Abb. 8, 2-3.

**32** Karlburg, Lkr. Main-Spessart  
Siedlungsfund: Halbfabrikat eines Schwertgurtbeschlags mit Blütenkerbschnitt aus Bronze. – Lit.: Obst 2008, 98 Abb. 2; 317 Nr. 185.3.

**40** Lorsch, Lkr. Bergstraße  
Aus dem Klostergelände: Halbfabrikat einer Riemenzunge aus Bronze. L. 3,7 cm. – Lit.: Kat. Lorsch 2011, 547 Nr. 6 oben.

**70** Saint-Denis, dép. Seine-Saint-Denis/F  
Aus Goldschmiedewerkstatt im Klosterbereich: Goldbeschlag mit Pflanzendekor in Goldzellenschmelz. – Lit.: Héron/Meyer 1991, 86 f. Abb.

**77** Strasbourg, dép. Bas-Rhin/F  
Aus der Axtgasse: Fehlguss einer Bronzeriemenzunge. – Lit.: Forrer 1927, 758 Abb. 551. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 100 Abb. 22, 2. – Schnitzler/Arbogast/Frey 2009, 402 Abb. 360.

#### Jenseits der Reichsgrenzen

**A** Haithabu, Lkr. Schleswig-Flensburg  
Aus Gruben in der frühstädtischen Siedlung: Gussformen von kleeblattförmigen Fibeln mit Pflanzendekor. – Lit.: Maixner 2005, 64 ff. Taf. 20, 5a. 10a-12a.

**B** Gars-Thunau, Bz. Horn/A  
Aus dem slawischen Herrensitz: 1 Bronze- und 1 Bleimodel für die Herstellung karolingerzeitlicher Ovalbeschläge. – Lit.: Szameit 1995, 280 Abb. 3.

**C** San Vincenzo al Volturno, prov. Isernia/I  
a) Aus Werkstatt A im Klosterbereich: rechteckiges Plättchen mit flächendeckendem Zellenschmelz und Pflanzen-

dekor. – Lit.: R. Hodges / J. Mitchell, *The basilica of Abbot Joshua at San Vincenzo al Volturno* (Monteroduni 1996) 51 Abb. 3, 25.  
b) Aus Werkstatt B: Eisenbeschläge eines Schwertgurtes mit silbertauschierendem Pflanzendekor. – Lit.: Mitchell 1994, 127 ff. Abb. 7 Taf. 12. – Mitchell 1999, 540 Nr.

402. – Schulze-Dörrlamm 2009b, 179 Taf. 24, 5. – Mitchell 2001, 393 ff. Abb. 16.1; 16.11.

**D** Aus der Nähe von Sevilla/E (**Abb. 1, 1; 3**) Modell(?) einer kurzen Riemenzunge aus Blei (99% Pb). – (Vgl. Kat.-Nr. 1).

## LITERATUR

Åberg 1923: N. Åberg, *Die Goten und Langobarden in Italien* (Uppsala u. a. 1923).

Ager 1995: B. Ager, *Recent acquisitions of Late Merovingian and Carolingian metalwork in the Department of Medieval and Later Antiquities of the British Museum*. Arch. Korbl. 25, 1995, 253-263.

2010: B. Ager, *A Preliminary Note on the Artefacts from the Vale of York Hoard*. In: G. Williams / B. Ager, *The Vale of York Hoard* (London 2010) 131-144.

Anspach 2010: B. Anspach, *Die Bleifunde von Haithabu*. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), *Studien zu Haithabu und Fösing*. Ausgr. Haithabu 16 (Neumünster 2010) 13-128.

Arbeiter/Noack-Haley 1999: A. Arbeiter / S. Noack-Haley, *Christliche Denkmäler des frühen Mittelalters vom 8. bis ins 11. Jahrhundert*. Hispania Ant. (Mainz 1999).

Bakay 1967: K. Bakay, *Archäologische Studien zur Frage der ungarischen Staatsgründung*. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 19, 1967, 105-173.

Bednár 2001: P. Bednár, *Sídlišková štruktúra Nitry v. 9. storočí*. In: L. Galuška / P. Kouřil / Z. Měřínský (Hrsg.), *Velká Morava mezi východem a západem. Sborník příspěvků z mezinárodní vědecké konference, Uherské Hradiště, Staré Město, 28.9. – 1.10.1999. Großmähren zwischen Ost und West* (Brno 2001) 29-39.

Benda 1966: K. Benda, *Mittelalterlicher Schmuck. Slawische Funde aus tschechoslowakischen Sammlungen und der Leningrader Eremitage* (Praha 1966).

Bergen 2005: Ch. Bergen, *Technologische und kulturhistorische Studien zu Bleifunden im 1. Jahrtausend*. Univforsch. Prähist. Arch. 125 (Bonn 2005).

Berthault 2003: F. Berthault, *La croix-reliquaire de Montcaret*. Rev. Louvre 53, 2003, 38-43.

Bierbrauer 2002: RGA<sup>2</sup> 20 (2002) 211-216 s.v. Monza (V. Bierbrauer).

Bonnet/Martin 1982: C. Bonnet / M. Martin, *Bleimodell einer angelsächsischen Fibel aus Saint-Pierre in Genf*. Arch. Schweiz 5, 1982, 210-224.

Boshof 1996: E. Boshof, *Ludwig der Fromme* (Darmstadt 1996).

Brandt 2005: M. Brandt, *Sakrale Gewänder*. In: Wamers/Brandt 2005, 92-95.

Capelle 1968: T. Capelle, *Der Metallschmuck von Haithabu. Studien zur wikingischen Metallkunst*. Ausgr. Haithabu 5 (Neumünster 1968).

Conti 1989: R. Conti (Hrsg.), *Il Duomo di Monza. I Tesori* (Milano 1989).

Daim 2000: F. Daim, *»Byzantinische« Gürtelgarnituren des 8. Jahrhunderts*. In: F. Daim (Hrsg.), *Die Awaren am Rand der byzantinischen Welt. Studien zu Diplomatie, Handel und Technologietransfer im Frühmittelalter*. Monogr. Frühgesch. u. Mittelalterarch. 7 (Innsbruck 2000) 77-204.

Daim u. a. 2010: F. Daim / J. Chameroy / S. Greiff / St. Patscher / P. Stadler / B. Tobias, Kaiser, Vögel, Rankenwerk. *Byzantinischer Gürteldekor des 8. Jahrhunderts und ein Neufund aus Südungarn*. In: F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), *Byzanz – das Römerreich im Mittelalter 3: Peripherie und Nachbarschaft*. Monogr. RGZM 84, 3 (Mainz 2010) 277-330.

Dal Ri 1997: L. Dal Ri, *Testimonianze di edifici Sacri di epoca carolingia e ottoniana nell'alta valle dell'Adige. Gli scavi di Castel Tirolo*. Hortus Artium medievalium 3, 1997, 81-100.

Dianzani 1989: P. Dianzani, *Santa Maria d'Aurora a Milano* (Firenze, Torino 1989).

Dontcheva 1976: L. Dontcheva, *Une croix pectorale-reliquaire en or récemment trouvée à Pliska*. Cahiers Arch. 25, 1976, 59-66.

Drescher 1978: H. Drescher, *Untersuchungen und Versuche zum Blei- und Zinnguß in Formen aus Stein, Lehm, Holz, Geweih und Metall*. Frühmittelalterl. Stud. 12, 1978, 84-115.

Düwel 1994: K. Düwel, *Runische und lateinische Epigraphik im süddeutschen Raum zur Merowingerzeit*. In: K. Düwel (Hrsg.), *Runische Schriftkultur in kontinental-skandinavischer und angelsächsischer Wechselbeziehung*. Internationales Symposium in der Werner-Reimers-Stiftung vom 24.-27. Juni 1992. RGA<sup>2</sup> Ergbd. 10 (Berlin u. a. 1994) 229-308.

Eger 2004: Ch. Eger, *Krone und Kreuz des Königs Svinthilas. Westgotische Hofkunst und »plate inlaying« im 6. und 7. Jahrhundert*. Madrider Mitt. 45, 2004, 449-506.

Elbern 1988: V. H. Elbern, *Die Goldschmiedekunst im frühen Mittelalter* (Darmstadt 1988).

Fettich 1937: N. Fettich, *Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn*. Arch. Hungarica 21 (Budapest 1937).

- Flörchinger 1998: A. Flörchinger, Romanische Gräber in Südspanien. Beigaben und Bestattungssitte in westgotenzeitlichen Kirchennekropolen. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 19 (Rahden/Westf. 1998).
- Foltz 1980: E. Foltz, Guß in verlorener Form mit Bleimodellen? Arch. Korbl. 10, 1980, 345-349.
- Forrer 1927: R. Forrer, Strasbourg-Argenterate. Préhistorique, gallo-romaine et mérovingien II (Strasbourg 1927).
- Garam 1991: E. Garam, Die awarenzeitlichen Funde aus Ungarn im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt. 25 (Mainz 1991).
- Geibig 1991: A. Geibig, Beiträge zur morphologischen Entwicklung des Schwertes im Mittelalter. Eine Analyse des Fundmaterials vom ausgehenden 8. bis zum 12. Jahrhundert aus Sammlungen der Bundesrepublik Deutschland. Offa-Bücher 71 (Neumünster 1991).
- Golzio 1997: K.-H. Golzio, Geschichte Islamisch-Spaniens vom 8. bis zum 13. Jahrhundert. In: C. Ewert / A. von Gladiss / K.-H. Golzio / J.-P. Wisshak, Denkmäler des Islam. Von den Anfängen bis zum 12. Jahrhundert. Hispania Ant. (Mainz 1997) 1-52.
- Gräslund 1993: A.-S. Gräslund, A Trefoil Brooch with Carolingian Ornament from Sunnersta, South of Uppsala. In: G. Arwidsson / A.-M. Hansson / L. Holmqvist Olausson / B. M. Johansson / M. Klockhoff / K. Lidén / H.-Å. Nordström (Hrsg.), Sources and Resources. Studies in honour of Birgit Arrhenius. PACT 38 (Strasbourg 1993) 395-402.
- Hampel 1905: J. Hampel, Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn I-III (Braunschweig 1905).
- Hanuliak 2004: M. Hanuliak, Vel'komoravské pohrebiská. Pochovánie v 9.-10. storočí na území Slovenska (Nitra 2004).
- Haseloff 1990: G. Haseloff, Email im frühen Mittelalter. Frühchristliche Kunst von der Spätantike bis zu den Karolingern (Marburg 1990).
- Henning/Ruttkey 2011: J. Henning / M. Ruttkey, Frühmittelalterliche Burgwälle an der mittleren Donau im ostmitteleuropäischen Kontext: Ein deutsch-slowakisches Forschungsprojekt. In: J. Macháček / Š. Ungerman (Hrsg.), Frühgeschichtliche Zentralorte in Mitteleuropa. Stud. Arch. Europa 14 (Bonn 2011) 259-288.
- Herbers 2006: K. Herbers, Geschichte Spaniens im Mittelalter. Vom Westgotenreich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts (Stuttgart 2006).
- Hernando Garrido 2008: J. L. Hernando Garrido, Sobre la enigmática patena de Saldaña (Palencia) y su animalario medieval (On the enigmatic paten from Saldaña (Palencia) and its medieval animal iconography). Sautuola 14, 2008, 275-290.
- Héron/Meyer 1991: C. Heron / O. Meyer, L'environnement urbain du monastère de Saint-Denis. Dossiers Arch. 158, 1991, 76-89.
- Hubert/Porcher/Volbach 1969: J. Hubert / J. Porcher / W. F. Volbach, Die Kunst der Karolinger. Universum der Kunst (München 1969).
- Janošik/Pieta 2006: J. Janošik / K. Pieta, Ein Glockenfund aus dem 9. Jahrhundert in Bojna. In: K. Pieta / A. Ruttkey / M. Ruttkey (Hrsg.), Bojná, wirtschaftliches und politisches Zentrum des Fürstentums von Nitra (Nitra 2006) 121-158.
- Johanek 1987: P. Johanek, Der fränkische Handel der Karolingerzeit im Spiegel der Schriftquellen. In: K. Düwel / H. Jankuhn / H. Siems / D. Timpe (Hrsg.), Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa 4: Der Handel der Karolinger- und Wikingerzeit (Göttingen 1987) 7-68.
- Kalousek 1971: F. Kalousek, Břeclav-Pohansko. Velkomoravské pohřebiště u kostela. Großmährisches Gräberfeld bei der Kirche (Brno 1971).
- Kat. Athen 1985: M. Acheimastu-Potamianu (Hrsg.), Byzantine and Post-Byzantine Art [Ausstellungskat.] (Athen 1985).
- Kat. Lorsch 2011: Kloster Lorsch – Vom Reichskloster Karls des Großen zum Weltkulturerbe der Menschheit [Ausstellungskat. Lorsch] (Petersberg 2011).
- Kat. Mainz 1966: Grossmähren. Slawenreich zwischen Byzantinern und Franken [Ausstellungskat.] (Mainz 1966).
- Kat. München 1950: Ars Sacra. Kunst des frühen Mittelalters [Ausstellungskat.] (München 1950).
- Klanica 1985: Z. Klanica, Vorbericht über die Ergebnisse der 32. Grabungssaison in Mikulčice, Bez. Hodonin. Přehled Výzkumů 1985, 35-36.
- Klein u. a. 1993: S. Klein / H. Urban / H.-G. Stephan / A. König / H. J. Bollingberg, Archäologische und metallurgische Untersuchungen zur mittelalterlichen Bunt- und Edelmetallverarbeitung in Höxter und Corvey. In: H. Steuer / U. Zimmermann (Hrsg.), Montanarchäologie in Europa [Koll. Freiburg i. Br. 1990] (Sigmaringen 1993) 291-301.
- Koldewey 1985: A. M. Koldewey, Der gude Sente Servas. De Servatiuslegende en de Servatiana: een onderzoek naar de beeldvorming rond een heilige in de middeleeuwen (Assen, Maastricht 1985).
- Krüger 1971: K. H. Krüger, Königsgrabkirchen der Franken, Angelsachsen und Langobarden bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts. Münster. Mittelalter-Schr. 4 (München 1971).
- Ladero Quesada 1995: LexMA 7 (1995) Sp. 1808-1810 s.v. Sevilla (M. A. Ladero Quesada).
- Lennartsson 1997/98: M. Lennartsson, Karolingische Metallarbeiten mit Pflanzenornamentik. Offa 54/55, 1997/98, 431-619.
- López Quiroga 2010: J. López Quiroga, Arqueología del mundo funerario en la Península Ibérica (siglos V al X). Colección Bibl. Básica 3 (Madrid 2010).
- Mac Clough/Dornier/Rutland 1975: T. H. M. Mac Clough / A. Dornier / R. A. Rutland, Anglo-Saxon and Viking Leicestershire. Including Rutland (Leicestershire 1975).
- Maixner 2005: B. Maixner, Die gegossenen kleeblattförmigen Fibeln der Wikingerzeit aus Skandinavien. Univforsch. Prähist. Arch. 116 (Bonn 2005).



- Meier 2002: Th. Meier, Die Archäologie des mittelalterlichen Königsgabes im christlichen Europa. *Mittelalter-Forsch.* 8 (Stuttgart 2002).
- Mietke 1998: G. Mietke, Wundertätige Pilgerandenken, Reliquien und ihr Bildschmuck. In: M. Brandt / A. Effenberger (Hrsg.), *Byzanz. Die Macht der Bilder [Ausstellungskat.]* (Hildesheim 1998) 40-55.
- Mitchell 1994: J. Mitchell, Fashion in Metal: A Set of Sword-belt Mounts and Bridle Furniture from San Vincenzo al Volturno. In: D. Buckton / T. A. Heslop (Hrsg.), *Studies in Medieval Art and Architecture presented to Peter Lasko* (Phoenix Mill 1994) 127-156.
- 1996: J. Mitchell, Monastic Guest Quarters and Workshops: The Example of San Vincenzo al Volturno. In: H. R. Sennhauser (Hrsg.), *Wohn- und Wirtschaftsbauten frühmittelalterlicher Klöster. Symposium in Zurzach und Müstair 1995* (Zürich 1996) 127-155.
- 1999: J. Mitchell, Vier Schwertgürtelbeschläge. In: J. Gerchow (Hrsg.), *Das Jahrtausend der Mönche. KlosterWelt Werden 799-1803 [Ausstellungskat. Essen-Werden]* (Köln 1999) 540 Nr. 402.
- 2001: J. Mitchell, A set of sword-belt mounts of iron inlaid with silver and associated bridle-furniture. In: J. Mitchell / I. L. Hansen (Hrsg.), *San Vincenzo al Volturno 3: the finds from the 1980-86 excavations* (Spoleto 2001) 393-406.
- Mrass 1995: *Reallexikon zur byzantinischen Kunst V* (1995) 284-356 s. v. Kreuzigung Christi (M. Mrass).
- Müller-Wille 1976: M. Müller-Wille, *Das wikingerzeitliche Gräberfeld von Thumby-Bienebek (Kr. Rendsburg-Eckernförde) I* (Neumünster 1976).
- 2002: M. Müller-Wille, Das Bootgrab von Balladoole, Isle of Man. *Dt. Schifffahrtsarchiv* 25, 2002, 295-310.
- Obst 2008: R. Obst, Hauswerk, Handwerk und Handel in Karlbürg. In: *Eine Welt in Bewegung. Unterwegs zu Zentren des frühen Mittelalters [Ausstellungskat. Paderborn, Würzburg]* (München 2008) 97-101.
- Périn/Feffer 1985: P. Périn / L.-C. Feffer, *La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de Dagobert à Charles le Chauve (VII<sup>e</sup>-IX<sup>e</sup> siècles)* [Ausstellungskat. Rouen] (Créteil 1985).
- Poláček/Marek 2005: L. Poláček / O. Marek, Grundlagen der Topographie des Burgwalls von Mikulčice. Die Grabungsflächen 1954-1992. In: L. Poláček (Hrsg.), *Studien zum Burgwall von Mikulčice 7* (Brno 2005) 9-358.
- Poulik 1959: J. Poulik, The Latest Archaeological Discoveries from the Period of the Great Moravian Empire. *Historica I*, 1959, 7-70.
- Poulik 1963: J. Poulik, *Dve velkomoravské rotundy v Mikulčicích* (Praha 1963).
- Profantová/Kavanová 2003: N. Profantová / B. Kavanová, Mikulčice – Pohřebiště u 6. a 12. kostela, Mikulčice – Gräberfeld bei der 6. und 12. Kirche (Brno 2003).
- Riemer 2010: E. Riemer, Vergleichende Studien zu den Romanen. *Kölner Jahrb.* 43, 2010, 623-642.
- Ripoll López 1993: G. Ripoll López, *L'archéologie funéraire de Bétique d'après la collection visigothique du Römisch-Germanisches Zentralmuseum de Mayence [thèse de doctorat Université de Sorbonne-Paris IV 1992]. Atelier National de Reproduction des Thèses sur Microfiche, 93/PA04/0006, Université de Lille III, 0741.15226/93; ISSN 0294-176* (Lille 1993).
- 1998: G. Ripoll López, *Toréutica de la Bética (Siglos VI y VII d. C.)* (Barcelona 1998).
- Rosenberg 1924: M. Rosenberg, *Niello bis zum Jahre 1000 nach Chr.* (Frankfurt a. M. 1924).
- Schmidt 1999: T.-M. Schmidt, Proserpina-Sarkophag. In: Ch. Stiegemann / M. Wemhoff (Hrsg.), 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn 2 [Ausstellungskat. Paderborn] (Mainz 1999) 758-763.
- Schnitzler/Arbogast/Frey 2009: B. Schnitzler/B. Arbogast/A. Frey, *Les trouvailles mérovingiennes en Alsace 1: Bas-Rhin. Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt.* 41, 1 (Mainz 2009).
- Schramm/Mütherich 1983: P. E. Schramm / F. Mütherich, *Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit, 751-1250* (München 1983).
- Schreiner u. a. 2000: M. Schreiner / A. Schaffer / P. Spindler / P. Doletz / F. Daim, *Materialanalytische Untersuchungen an Metallobjekten möglicher byzantinischer Provenienz. In: F. Daim (Hrsg.), Die Awaren am Rand der byzantinischen Welt. Studien zu Diplomatie, Handel und Technologietransfer im Frühmittelalter. Monogr. Frühgesch. u. Mittelalterarch.* 7 (Innsbruck 2000) 283-303.
- Schulze-Dörrlamm 1993: M. Schulze-Dörrlamm, Bestattungen in den Kirchen Großmährens und Böhmens während des 9. und 10. Jahrhunderts n. Chr. *Jahrb. RGZM* 40, 1993, 557-620.
- 1999: M. Schulze-Dörrlamm, Münzfibeln der Karolingerzeit. *Arch. Korbl.* 29, 1999, 271-288.
- 2006: M. Schulze-Dörrlamm, Spuren der Ungarneinfälle des 10. Jahrhunderts. In: F. Daim (Hrsg.), *Heldengrab im Niemandsland. Ein frühungarischer Reiter aus Niederösterreich [Ausstellungskat.]* (Mainz 2006) 93-62.
- 2007a: M. Schulze-Dörrlamm, Ein Silbermedaillon des 9. Jahrhunderts aus Cascais (Portugal): zu den Gürtelschließen vornehmer Frauen im westlichen Mittelmeerraum. *Arch. Korbl.* 37, 2007, 147-159.
- 2007b: M. Schulze-Dörrlamm, Die karolingische Chorschranke und die *porta aurea* der Klosterkirche St. Alban (787-805) bei Mainz. *Jahrb. RGZM* 54, 2007, 629-661.
- 2008: M. Schulze-Dörrlamm, Zur Nutzung von Höhlen in der christlichen Welt des frühen Mittelalters (7.-10. Jahrhundert). *Jahrb. RGZM* 55, 2008, 529-575.
- 2009a: M. Schulze-Dörrlamm, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum I-II. *Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt.* 30, 1-2 (Mainz 2009).
- 2009b: M. Schulze-Dörrlamm, Zeugnisse der Selbstdarstellung von weltlichen und geistlichen Eliten der Karolingerzeit (751-

- 911). Bewertungsgrundlagen für isolierte Sachgüter aus dem Reichsgebiet Karls des Großen. In: M. Egg / D. Quast (Hrsg.), Aufstieg und Untergang. Zwischenbilanz des Forschungsschwerpunktes »Studien zu Genese und Struktur von Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften«. Monogr. RGZM 82 (Mainz 2009) 153-215.
- 2011: M. Schulze-Dörrlamm, Goldschmuck um Kloster Lorsch. In: Kat. Lorsch 2011, 362-379.
- Speyer 1983: RAC 12 (1983) 1232-1266 s. v. Gürtel (W. Speyer).
- Staecker 1999: J. Staecker, Rex regum et dominus dominorum. Die wikingerzeitlichen Kreuz- und Kruzifixanhänger als Ausdruck der Mission in Altdänemark und Schweden. Lund Stud. Medieval Arch. 23 (Stockholm 1999).
- Staňa 1984: C. Staňa, Einige Fremdelemente in der materiellen Kultur der Brünnener Gegend im 9. Jahrhundert. In: Interaktionen der mitteleuropäischen Slawen und anderer Ethnika im 6. bis 10. Jahrhundert. Symposium Nové Vozokany 3.-7. Oktober 1983 (Nitra 1984) 217-223.
- Steenbock 1965: F. Steenbock, Der kirchliche Prachteinband im frühen Mittelalter von den Anfängen bis zum Beginn der Gotik (Berlin 1965).
- Stephan 1994: H. G. Stephan, Archäologische Erkenntnisse zu karolingischen Klosterwerkstätten in der Reichsabtei Corvey. Arch. Korbl. 24, 1994, 207-216.
- Szameit 1995: E. Szameit, Gars-Thunau – frühmittelalterliche fürstliche Residenz und vorstädtisches Handelszentrum. In: H. Brachmann (Hrsg.), Burg – Burgstadt – Stadt. Zur Genese mittelalterlicher nichtagrarischer Zentren in Ostmitteleuropa (Berlin 1995) 274-282.
- Thévenin 1968: A. Thévenin, Les cimetières mérovingiens de la Haute-Saône. Ann. Litt. Univ. Besançon 89 (Archéologie 20), 1968, 16 Taf. 32, 4.
- Thörle 2001: S. Thörle, Gleicharmige Bügelfibeln des frühen Mittelalters. Univforsch. Prähist. Arch. 81 (Bonn 2001).
- Tobias 2008: B. Tobias, Frühmittelalterliche Gräber mit Beigabe von Schmiedewerkzeugen [unveröff. Diss. Universität Wien 2008].
- Ungermaun 2011: Š. Ungermaun, Schwertgurte des 9. bis 10. Jahrhunderts in West- und Mitteleuropa. In: J. Macháček / Š. Ungermaun (Hrsg.), Frühgeschichtliche Zentralorte in Mitteleuropa. Stud. Arch. Europa 14 (Bonn 2011) 575-608.
- Vigniátová 1993: J. Vigniátová, Karolinské meče z Pohanska u Břeclavi (Karolingische Schwerter aus Pohansko bei Břeclav). Sbornik Fil. Fak. Brno. Archeologicko-Klasická E 38, 1993, 91-101.
- Vones 1993: L. Vones, Geschichte der Iberischen Halbinsel im Mittelalter (711-1480). Reiche – Kronen – Regionen (Sigma-ring 1993).
- Waldbaum 1983: J. C. Waldbaum, Metalwork from Sardis: the finds through 1974 (Cambridge 1983).
- Wamers 1981: E. Wamers, Ein karolingischer Prunkbeschlag aus dem Römisch-Germanischen Museum, Köln. Zeitschr. Arch. Mittelalter 9, 1981, 91-128.
- 1986: E. Wamers, Frühmittelalterliche Funde aus Mainz. Zum karolingisch-ottonischen Metallschmuck und seinen Verbindungen zum angelsächsischen Kunsthandwerk. In: Frankfurter Beitr. Mittelalter-Arch. I (Bonn 1986) 11-56.
- 1994: E. Wamers, Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrrstraße in Mainz (Baustelle Hilton II). Mainzer Arch. Schr. 1 (Mainz 1994).
- 2005: E. Wamers, Der Silberschatz von Duesminde. In: Wamers/Brandt 2005, 125-142.
- Wamers/Brandt 2005: E. Wamers / M. Brandt (Hrsg.), Die Macht des Silbers. Karolingische Schätze im Norden [Ausstellungskat. Frankfurt a. M., Hildesheim] (Regensburg 2005).
- Werner 1969: J. Werner, Sporn von Bacharach und Seeheimer Schmuckstück. In: K.-H. Otto / J. Herrmann (Hrsg.), Siedlung, Burg und Stadt. Studien zu ihren Anfängen (Berlin 1969) 497-506.
- Zedelius 1992: V. Zedelius, Die Münzen aus dem Gräberfeld von Wesel-Bislich. Das fränkische Gräberfeld von Wesel-Bislich. Bericht II. Zeitschr. Arch. Mittelalter 20, 1992, 81-87.

## ANHANG

### Materialanalyse: neun Gürtelbeschläge aus Buntmetall

Inv.-Nr.	Typ	Fundort	Kat.-Nr., Abb.
O.29059	Gürtelniet	FO: Mittelmeerraum	Abb. 22
O.40957	kurze Riemenzunge	FO: bei Sevilla	Abb. 27
O.40958	kurze Riemenzunge	FO: bei Sevilla	Kat.-Nr. 2, Abb. 5
O.40959	kurze Riemenzunge (Modell?)	FO: bei Sevilla	Kat.-Nr. 1, Abb. 3
O.40960	ovaler Gürtelbeschlag	FO: bei Sevilla	Kat.-Nr. 7, Abb. 23
O.40961	zungenförmiger Gürtelbesatz	FO: bei Sevilla	Kat.-Nr. 6, Abb. 21
O.40962	kurze Riemenzunge	FO: bei Sevilla	Kat.-Nr. 3, Abb. 8
O.40963	lange Riemenzunge	FO: bei Sevilla	Kat.-Nr. 4, Abb. 10
O.41129	verkürzte, lange Riemenzunge	FO: Südspanien	Kat.-Nr. 5, Abb. 11

**Tab. 1** Die untersuchten neun Objekte aus verschiedenen Materialien aus der Sammlung des RGZM.

### Ergebnisse der Analyse

Die Objekte O.40958, O.40959 und O.29059 bestehen aus Messing.

Die Objekte O.40960, O.40963 und O.41129 bestehen aus einer Kupfer/Zink/Blei/Zinn-Legierung mit etwas Antimon. O.40957 ist eine ähnliche Legierung, enthält aber nur geringe Zinnanteile.

O.40961 besteht aus einer Kupfer/Blei/Antimon-Legierung.

O.40959 besteht aus Blei.

Zu den detaillierten Werten siehe **Tab. 2**.

### Messmethode: Mikro-Röntgenfluoreszenz

Mit der  $\mu$ -RFA Methode lassen sich die meisten Elemente in einer Probe qualitativ und quantitativ bestimmen. Das Verfahren ist zerstörungsfrei bzw. zerstörungsarm, es müssen lediglich eventuell vorhandene Korrosionsschichten abgetragen werden bzw. Proben aus dem Inneren des Objektes entnommen werden. Wegen des kleinen Messflecks (0,3 mm) kann diese Beschädigung sehr gering gehalten werden.

Die Probe wird bei der Analyse durch eine dünne Glasfaserkapillare mit Röntgenstrahlung beschossen. Diese primäre Strahlung regt dann im Material der Probe eine sekundäre Röntgenstrahlung an, die Fluoreszenzstrahlung. Da der Messfleck nur 0,3 mm groß ist, lassen sich auch feine Strukturen analysieren. Jedes in der Probe vorhandene Element sendet nach der Anregung Röntgenstrahlung von bestimmter charakteristischer Energie aus («Linien»).

Die Intensität der Linie ist abhängig von der jeweiligen Konzentration in der Probe. Im Detektor werden Energie und Intensitäten der Röntgenfluoreszenzstrahlung analysiert und daraus ein Spektrum erzeugt, das über Eichverfahren mit Standardproben bekannter Zusammensetzung quantitativ ausgewertet werden kann.

Inv.-Nr.	Eisen Fe	Kobalt Co	Nickel Ni	Kupfer Cu	Zink Zn	Arsen As	Blei Pb	Wismut Bi	Silber Ag	Zinn Sn	Antimon Sb
O.40960	0,44	n.n.	0,09	75,29	8,55	0,59	11,63	n.n.	ca. 0,1	2,91	0,51
O.40963	0,19	n.n.	0,10	78,46	4,72	0,59	9,63	0,08	n.n.	4,97	1,29
O.41129	0,41	n.n.	0,10	76,25	12,65	ca. 0,2-0,3	6,93	n.n.	0,23	2,98	0,45
O.40957	0,12	n.n.	0,12	76,92	7,93	0,87	12,05	0,05	ca. 0,1-0,2	ca. 0,2-0,3	1,94
O.29059	0,32	n.n.	0,18	92,03	4,83	ca. 0,1-0,2	1,70	n.n.	n.n.	0,94	ca. 0,1-0,2
O.40958	0,06	n.n.	n.n.	90,70	8,05	0,17	1,02	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.
O.40962	0,07	0,02	0,06	83,31	15,51	0,10	0,94	n.n.	n.n.	ca. 0,1	n.n.
O.40961	n.n.	n.n.	n.n.	75,22	n.n.	0,93	20,98	n.n.	ca. 0,1	n.n.	2,61
O.40959	n.n.	n.n.	n.n.	Spuren	n.n.	n.n.	> 99	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.

**Tab. 2** Detaillierte Messwerte der untersuchten Objekte mit Zusammenfassung der Mittelwerte. – Messung: 40 / 200 / Luft / Ti-25 / frei-präpariert; Angaben in Gew.%; Konzentrationswerte mit »ca.«-Angaben sind nicht mit Eichkurve ermittelt; n.n.: nicht nachgewiesen.

### Probenvorbereitung und Messung

An den Messstellen wurde jeweils in einem kleinen Bereich die Patina mechanisch entfernt.

#### Gerät

Eagle III der Firma Roentgenanalytik Systeme GmbH & Co.KG, Taunusstein

Rhodium-Röhre mit max. 40 kV, 1 mA, Oxford Instruments

Si(Li)-Detektor, EDAX, Auflösung 148 eV für MnK

Probenkammer 75 × 75 × 135 cm

Röntgenoptik: Monokapillare mit 0,3 mm Brennfleck (entspricht Analysenfläche)

EDAX-Analytik, stickstoffgekühlt

#### Messparameter

Atmosphäre Luft

Röhrenspannung 40 kV

Röhrenstrom 200 µA

Messzeit 300 sec

Formungszeit 35 µs

Filter Ti-25

Quantifizierung Kombination aus Fundamentalparametermethode und standardgestützter Methode mit Eichkurve

S. H.



## ZUSAMMENFASSUNG / ABSTRACT / RÉSUMÉ

### **Gegossene Gürtel- und Riemenbeschläge mit karolingischem Pflanzendekor aus Andalusien**

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz besitzt eine Kollektion von sieben gegossenen Gürtel- und Riemenbeschlägen mit karolingischem Pflanzendekor andalusischer Herkunft, die zur Männertracht der zweiten Hälfte des 9. bis frühen 10. Jahrhunderts gehörten. Nach Angaben ihres spanischen Voreigentümers sollen die Fundstücke aus der Nähe von Sevilla stammen, das damals im Emirat Córdoba lag. Die Untersuchung der Einzelfunde führte zu dem Ergebnis, dass die Herkunftsangabe richtig ist. Diese Metallarbeiten zeichnen sich in Form und Dekor durch besondere Details aus, die sie als Produkte andalusischer Bronze gießer ausweisen. Sie können keine Grabbeigaben, sondern nur Siedlungsfunde gewesen sein, die vermutlich bei Ausschachtungsarbeiten im alten Handwerker- und Händlerviertel von Sevilla entdeckt wurden. Die Träger dieses Zubehörs typisch »abendländisch-christlicher« Männerkleidung sind unbekannt. Sie dürften am ehesten unter den christlich gebliebenen Westgoten Andalusiens zu suchen sein.

Wahrscheinlich wurden die Kleinfunde (aus Messing oder einer Rotgusslegierung) sogar in Sevilla produziert, weil sich unter ihnen auch ein Modell(?) aus Blei zur Herstellung von Gussformen befindet. Auf jeden Fall beweisen sie, dass Metallarbeiten mit karolingischem Pflanzendekor sehr viel weiter in Europa verbreitet waren, als man es bisher geahnt hat.

### **Cast belt- and strap-fittings with Carolingian floral designs from Andalusia**

The RGZM in Mainz possesses a collection of seven cast belt- and strap-fittings with floral designs of Andalusian origin which belong to menswear of the second half of the 9<sup>th</sup> or early 10<sup>th</sup> century. According to their previous Spanish owners the objects seem to have come from the area of Sevilla, which then lay in the Emirate of Córdoba. The analysis of the individual finds concluded that the information about their origin is correct. These metal pieces are distinguished in shape and decoration by particular details indicating them as products of Andalusian bronze-casters. They cannot have been burial offerings, but only settlement finds and were presumably discovered during earth-moving work in the old craftsmen's and traders' quarter of Sevilla. The carriers of these accessories of typical »occidental-Christian« men's clothing are unknown. They may probably be sought within the remaining Christian Visigoths of Andalusia.

The smallfinds (of brass or a red brass alloy) were even probably produced in Sevilla, since among them was a lead mould(?) for producing casts. Whatever, they prove that metal objects with Carolingian floral decoration extended much further than was previously supposed.

Translation: C. Bridger

### **Garnitures de ceintures et de lanières moulées d'Andalousie à décor végétal carolingien**

Le RGZM de Mayence détient une collection de sept garnitures de ceintures et de lanières moulées à décor végétal carolingien d'origine andalouse, qui font partie de la parure masculine de la deuxième moitié du 9<sup>e</sup> et du début du 10<sup>e</sup> siècle. Selon les renseignements donnés par l'ancien propriétaire, ces objets proviendraient des environs de Séville, appartenant alors à l'émirat de Córdoba. L'examen de ces trouvailles isolées est arrivé à la conclusion que l'origine mentionnée est bien exacte. Ces ouvrages en métal se distinguent, tant dans la forme que dans le décor, par des détails particuliers les attribuant à des bronziers andalous. Il ne peut s'agir là que de trouvailles provenant d'habitats, découvertes lors de travaux d'excavation dans l'ancien quartier des artisans et commerçants de Séville. Les détenteurs de cet accessoire de l'habillement

masculin typiquement «chrétien occidental» restent inconnus. Il faut probablement les chercher parmi les Wisigoths d'Andalousie restés chrétiens.

Ces objets (en laiton ou dans un alliage de bronze rouge) furent probablement exécutés à Séville même, car un modèle(?) en plomb pour la fabrication de moules figurait parmi ceux-ci. En tous cas, ils prouvent que les ouvrages en métal à décor végétal carolingien étaient bien plus répandus à travers l'Europe qu'on ne l'avait pensé jusqu'ici.

Traduction: Y. Gautier